universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1926

15.10.1926

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage und mit der illustrierten Monatsschrift „Bergland".

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. – Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlerstraße 5. – Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750 Fernruf: Verwaltung Nr. 791

Bezugspreise: Am Platze **monatlich** in den Abholstellen S **4.20**, mit Zustellung ins Haus S **4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen.** Mit Postzusendung **monatlich** S **4.60.** Deutschland **monatlich** S **5.—**; in das übrige Ausland **monatlich** S **7.—.** Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien **monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—.80). Postsparkassa-Konto 52.677.**

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 238 — **Freitag, den 15. Oktober 1926** — **73. Jahrgang**

Wochenkalender: Montag, 11. Nikasius. Dienstag, 12. Maximilian. Mittwoch, 13. Koloman. Donnerstag, 14. Kallistus. Freitag, 15. Theresia. Samstag, 16. Gallus A. Sonntag, 17. Hedwig.

Großkampftag im steirischen Landtag.

Andauernde stürmische Obstruktion der Sozialdemokraten. — Zusammenstöße und Tumulte.

Graz, 15. Okt. (Priv.)

Im steirischen Landtag setzten gestern die Sozialdemokraten ihre Obstruktion fort. Es kam dabei wiederholt zu Zusammenstößen und zu Tumultszenen, insbesondere als dem Bürgermeister von Graz von einem christlichsozialen Redner vorgeworfen wurde, daß er wegen einer falschen Zeugenaussage verurteilt worden sei. Diese Feststellung brachte die Sozialdemokraten in Harnisch; sie schrieen und wüteten und fast wäre es zu einer regelrechten Rauferei gekommen.

Im übrigen ist der Feldzugsplan der Opposition bereits klar geworden; vierundzwanzig Mann sind zum Wort vorgemerkt und haben das Recht, sich noch ein zweites Mal zu demselben Gegenstand in die Rednerliste eintragen zu lassen. Ist diese Debatte in beiden Auflagen vorüber, so ergreift dann ein sozialdemokratischer Landesrat das Wort und seine Rede gilt wie die eines Ministers in der Wechselrede; die Debatte erscheint wieder eröffnet und jeder der Obstruktionisten kann sich nun wieder zweimal zum Worte melden. Und das kann so lange fortgehen, als die Opposition die Kraft und die Mehrheit die erforderliche Geduld aufbringen. Den bürgerlichen Parteien steht kein anderes Abwehrmittel zur Verfügung als die Aushungerung der Obstruktion im Wege der Anberaumung von Dauersitzungen. Allerdings muß das Haus zu dieser starken Kraftanspannung erst trainiert werden. Die gestrige Sitzung währte acht Stunden. Heute wird zehn Stunden verhandelt werden und dann will man langsam zu Dauerberatungen übergehen. Allerdings muß die Opposition dieser Methode zustimmen, denn sie hat es jederzeit in der Hand, zu stürmischer Obstruktion und zur Zerschlagung des Hauses zu schreiten.

Die Großdeutschen und Landbündler spielen vorläufig eine vollkommen passive Rolle. Sie sind ruhige Zuhörer und mischen sich in die Auseinandersetzungen nicht ein. Nichtsdestoweniger hört man, daß das Auftreten der Sozialdemokraten die beiden Parteien bestimmt hat, bei der eventuellen Abstimmung über die Wahl des Landeshauptmannes alle Hindernisse dadurch wegzuräumen, daß sie weiße Stimmzettel abgeben. Somit stünden dann den Christlichsozialen die Sozialdemokraten allein gegenüber, was die Wahl Dr. Rintelens in sich schlösse. Wann und ob es zu dieser Abstimmung überhaupt kommen wird, ist allerdings nicht abzusehen.

Die christlichsoziale Partei ist zur Fortführung des Kampfes entschlossen. Sie setzt, sobald ein Redner aus ihren Reihen zum Worte kommt, die von Dr. Rintelen eröffnete Gegenoffensive fort, im übrigen aber überläßt sie der Minorität die Tragung der Kosten der Obstruktion allein.

Der Verlauf der Sitzung.

KB. Graz, 14. Okt. Die Sitzung wird um 10¾ Uhr vormittags eröffnet.

Abg. Leichin setzt seine Rede fort. Die Christlichsozialen rufen ihm zu: „Watschenmann". (Große Unruhe). Der Redner erzählt, daß er heute früh von einem Herrn molestiert worden sei, der gesagt habe, die Gewehre würden schon noch gegen die Sozialdemokraten losgehen, damit Ordnung werde. Als Redner behauptet, daß dieser Mann auch ein Schützling des Doktor Rintelen sei, entsteht bei der Christlichsozialen ungeheure Erregung. Sie protestieren leidenschaftlich gegen diese Behauptung.

Abg. Strohmayer (christlichsoz.) ruft dem sozialdemokratischen Abgeordneten Wallisch zu: „Gannervertreter". Die Sozialdemokraten schlagen entrüstet auf ihre Pulte und stürzen dann zu den Bänken der Christlichsozialen, wo sich ein erregter Wortwechsel entspinnt.

Der Vorsitzende erteilt dem Abg. Strohmayer den Ordnungsruf. Dieser beruhigt jedoch die Sozialdemokraten nicht und sie schreien weiter erregt auf die Christlichsozialen ein, die gleichfalls in höchster Erregung den Sozialdemokraten erwidern. Die Bauernbündler und die Großdeutschen bemühen sich, beruhigend einzuwirken, jedoch nur mit geringem Erfolg.

Abg. Strohmayer erklärt, er habe mit seinem Zwischenruf lediglich den gewesenen ungarischen Kommunistenführer Bela Kun gemeint, in dessen Reihen Abg. Wallisch gestanden sei.

Abg. Wallisch erinnert an die bereits seit zwei Jahren von ihm abgegebene Erklärung, daß weder er noch sonst ein Sozialdemokrat in Ungarn während der Rätediktatur auch nur einem Menschen ein Leid zugefügt habe. Bezüglich seiner Person sei dies auch vom Ministerium des Inneren über eine Anfrage beim Kreisgericht Leoben festgestellt worden. Wer daher etwas anderes behaupte, lüge bewußt oder unbewußt.

Damit ist dieser Zwischenfall erledigt und Abg. Leichin fährt in seiner Rede fort und begründet ausführlich den Standpunkt, daß die Bankenkommission alle Vorgänge bei den Banken untersuche und da öffentliche Gelder verschleudert worden seien, das Ergebnis der Untersuchung der Oeffentlichkeit mitteile. Zur Frage der Konsumvereine übergehend, polemisiert er gegen den aus dem sozialdemokratischen Konsumverein entfernten Sigmund Kaff, um sich sodann mit der Regierungshilfe für den Genossenschaftsverband in Steiermark, für die Zentralbank und Steirerbank zu befassen.

Um dem Redner Erholungspausen zu verschaffen, inszenierten die Sozialdemokraten wiederholt Wortwechsel mit den Christlichsozialen, die die Ausführungen des Abg. Leichin ignorierten und untereinander Gespräche führten. Ueber Aufforderung des Präsidenten unterbrach Abg. Leichin um 1 Uhr seine Rede, worauf die Fortsetzung der Sitzung für 3 Uhr nachmittags anberaumt wurde.

Neue Tumulte in der Nachmittagssitzung.

Dr. Enge wirft dem Abgeordneten Muchitsch eine Verurteilung vor.

KB. Graz, 14. Okt. Zu Beginn der Nachmittagssitzung des Landtages erklärte Landesrat Dr. Enge (Christl.) in einer tatsächlichen Berichtigung, daß Nationalrat Gimpl mit dem gestern vom Abg. Leichin erwähnten Wiener Musikverlag nicht in geschäftlicher Verbindung gestanden sei. Weiter erklärte er, daß die von dem gleichen Abgeordneten einem Landesbeamten unterschobene Autorschaft eines Artikels im „Grazer Sechsuhr-Blatt" der Wahrheit nicht entspreche. Seine tatsächliche Berichtigung, fährt Abg. Enge fort, bringe er im Interesse der von den Sozialdemokraten so scharf angegriffenen Beamtenschaft.

In diesem Zusammenhang wendet sich Redner gegen einen gestern vom Abg. Bürgermeister Muchitsch gefallenen Zuruf und sagt, Bürgermeister Muchitsch habe nichts zu sagen, da er einmal wegen Verleitung zur falschen Zeugenaussage verurteilt worden sei. Nach diesen Worten entsteht

ein ungeheurer Lärm.

Die Sozialdemokraten springen erregt auf. In diesem Augenblick betritt Abg. Muchitsch den Sitzungssaal und wird von seinen Parteigenossen über das Vorgefallene unterrichtet. Abg. Muchitsch ergreift in höchster Erregung einen Pulldeckel und schleudert ihn von sich. Die Sozialdemokraten stürmen auf die Bänke der Christlichsozialen zu und stoßen Schmähreden gegen diese und insbesondere gegen den Abg. Enge aus, während sich die Christlichsozialen schützend um Dr. Enge stellen. Die sozialdemokratische Abgeordnete Tausk drängt sich von rückwärts durch die Abgeordneten an Dr. Enge heran und ruft ihm zu: „Für Sie ist kein Platz mehr in diesem Hause, hinaus mit Ihnen!"

Landeshauptmannstellvertreter Riedler bemüht sich, die Sozialdemokraten zur Mäßigung zu bewegen. Der Lärm wird immer größer und die Stimmung immer erregter.

Die Erwiderung des Abg. Muchitsch.

Abg. Muchitsch erhebt sich von seinem Platz zu einer tatsächlichen Berichtigung. Er stellt fest, daß die Behauptung des Dr. Enge wahr sei und gibt dann eine Schilderung des Falles, der sich im Jahre 1895 in Cilli ereignet habe. „Ich bin damals," erklärt Abg. Muchitsch, zwei jungen Leuten, die wegen Hochverrat in Untersuchung gestanden sind, beigesprungen, weil ich als 21jähriger junger Bursche nicht feig genug war, mich zu verkriechen. Es war die Zeit der Verfolgung der Arbeiter. Ein Zeuge gegen die beiden genannten Burschen sagte mir, daß er gegen dieselben gerichtete Angaben ausgesagt habe. Daraufhin sprach ich ihm ins Gewissen, bei der Verhandlung die Wahrheit zu sagen. Dies kam dem Gericht zur Kenntnis und deswegen wurde ich wegen Anschuldigung der Verleitung zur falschen Zeugenaussage angeklagt und auch verurteilt. Anläßlich meiner Kandidatur zum Bürgermeister haben sich die Christlichsozialen mit dieser Frage befaßt, jedoch keinen Grund gefunden, gegen mich Einwendungen zu erheben. Ich stehe seit Jahrzehnten im öffentlichen Leben, aber niemals hat sich jemand gefunden, der mir diese Verurteilung vorgehalten hätte. Nur Sie, Herr Dr. Enge, haben den Mut dazu aufgebracht. Wissen Sie denn nicht, daß es ein Gesetz über Verjährung verbüßter Strafen gibt? Was Sie gesagt haben, ist eine Gemeinheit und Schufterei und

ich halte aufrecht, daß Sie ein Schuft sind!"

Die Sozialdemokraten beginnen darauf mit Ratschen, Trompeten, Pfeifen und Trommeln auf die Pultdeckel einen ohrenbetäubenden Lärm. Inzwischen ertönen fortgesetzte Rufe: „Abzug Dr. Enge!"

Der Vrsitzende unterbricht die Sitzung. Während der Unterbrechung halten Erregung und Lärm unvermindert an.

Nach der Wiedereröffnung um ¼5 Uhr nachmittags erteilt der Vorsitzende dem Landesrat Dr. Enge das Wort. Die Sozialdemokraten beginnen darauf wieder mit der lärmenden Obstruktion und rufen unausgesetzt: „Er darf nicht reden, das Haus muß aufgelöst werden!"

Sozialdemokratisches Obstruktionskonzert.

Nach halb 5 Uhr unterbricht Präsident Kölbl die Landtagssitzung. Während der Pause halten die Christlichsozialen und die Sozialdemokraten Klubberatungen ab. Einzelne sozialdemokratische Abgeordnete schaffen während der Pause neue Lärminstrumente in den Saal. In dem Augenblick, als Präsident Kölbl die Sitzung wieder eröffnet, beginnen die Sozialdemokraten die Obstruktionsinstrumente zu betätigen. Mit Tschinellen, Autohupen und Pfeifen verursachen sie einen unbeschreiblichen Lärm.

Der Abgeordnete Leichin, dem gleich nach der Wiedereröffnung der Sitzung das Wort zur Fortsetzung seiner Rede erteilt wird, spricht von Zeit zu Zeit einige Worte, wobei der Lärm für einige Augenblicke aussetzt. Um 8 Uhr abends schließt der Präsident die Sitzung und beraumt die nächste Sitzung für morgen, 10 Uhr vormittags, an.

Abg. Dr. Enge, dem es nicht möglich war, im Hause eine Erklärung abzugeben, hat an die Blätter eine Mitteilung gelangen lassen, wonach er sich auf Grund der Schilderungen des Vorfalles, der seinerzeit zur Aburteilung des Abg. Muchitsch geführt hat, durch diesen der Auffassung desselben anschließt, daß die Abstrafung nicht entehrend war. — Als Bürgermeister Muchitsch nach Schluß der Landtagssitzung das Landhaus verließ, wurden ihm von zahlreichen Parteianhängern Kundgebungen bereitet.

Die Erklärung des Landesrates Dr. Enge.

KB. Graz, 14. Okt. In der den Blättern übermittelten Erklärung bezüglich des Vorfalles in der heutigen Landtagssitzung weist Landesrat Dr. Enge darauf hin, daß er und seine Parteigenossen durch die jeder Grundlage entbehrenden unerhörten Beschimpfungen und Beschuldigungen ihres Parteichefs Dr. Rintelen durch die Sozialdemokraten in größter Erregung sich befinden und er dadurch auf die seinerzeitige Verurteilung des Abgeordneten Muchitsch Bezug genommen habe. Die Tatsache der Verurteilung war ihm aus dem parlamentarischen Almanach „Das österreichische Abgeordnetenhaus" bekannt geworden. Der Umstand, daß dieses Jahrbuch nach den eigenen Angaben der betreffenden Parlamentarier verfaßt ist und Abg. Muchitsch daher diese Verurteilung selbst nicht als entehrend empfunden haben muß sowie die heute gegebene Schilderung des damaligen Vorfalles durch den Abg. Muchitsch veranlaßt ihn (Dr. Enge) zu erklären, daß er sich der Auffassung des Abg. Muchitsch über seine Verurteilung anschließen könne.

Die Nutznießer der Zentralbankaffäre.

Dr. Ahrer als Retter der Sozialdemokraten.

S. Wien, 14. Okt. Im christlichsozialen Verein Mariahilf hielt gestern Abg. Kunschak eine Rede über die Zentralbankaffäre, deren Ausgangspunkt die Artikel des „Abend" waren. Die Schwierigkeiten der Zentralbank sollten durch die Einbeziehung in die Deutsche Girozentrale behoben werden. Daneben liefen Bestrebungen des Wiener Rathauses, auf die Zentralbank Einfluß zu gewinnen. Die Zentralbank sollte unter die Botmäßigkeit der Herren Breitner und Broczyner gebracht werden. Die sozialdemokratische Partei wollte auf die gesamten Sparkassen

Deutschösterreichs Einfluß gewinnen und dadurch auch die Macht im Staate auf dem Gebiete des Kreditwesens erreichen. Als die Herren sahen, daß ihre Bemühungen fruchtlos seien, hatten sie an der Zentralbank kein Interesse mehr und wollten sie in die Luft sprengen.

Gemeinderat Broczyner und Abg. Allina seien den Artikeln im „Abend" nicht ferngestanden. Sie leugnen zwar, aber mein Gewährsmann, der zu den Wissenden gehört, hält seine Mitteilungen aufrecht und freut sich darauf, in absehbarer Zeit für diese mir gegebenen Informationen in aller Oeffentlichkeit persönlich eintreten zu können.

Weil der Herr Breitner davon gesprochen hat, daß jene Leute unanständig waren, die ihr Geld aus der Zentralbank behoben haben, so erlaube ich mir bekanntzugeben, daß sich unter den Ersten, die ihr Geld behoben, die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien befunden hat. Die Pensionsanstalt der sozialdemokratischen Angestellten hat, so sagte Abg. Kunschak, 220.095 Schilling abgehoben, die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt 561.151 Schilling und nochmals 1,191.300 Schilling und die Arbeiterbank das erstemal 50.000 Schilling und das zweitemal 1726 Schilling. Also diejenigen, die damals gelaufen sind und ihr Geld abgehoben haben, waren vor allen anderen die Sozialdemokraten und sie haben ihr Geld bekommen aus den Geldern des Bundes.

Was nun die Beschuldigungen betrifft, die Staatsgelder seien ohne Beschluß des Nationalrates ausgegeben worden, so möchte ich darauf hinweisen, daß wir nach dem Kriege neben vielem Schlechten auch etwas Gutes hatten, das waren die großen Militärwerkstätten, Arsenal, Wöllersdorf, Fischamend, Brunn am Gebirge. Das Arsenal wurde einer gemeinwirtschaftlichen Anstalt übergeben und außerdem wurde ihr ohne Beschluß des Nationalrates und ohne daß Bericht erstattet worden wäre, über eine Milliarde Kronen an Subventionen gegeben. Der Bund muß heute das Geld als rettungslos verloren bezeichnen. Aehnliches ereignete sich an anderen Orten. Das waren sozialdemokratische Experimente und wenn die Sozialdemokraten heute über den Finanzminister Ahrer losziehen, gebe ich ihnen ganz recht, denn einen großen Teil dieser Schweinereien hat Ahrer mit Breitner und Ellenbogen hinter verschlossenen Türen ausgemacht. Wo es um die Milliarden für die verfrachten Unternehmungen der Sozialdemokraten geht, da braucht man keinen Nationalrat und es genügt, wenn man sich in camera caritatis mit dem Finanzminister zusammengesetzt.

Die Tiroler Großdeutschen und die Korruption im öffentlichen Leben.

Die Ortsgruppe Hötting der Großdeutschen Volkspartei, hielt am 13. d. M. im Gasthof „Rößl" eine Versammlung ab, bei der Landesparteiobmann Abg. Dr. Sepp Straffner einen Bericht über die gegenwärtige innenpolitische Lage erstattete. Dr. Straffner sagte unter anderem folgendes:

Die gegenwärtige politische Lage ist geeignet, alle, die es mit dem Vaterlande ernst meinen und die nicht die Parteipolitik als letztes Ziel ansehen, mit Wehmut und Scham zu erfüllen. Noch nie hat sich die Korrumpierung unseres öffentlichen Lebens so offen gezeigt wie jetzt. Die christlichsoziale und sozialdemokratische Partei gehen aus dem Kampfe, in dem sie politisches Agitationsmaterial gewinnen wollten, gleich belastet hervor. Daran können auch die Vertrauenskundgebungen für die korrupten Führer nichts ändern. Daran werden aber auch die öffentlichen Kundgebungen nichts ändern, solange nicht ein dicker Trennungsstrich zwischen den jetzt bekannten und noch unbekannten politischen Geschäftemachern gezogen wird. Man kann weder an die Antikorruptionspolitik der Christlichsozialen noch jene der Sozialdemokraten glauben, solange nicht ein wirkliches Reinemachen stattgefunden hat. Mit Vertuschen und Beschönigungen kann das öffentliche Vertrauen nicht mehr gewonnen werden.

Man kann ganz deutlich beobachten, daß das Knistern im Gebälk der beiden großen Parteien von Tag zu Tag lauter wird und daß es schließlich mit einem großen Krache enden wird, denn viele Christlichsoziale und Sozialdemokraten haben das Treiben ihrer geschäftstüchtigen Führer satt.

Die Großdeutsche Volkspartei ist — so führte Dr. Straffner weiter aus — aus all den verschiedenen Untersuchungen makellos hervorgegangen. Wenn ich dies feststelle, will ich dies der Partei nicht als Verdienst anrechnen, denn es ist Pflicht jeder Partei, das öffentliche Leben rein zu erhalten. Die Korruption wurde und wird durch unser Wahlrecht wesentlich begünstigt, das den Wählern die Möglichkeit nimmt, Männer ihres Vertrauens zu wählen. Die Großdeutsche Volkspartei für Tirol hat deshalb dem Landtage entsprechende Wahlreformanträge vorgelegt, die aber bis jetzt unerledigt geblieben sind. Man wird ja sehen, ob die politischen Reinigungsapostel, die nunmehr auch in Tirol auf der Bildfläche erscheinen, im Herbstlandtage bereit sind, ernstlich in die Beratung der Wahlreform und der Reform unserer Landes-Ordnung einzugehen. Ist dies nicht der Fall, so ist alles Schreien nach politischer Reinlichkeit nichts anderes, als ein Versuch, die Wähler über die ganze Schandwirtschaft hinwegzutäuschen.

Angesichts der überaus traurigen Verhältnisse in unserem öffentlichen Leben wäre es Aufgabe aller jener, die eine reinliche Scheidungslinie zwischen Politik und Geschäft ziehen wollen, daß sie sich enger zusammenschließen, um mit Erfolg den Kampf gegen die Korruption aufzunehmen. Der Kampf gegen die Korruption soll nicht das Monopol einer Partei, sondern es soll Gemeingut aller Ehrlichen sein. Die Großdeutsche Volkspartei ist bereit, diesen Kampf aufzunehmen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie als Störerin der bürgerlichen Einheit hingestellt wird.

Abg. Dr. Straffner sprach weiter über die gegenwärtige Bewegung unter den Bundesangestellten, für die etwas geschehen müsse, sollten die Bundesangestellten nicht gewaltsam verproletarisiert werden, was doch nicht im Interesse jener liegen könne, die stets für den Antimarxismus schwärmen.

An die Ausführungen des Abg. Dr. Straffner schloß sich eine lebhafte Wechselrede, aus der man entnehmen konnte, daß Abg. Dr. Straffner allen Versammlungsteilnehmern ganz aus dem Herzen gesprochen hat.

Fortdauer der Beamtenverhandlungen.

Wien, 15. Oktober. (Priv.)

Die gestrigen Verhandlungen der Regierung mit den Beamtenvertretern haben noch nicht den von allen Kreisen der Bevölkerung sehnlich erwarteten Abschluß gefunden.

Die Situation war gestern nachmittags sehr ernst und das Angebot der Regierung, die Bezüge der Bundesangestellten um 12½ Prozent zu erhöhen, hat die Beamtenvertreter zu schwierigen Verhandlungen veranlaßt, bei denen auch alle Gründe in Erwägung gezogen wurden, die Dr. Ramek angeführt hatte, daß er über das gemachte Angebot nicht hinausgehen könne. Der erste Eindruck, den die Beamtenvertreter empfangen hatten, ging dahin, daß 12½ Prozent keine Verhandlungsgrundlage sind. Sie mußten aber anerkennen, daß jedes materielle Zugeständnis sich im Rahmen des Budgets halten müsse.

Es kam zu dem Beschluß, die Regierung zu ersuchen, das Budget nochmals zu überprüfen. Die Regierung wird heute nochmals mit den Beamtenvertretern verhandeln. Bundeskanzler Dr. Ramek hat versprochen, sich nochmals mit den Ressorts wegen Restringierung ihrer Anteile an dem Sachaufwande in Verbindung zu setzen. Allen Beteiligten muß jedoch schon jetzt klar geworden sein, daß, wenn überhaupt noch ein Zugeständnis des Sachaufwandes an den Personalaufwand erzielt werden kann, dieses sehr bescheiden sein muß. Es ist daher begreiflich, daß die Bundesangestellten gestern abends die Situation als sehr ernst bezeichneten. Sehr ernst ist aber auch die Wirtschaftslage des Staates und daß auch die Beamten dies anerkennen, war gestern aus verschiedenen Aeußerungen zu entnehmen.

Der Bundeskanzler gab zu verstehen, daß im Falle eines Konfliktes die Regierung zurücktreten werde, die ihr nachfolgende aber aus sachlichen Gründen auch keine anderen Zugeständnisse machen könne.

Keine wesentlichen Konzessionen der Regierung.

KB. **Wien**, 14. Okt. Die Vertreter des 25er-Ausschusses und der Technischen Union erschienen heute nachmittags im Bundeskanzleramte, um die Antwort der Regierung auf die gestern von Ihnen abgegebenen Mitteilungen entgegenzunehmen.

Bundeskanzler Dr. Ramek gab folgende

Erklärung

ab: Der Ministerrat hat heute vormittags über die von ihnen gestern abgegebenen Erklärungen beraten. Die Regierung beharrt sowohl hinsichtlich derjenigen Punkte des Forderungsprogrammes, die in Ihrem Schreiben angeführt sind, als auch hinsichtlich der vorläufig zurückgestellten Punkte, die wir bisher abgelehnt haben, unverrückt bei der schon abgegebenen Erklärung, insbesondere kann die Regierung in der Frage des Spannungsausgleiches, der Schaffung einer einheitlichen Ortsklasse und der Aenderungen im Schema der kategorisierten Gruppen

keine Konzessionen

machen. Das gilt auch von den vorläufig zurückgestellten Forderungen, soweit sie nicht schon als erledigt zu gelten haben. — Was die

Gehaltsaufbesserung

anbelangt, so habe ich Ihnen gestern schon erklärt, daß die Aufbesserung um zwei Prozent gegenüber dem heurigen Jahre im Budget eine Situation schafft, die fast unerträglich ist. Ich will noch ein Aeußerstes tun. Die Regierung ist bereit, einer Gehaltsaufbesserung von einundeinhalb Monatsgehalten gegenüber dem Jahresgehalt vom Jahre 1924 zuzustimmen. Das sind in Prozenten eines Jahresgehaltes gerechnet 12½ Prozent. Diese Zuwendung bedeutet eine Steigerung der Mehrauslagen von 70 Millionen Schilling, die zugestanden waren, auf rund 80 Millionen Schilling. Das ist

das Aeußerste,

was im Hinblick auf die budgetäre Situation gegeben werden kann. Die Regierung kann unmöglich eine höhere Ziffer vertreten. Wir mußten Sachaufwand um Sachaufwand, Erfordernisse des Wirtschaftslebens auf allen Gebieten zurückstellen, immer mehr zurückdrängen, obwohl die Volkswirtschaft dringend nach Investitionen schreit. Wir mußten Wünsche und Forderungen zurückstellen, die zu erfüllen das Gebot der zwingenden Notwendigkeit gewesen wäre, nur um dasjenige aufzusparen, was ich billigerweise den Beamten geben wollte.

Ich kann auf dem Gebiete des Sachaufwandes nichts mehr absparen und nichts mehr zurückdrängen. Mein Angebot ist das Aeußerste, das jetzt noch geschehen kann, um das Gleichgewicht im Staatshaushalt nicht zu gefährden, unter dessen Störungen die Beamten am allermeisten zu leiden hätten. Ich weiß nicht, ob Sie mir das glauben. Wenn Sie es mir nicht glauben, werden Sie es einem anderen glauben müssen. Auch auf diese Konsequenz mache ich Sie aufmerksam.

In der Frage der Mindestbezüge beharrt die Regierung ebenfalls auf ihrem Standpunkt. Wir sind nicht in der Lage, diesbezüglich weiter entgegenzukommen. Hier spielen nicht bloß die budgetären und prinzipiellen Momente mit, sondern auch die Rückwirkungen auf andere Ressorts und auf die Volkswirtschaft selbst, die Industrie, das Gewerbe, das ganze Produktionswesen. Das alles sind so starke und ausschlaggebende Momente, daß es der Regierung nicht möglich ist, über ihre Konzessionen hinauszugehen.

Der Vorsitzende des 25er-Ausschusses, Direktor Hold, erklärte, daß die Beamtenvertreter die Mitteilungen des Bundeskanzlers dem 25er-Ausschuß und der Technischen Union zur Kenntnis bringen werden. Die Antwort der Organisationen wird der Regierung heute abends überreicht werden. Der am Nachmittag im Bundeskanzleramt erschienenen Vertretung des Postzentralausschusses gab Bundeskanzler Dr. Ramek die gleichen Erklärungen ab, wie dem 25er-Ausschuß und der Technischen Union. Die Vertreter erklärten, sie würden über die Mitteilungen des Bundeskanzlers dem Postzentralausschuß Bericht erstatten und noch im Laufe des heutigen Abends der Regierung ihre Antwort erteilen.

Ungenügende Zugeständnisse.

KB. **Wien**, 14. Okt. Um 8 Uhr abends erschienen die Vertreter des Postzentralausschusses im Bundeskanzleramt und übergaben dem Bundeskanzler Dr. Ramek ein Schreiben, in dem als Ergebnis der Beratungen des Postzentralausschusses mitgeteilt wird, daß die vom Bundeskanzler am selben Tage gemachten Zugeständnisse als ungenügend erachtet werden und die Verhandlungen im Hinblick auf die Bereinigung der noch bestehenden Differenzen fortgesetzt werden mögen. Der Bundeskanzler erklärte, die Verhandlungen morgen fortsetzen zu wollen.

Eine nochmalige Ueberprüfung des Budgets.

KB. **Wien**, 14. Okt. Um halb 9 Uhr abends erschienen die Vertreter des 25er-Ausschusses und der Technischen Union neuerdings im Bundeskanzleramt. Direktor Hold erklärte, daß der 25er-Ausschuß und die Technische Union die letzten Mitteilungen der Regierung eingehend geprüft und die Argumente des Bundeskanzlers einer Würdigung unterzogen hätten, trotzdem aber an den Chef der Regierung das Ersuchen richten müssen, die budgetäre Lage noch einmal eingehend zu überprüfen, um die Grundlage für ein weiteres Entgegenkommen der Regierung zu schaffen. Bundeskanzler Dr. Ramek erwiderte, nach dieser Erklärung werde er selbstverständlich gerne noch einmal mit dem Ministerrat und besonders mit dem Finanzminister das Budget überprüfen. Es sei ihm jedoch angesichts der notwendigen Besprechungen nicht möglich, diese Antwort sofort zu erteilen. Er hoffe, bei entsprechender Beschleunigung die Verhandlungen morgen fortsetzen zu können.

Direktor Hold, Abg. Zelenka und Janitzki erneuerten den Appell an den Bundeskanzler, die Regierung möge womöglich schon im Laufe des morgigen Vormittags dem 25er-Ausschuß und der Technischen Union bekanntgeben, ob sie in der Lage sei, einen neuen Vorschlag zu machen. Sie erklärten sich bereit, die Verhandlungen eventuell auch heute nachts zu führen.

Bundeskanzler Dr. Ramek wies darauf hin, daß mit Rücksicht auf die notwendigen Besprechungen mit den einzelnen Ressorts die Fortführung der Verhandlungen in der heutigen Nacht nicht möglich sei, doch werde er jedenfalls den Vertretern der Beamten noch im Laufe des morgigen Vormittags Nachricht zukommen lassen.

Kein Streik der verländerten Bundesangestellten.

Das Tiroler Landesaktionskomitee der Bundesangestellten teilt seinen Mitgliedern folgende Zuschrift mit: „Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, gibt der Zentralaktionsausschuß bekannt, daß die verländerten Bundesangestellten bei den politischen Behörden von der Aktion ausgenommen sind und sich bis auf weiteres an einem eventuellen Streik nicht zu beteiligen haben."

Vergeltung an parlamentarischen Verleumdern.

KB. **Berlin**, 14. Okt. Das „Berliner Abendblatt" meldet: Als der kommunistische Landtagsabgeordnete Richard Schultz abends das Landtagsgebäude verließ, traten ihm zwei junge Leute entgegen und bearbeiteten ihn mit Reitpeitschen. Schultz, der laut um Hilfe schrie, trug dabei Gesichtsverletzungen davon. Es stellte sich heraus, daß es sich um die Söhne des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Osteroth handelte, die die Ehre ihrer Mutter rächen wollten, die Schultz bei einem Zusammenstoß mit Osteroth während der Tumulte in den letzten Landtagssitzungen in unflätigster Weise beschimpft hatte. Nach dem Verhör wurden die Beiden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Die Zusammenarbeit zwischen Unternehmer und Arbeiter in der deutschen Industrie.

TU. **Berlin**, 15. Okt. Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industriellen trat am Donnerstag nachmittags zu einer außergewöhnlich stark besuchten Sitzung zusammen. Zu der Rede Silbergs in Dresden wurde einstimmig festgestellt, daß die Mitglieder des Reichsverbandes das Recht haben, ihre Meinung frei zu äußern und keinen Mehrheitsbeschlüssen unterworfen sind. Es werden alle Bestrebungen begrüßt, die geeignet sind, die Zusammenarbeit zwischen Unternehmern und Arbeitern zu fördern.

Kommunistische Demonstrationen gegen den Hohenzollernvergleich.

KB. **Berlin**, 14. Okt. Nachdem die geplanten kommunistischen Demonstrationen unter freiem Himmel gegen den Hohenzollernvergleich vom Polizeipräsidenten wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten worden waren, haben heute verschiedene kommunistische Protestversammlungen in geschlossenen Sälen stattgefunden. Nach Schluß einer dieser Versammlungen im Norden Berlins ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Polizeibeamten und mehreren Hundert Roten Frontkämpfern, die einen Demonstrationszug zu bilden versuchten. Als die Schutzpolizei den Zug auflösen wollte, wurde sie von der Menge mit Steinen beworfen. Einem Beamten wurde der Tschako vom Kopfe gerissen. Die Polizei ging gegen die Demonstranten mit Gummiknütteln vor. Da heftiger Widerstand geleistet wurde, sahen sich zwei Schutzpolizisten genötigt, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Mehrere Personen wurden verletzt, jedoch von ihren Genossen sofort mitgenommen.

Rücktritt des bayerischen Kultusministers.

München, 14. Okt. Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrbüros erfährt, hat Kultusminister Dr. Matt sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Rücktritt des Führers der englischen Liberalen.

KB. **London**, 14. Okt. Lord Oxford (Asquith) ist von dem Posten des Führers der Liberalen Partei zurückgetreten.

Die Zurückziehung der Sicherheitsleute aus den englischen Gruben.

KB. **London**, 14. Okt. Die Distriktsabteilung der Bergarbeiter billigte mit 460.150 gegen 284.336 Stimmen den Vorschlag, die Sicherheitsleute aus den Schächten zurückzuziehen.

Demission der ungarischen Regierung.

KB. **Budapest**, 14. Okt. Unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen, hielt die Regierung heute nachmittags einen außerordentlichen Ministerrat ab, in dem der Beschluß gefaßt wurde, daß die Regierung, nachdem der juristische Teil der Frankenfälschungsangelegenheit von der Kurie rechtskräftig erledigt wurde, es als ihre verfassungsmäßige Pflicht erachte, die Vertrauensfrage in Hinblick auf die politische Verantwortung aufzuwerfen und zu diesem Zwecke dem Reichsverweser die Demission der Gesamtregierung zu unterbreiten.

Der Reichsverweser nahm die Unterbreitung des Ministerpräsidenten zur Kenntnis und beauftragte die demissionierte Regierung mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte.

Die Demission der Gesamtregierung ist vollständig überraschend gekommen. Das überraschende Moment liegt darin, daß Graf Bethlen für die Rekonstruktion seines Kabinettes die Form der Demission der Gesamtregierung wählte und dies mit Berufung auf die nunmehr juristisch abgeschlossene Frankenfälscheraffäre tat. In gut eingeweihten politischen Kreisen versichert man, daß Graf Bethlen noch im Laufe dieser Woche vom Reichsverweser mit der Neubildung des Kabinettes betraut werden wird.

Parlamentsbeginn in Prag.

KB. **Prag**, 14. Okt. Die neue Regierung hat sich dem Parlament in der ersten Sitzung der Herbstsession heute vorgestellt. Die vom Ministerpräsidenten Svehla abgegebene Regierungserklärung besagt, daß sich die neue Regierung im Grunde an das im Dezember des Vorjahres vorgetragene Programm halten wolle. Sie wolle dadurch die Notwendigkeit der Kontinuität der Staatsentwicklung dokumentieren und eine Tradition des Vertrauens der Bürgschaft zu den von den Regierungen aufgestellten Programmen begründen. Als die nächsten Aufgaben der Regierung bezeichnete der Ministerpräsident die Erledigung des Staatsvoranschlages für 1927, die Steuerreform, Gesetze, betreffend die Wehrmacht, die Abschaffung des Wahlrechtes der Soldaten und der Gendarmerie, sowie ein Bauförderungsgesetz.

Svehla führte weiter aus: Die Aenderung in der Regierung bedeutet eine Erweiterung der politischen Basis unseres Parlaments und damit in der Entwicklung unseres Staates eine neue, bedeutungsvolle Etappe. In unserem Staate, der ein geradezu klassisches Beispiel einer engen Berührung verschiedenartiger Kulturen ist, treten wir heute zur gemeinschaftlichen Arbeit zwecks Schaffung eines harmonischen Miteinanderlebens zusammen, Jahrzehnte waren durch Versuche zur Schaffung einer besseren Art des Zusammenlebens erfüllt. Heute, dank dem Siege des demokratischen Gedankens, können wir in unserem Staate als freie Bürger ohne fremde Patronanz direkt und offen als Gleiche mit Gleichen verhandeln.

Das internationale Arbeitsamt.

Proteste gegen den Neunstundentag in Italien.

KB. **Genf**, 14. Okt. Die 33. Session des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes nahm heute vormittags hier ihren Anfang. Zu Beginn der Sitzung gab der Vertreter der spanischen Regierung, Graf Altea, die Erklärung ab, daß Spanien trotz seines Austrittes aus dem Völkerbund weiterhin mit Begeisterung an der Ausgestaltung der internationalen Arbeitsorganisation mitarbeiten werde. Sodann wurde das Büro des Verwaltungsrates für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Als Präsident wurde wiedergewählt Artur Fontaine (Frankreich), als Vizepräsident Carlier (Belgien, Vertreter der Arbeitgeber), und Oudegeest (Niederlande, als Vertreter der Arbeiter). Es folgte die Behandlung des Direktionsberichtes. Beim Kapitel betreffend die internationale Arbeitsgesetzgebung entspann sich eine lebhafte Diskussion über die Frage des Achtstundentages.

Es wurde auf das Vorgehen Belgiens hingewiesen, das die Washingtoner Abkommen vorbehaltslos ratifiziert habe. Der italienische Regierungsdelegierte wurde ersucht, nähere Aufschlüsse über das von der italienischen Regierung erlassene Dekret vom 30. Juni d. J. zu geben, das im Widerspruch zu den in London getroffenen Abmachungen den Neunstundentag einführe. An diesem Dekret wurde von der Arbeitergruppe lebhafte Kritik geübt. Jouhaux (Frankreich) ersuchte den Verwaltungsrat eindringlich, gegen dieses Dekret zu protestieren. Der britische Arbeiterdelegierte Poulton sprach sogar von einem Austritt der Arbeitergruppe aus der internationalen Organisation.

Der italienische Regierungsdelegierte De Michelis erwiderte, Italien sei bereit, die Washingtoner Konvention zu ratifizieren, soferne diejenigen Länder, von denen es die Ratifikation abhängig machen müsse, ein gleiches tun. Bis zu diesem Zeitpunkte scheine die italienische Regierung berechtigt, ihren Unternehmern zu gestatten, die tägliche Arbeitszeit auf neun Stunden auszudehnen.

Mehrere Redner berichteten sodann über die Lage hinsichtlich der internationalen Arbeitsgesetzgebung in ihren Ländern. Sokal (Polen) beantragte die Einsetzung einer Kommission mit dem Auftrage, genau festzustellen, wie es sich mit dem Achtstundentag in den verschiedenen Ländern verhalte. Fortsetzung der Beratungen am Nachmittag.

KB. **Genf**, 14. Okt. Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes setzte heute nachmittags die Diskussion über den Bericht von Direktor Albert Thomas fort. Jouhaux entgegnete auf die vormittags von De Micheli vorgebrachten Argumente für das italienische Gesetzesdekret betreffend Einführung des Neunstundentages. Er ersuchte den Verwaltungsrat, sich für eine Beschleunigung der Ratifizierung der Washingtoner Konvention über den Achtstundentag einzusetzen.

Eine lange Debatte entspann sich hierauf über die Frage der Sozialversicherung. Albert Thomas beantragte, um gewissen Anregungen Folge zu geben, daß eine Studienkommission eingesetzt werde, die den einzelnen Aemtern des internationalen Arbeitsamtes bei ihren Arbeiten betreffend die Sozialversicherung in den einzelnen Ländern an die Hand gehen könnte. Schließlich wurde einer Enquete über diese Frage prinzipiell zugestimmt.

Glossen zur Tagesgeschichte

Politische Krise und Kohlenpreiserhöhung.

Wir lesen in der „Wiener Allgemeinen Zeitung": Die seit Wochen ununterbrochenen Anklagen von links und rechts haben eine bösartige Verhetzung der Bevölkerung Oesterreichs zur Folge, und die Konsequenzen dieser Verhetzung zeigen sich darin, daß die allgemeine Aufmerksamkeit leider diesem abstoßenden Schauspiel zugewendet bleibt, anstatt sich mit den Dingen zu beschäftigen, die die Lebensführung jedes einzelnen berühren. Wir stehen an der Schwelle des Winters — und just in diesem Augenblick werden wir vor die leidige Ueberraschung der Kohlenpreiserhöhung gestellt. Es zeigt sich eben wiederum, daß in den Perioden einer öden Streitlust ganz plötzlich ein tertius gaudens auftaucht, der die durch die Streiteresien entstandene Arbeitsunfähigkeit ausnützt und sich über die durch diese Arbeitsunfähigkeit wehrlos gewordene Bevölkerung

SPORTHAUS WITTING
Telephon 204 Maria-Theresien-Straße 39 Gegr. 1868
empfiehlt moderne
Sportanzüge • Sporthosen • Raglan
M 211

hermacht. Oesterreich müßte endlich lernen, daß die in Permanenz erklärte unproduktive Politik der gegenseitigen Anschuldigungen und Ehrabschneiderei ein Fluch ist, unter dem die Bevölkerung Oesterreichs schwer zu leiden hat.

Der Zeitpunkt kann nicht fern sein, daß die Bevölkerung dieses Satirspieles auf der politischen Bühne überdrüssig wird und seine Politiker zumindest im Stich lassen wird, wie die Politiker Oesterreichs jetzt die Bevölkerung Oesterreichs im Stich lassen. Wäre unsere Volksvertretung auf der Höhe ihrer Verantwortung, dann könnte dem Versuch, an der Schwelle des Winters die Kohlenpreise erhöhen zu wollen, ganz anders entgegengetreten werden, als es jetzt geschieht. Die große Gefahr dieser Preiserhöhung liegt nicht so sehr in dem Zuschlag zu den bisher in Geltung gestandenen Kohlenpreisen, sondern darin, daß natürlich die Industrie die teuer bezahlte Kohle auf den Konsumenten abwälzen wird und der schon von der Last der öffentlichen Abgaben fast zerdrückte österreichische Konsument kann einer neuerlichen Teuerungswelle nicht mehr Widerstand leisten.

Die kleinen Diebe hängt man . . .

Aus unserem Leserkreis erhalten wir folgende zeitgemäße Betrachtung zugesandt:

Die beiden großen Parteien unseres Staates werfen sich — und beide mit Recht! — schändlichste Korruption vor. Den zumeist Beschuldigten spricht die eigene Partei das Vertrauen aus. Das Land seufzt unter einer Steuerlast, die alles Wirtschaftsleben zu ertöten droht. Aber auf der politischen Bühne hört man die großen Worte. Denn was anderes als eine Bühne ist unser Parlament geworden? Da stehen sich die beiden Gegner in fabelhafter Pose mit gezogenem Degen gegenüber, beschimpfen sich zuerst nach Art homerischer Helden, um sich dann nach Art von Komödianten ein Scheingefecht zu liefern, bei dem nach dem Gesetz der Komödie keiner verwundet werden darf. Der Vorhang fällt. Das Publikum Volk applaudiert den Fechtern je nach Parteizugehörigkeit, freut sich über den mutigen Kämpfer seiner Farbe und ahnt nicht, wie hinter den Kulissen ein jeder sich abschminkt und hernach beim freundlichen Tarok die Auguren lachen und die Einnahmen des Tages teilen.

Auf dieser Bühne wird gegenwärtig das Stück gespielt: „Nieder mit der politischen Korruption!" Die Exposition (der Untersuchungsausschuß) ist vorbei. Nun kommt die Handlung. — Wenn es auch völlig bedeutungslos ist, was diese Mimen reden und gestikulieren (denn die Geschicke des armen Volkes werden hinter den Kulissen geschachert), so hätte das — ach so viel — zahlende Publikum doch wenigstens das bescheidene Anrecht darauf, daß in dieser Tragikomödie, wenn auch nur zur Wahrung des Anstandes und pro forma die Figur des Staatsanwaltes eingefügt werde. Ist es nicht eine Ungeheuerlichkeit, die noch viel furchtbarer ist als die Verschleuderung und parteipolitische Schiebung von Steuergeldern, daß in dieser ganzen Angelegenheit niemals von Strafe die Rede war? Kennzeichnender für die moralische Einstellung unseres Parlamentes kann wohl nichts sein, als daß immer nur verlangt wird: das korrupte Mitglied soll abtreten von der Bühne. Begreifen denn diese Spieler nicht, welch ein Beispiel sie geben? Oder sind wirklich schon Privilegien, wie sie der Adel vor der französischen Revolution hatte, auf unsere 360 Tyrannen übergegangen, so daß der Bürger, der aus Not und angesichts hungernder Kinder einige Schilling der ihm anvertrauten Kasse mitnimmt, ehrlos und stellungslos, gebrandmarkt und bestraft büßen muß, während der Privilegierte — sozial heißen sich beide Parteien! — straflos bleibt und im schlimmsten Fall nur von der gefüllten Kasse abgedrängt wird?

Das also ist die Freiheit! Wir träumten sie anders. Wir haben nicht geahnt, daß das sicherste Mittel, absolut zu herrschen, die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes der gebundenen Listen ist; wie gefährlich wäre für diese schamlose Tyrannei ein Parlament, von Köpfen gewählt, also aus Persönlichkeiten bestehend. Denn wenn auch unter der Monarchie veruntreut wurde, so geschah es doch mit mehr Schamgefühl; man hatte immerhin einigen Respekt vor der Fassungskraft auserlesener Wähler. Glücklich der Herrschende, der seine Argumente auf die Urteilskraft einer Stalldirn zuschneiden kann! In Rußland hat der Bolschewismus die Intelligenz hingeschlachtet, um herrschen zu können. In Oesterreich erschlägt die schwarzrote Theaterunternehmung — weniger blutrünstig — das Urteil der Fähigen mit den Parteistimmzetteln. — O. —

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 15. Okt. Gestern war, nachdem die Morgennebel von der Sonne zerstreut wurden, ein schöner, klarer Tag, von den Bergen genoß man eine Fernsicht sondergleichen. Der sternenklaren Nacht folgte ein nebliger Morgen. — München meldet Fortdauer der gegenwärtigen Witterung. — Von Bozen wird heute früh Bewölkung gemeldet.

Bregenz, 14. Okt. Heute war ein sonniger, schöner Tag. Es war mehrere Stunden hindurch beinahe sommerlich warm. Erst gegen Sonnenuntergang trat teilweise Bewölkung ein.

Salzburg, 15. Okt. Schönes Wetter.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 14. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 709.3 Millimeter, Temperatur 19.2, Feuchtigkeit 48, Wind 0, Bewölkung 0.

Am 14. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 711.4 Millimeter, Temperatur 11.8, Feuchtigkeit 93, Wind 0, Bewölkung 2, höchste Temperatur 19 Grad.

Am 15. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 713.2 Millimeter, Temperatur 67, Feuchtigkeit 100, Wind 0, Bewölkung 3, Regen 0, niedrigste Temperatur 6 Grad.

Wasserkatastrophe in Norddeutschland.

KB. **Rendsburg**, 14. Okt. Ueber die Eiderniederung ist gestern eine neue Katastrophe hereingebrochen. Der unvermindert weitertobende Orkan verwandelte das von den Ortschaften Hohn—Friedrichsgraben—Friedrichsholm begrenzte Gebiet in eine Wasserwüste.

Drei Fernbeben.

KB. **Budapest**, 14. Okt. Die Instrumente der Erdbebenwarte verzeichneten am 13. ds. M. drei Erdbeben, von denen der Herd der beiden letzteren Erdbeben sich in einer Entfernung von 9000 Kilometern befinden dürfte.

*

Autounfall infolge eines Steuerdefektes.

Schruns, 14. Okt. Der Kaufmann Josef Braun aus Schruns fuhr am 11. d. M. nachmittags mit dem Personenauto der Luise Meyer nach Parthenen. Zwischen Gaschurn und Parthenen bekam der Wagen einen Steuerungsdefekt, so daß er von der Straße ab über eine meterhohe Böschung fuhr. Die acht Insassen des Autos kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Der Wagen selbst wurde stark beschädigt. Daß kein größeres Unglück passierte, ist nur dem Umstand zuzuschreiben, daß langsam gefahren wurde.

Gemeinsamer Tod eines Ehepaares.

Berlin, 15. Okt. (Priv.) Im Norden Berlins gab der 60 Jahre alte Kaufmann Leuschner auf seine Frau mehrere Revolverschüsse ab und tötete darauf sich selbst, indem er sich erst die Pulsadern der linken Hand öffnete und sich dann noch einen Schuß in die Schläfe jagte. Der Grund dieser Tragödie ist in Nahrungssorgen zu suchen.

Das Flettner-Rotorschiff soll mit Dr. Stresemann nach Italien fahren.

Genf, 15. Okt. (Priv.) Von unterrichteter Seite erfährt man, das Flettner-Rotorschiff sei von offizieller italienischer Seite eingeladen worden, die italienische Küste zu besuchen. Hiebei wurde der Wunsch Mussolinis mitgeteilt, Außenminister Dr. Stresemann bei dieser Gelegenheit begrüßen zu können.

Tragisches Ende einer 40jährigen Ehe.

Ein 76jähriger Greis erschlägt seine Frau.

Newyork, 15. Okt. (Priv.) Der 76jährige Benjamin Wallace erschien auf der Polizei und gab an, seine 63jährige Gattin erschlagen zu haben. Tatsächlich wurde die Greisin in ihrem Schlafzimmer tot aufgefunden. Der Mann hatte ihr mit einem Stuhl den Schädel eingeschlagen. Auf die Frage, weshalb er die Greisin ermordet habe, erwiderte Wallace, sie habe ihn seit 40 Jahre ununterbrochen gequält. Als sie am vergangenen Sonntag ihm wieder verbot, im Eßzimmer seine Zigarre zu rauchen und die Zeitungen zu lesen, statt in die Kirche zu gehen, habe ihn eine so entsetzliche Wut gepackt, daß er seine Frau erschlug. Wallace wurde verhaftet.

*

* **Personalnachrichten.** Der Bundespräsident hat dem Oberlandesgerichtsrat des Landesgerichtes für Strafsachen Wien I, Dr. Emanuel Brodfeld anläßlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand taxfrei den Titel eine Hofrates verliehen. — Kapellmeister Rudolf Kattnigg in Graz ist auf Grund seiner großen Erfolge auf dem Gebiete der Komposition zum Professor an der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien ernannt worden. — Der Bundespräsident hat dem Laboranten i. R. an der Technischen Hochschule in Graz, Heinrich Geitner, in Anerkennung der im Ruhestand für die Technische Hochschule erworbenen Verdienste die Silberne Medaille für Verdienste um die Republik Oesterreich verliehen.

* **Gattenmord.** Ried, 14. Okt. Der 33jährige Häusler und Maurer Karl Kittl von Kopisham, Gemeinde Brunnenthal, erbat sich am 10. Mai morgens von seinen Nachbarsleuten Hilfe, weil seine Frau in der Nacht sich erhängt habe. Man fand die Tote an einem Stricke hängend in der Wohnstube. Schließlich zweifelte man aber an einem Selbstmord, weil die Tote als strengreligiöse Frau bekannt war und allerlei Zukunftspläne erzählt hatte. Außerdem hatte Kittl seine um 5 Jahre ältere Frau, die Witwe, mit einem Gebrechen behaftet war und drei Kinder hatte, nur geheiratet, um Miteigentümer der Sölde zu werden, zu der auch sieben Joch Grund gehörten. Die Totenbeschau ergab außer den Strangulierungsfurchen Würgespuren und Kratzwunden, die sich die Frau

unmöglich selbst beigebracht haben konnte. In der kritischen Nacht war im Hause Kittls Lärm gehört worden, der wahrscheinlich von dem Kampf des Opfers mit dem Mörder herrührte. Kittl trug sich mit der Absicht, das Anwesen zu verkaufen, um ein Gasthaus zu erwerben. Da seine Frau die Zustimmung verweigerte, kam es zu Streitigkeiten. Kittl behandelte seine Frau und die Kinder aus erster Ehe sehr schlecht. Die Frau reichte schließlich wegen Ehebruches eine Ehescheidungsklage ein, die für den 14. Mai zur Verhandlung anberaumt war. Kittl hatte also nicht viel Zeit zu verlieren, wenn er sich die durch die Eheschließung geschaffenen Vorteile sichern und er dem für ihn ungünstigen Ausgang des Scheidungsprozesses zuvorkommen wollte. Die Anklage nimmt an, daß Kittl seine Frau ermordet habe, um allein in den Besitz des Anwesens zu kommen. Der Angeklagte leugnet, stellt sich als Opfer seiner Feinde hin, geriet aber in Widersprüche. Karl Kittl wurde trotz seines Leugnens von den Geschworenen einstimmig des Gattenmordes für schuldig erkannt und von dem Gerichtshof zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

* **Klassenlotterieziehung.** Wien, 15. Okt. (Priv.) Bei der am 14. d. M. abgehaltenen Ziehung des dritten Tages der 5. Klasse der Oesterreichischen Klassenlotterie gewannen 10.000 S das Los Nr. 61.972, 9000 S das Los Nr. 1087, 7000 S das Los Nr. 32.392, 3000 S das Los Nr. 98.155, 2000 S die Lose Nr. 2759, 25.366, 29.713, 39.405 und 82.959. (Ohne Gewähr.)

Die Ziehungen der 5. Klasse dauern bis 16. November.
Besorgen Sie Ihre Ersatz- und Kauflose bei:
„Glücksstelle Stein"
Josef Stein
Wien, I. Wipplingerstr. 21
an der „Hohen Brücke"
511

* **Neue Postwertzeichen in Deutschland.** Berlin, 15. Okt. (Priv.) Die „Vossische Zeitung" meldet, daß die Reichsdruckerei Mitte Oktober mit der Lieferung neuer Postwertzeichen beginnen werde, die mit Bildern berühmter deutscher Männer geschmückt sind. Auf der Dreipfennigmarke ist das Bildnis Goethes, auf der Fünfpfennigmarke das Bild Schillers, auf der Zehnpfennigmarke das Bild Friedrichs des Großen, auf der Fünfzehnpfennigmarke Kants, auf der Zwanzigpfennigmarke Beethovens, auf der Dreißigpfennigmarke Lessings und auf der Fünfzigpfennigmarke das Bild Bachs wiedergegeben.

* **Photoaufnahmen vom Mageninnern lebender Menschen.** Berlin, 15. Okt. (Priv.) In der gestrigen Sitzung des Kongresses für Stoffwechselkrankheiten berichtete Dr. Eldner-Berlin, daß es ihm gelungen sei, das Mageninnere beim lebenden Menschen zu photographieren. Während dies bei der Blase schon längst möglich war, mußte man sich beim Magen mit Röntgenaufnahmen begnügen, auf denen nur die Umrisse des Magens sichtbar waren. Dr. Eldner führte eine starke Röhre in den Magen ein. Auf der Okularöffnung ist eine kleine photographische Kamera mit sieben Filmen aufmontiert, die durch einen mechanischen Vorgang hintereinander in die Röhre eingesetzt werden. So ist es gelungen, vom Innern des Magens, der ja dauernd in Bewegung gehalten ist, Sekundenbilder zu gewinnen.

* **Eine deutsch-tschechische Gewerkschaftszentrale in der Tschechoslowakei.** Berlin, 13. Okt. Nach einer Meldung des „Vorwärts" aus Prag sind der deutsche und der tschechische Gewerkschaftsbund nach langen Verhandlungen übereingekommen, eine gemeinsame Landeszentrale zu errichten, die mit ihrer Tätigkeit am 1. Januar 1927 einsetzen wird.

* **Eine Bolivar-Büste im Hamburgischen Senat.** Hamburg, 12. Okt. Im Hamburger Rathaus wurde heute eine Büste Simon Bolivars, des lateinamerikanischen Nationalhelden und Befreiers, enthüllt, die die in Hamburg tätigen Generalkonsuln von Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien und Panama dem Senat von Hamburg als Geschenk aus Anlaß der Hundertjahr-Erinnerungsfeier gewidmet haben.

* **Künstliches Petroleum.** Paris, 14. Okt. Der „Matin" veröffentlicht eine Mitteilung des Direktors Audibert des nationalen Forschungsinstitutes, wonach es diesem gelungen sei, synthetisch Petroleum herzustellen, indem er eine Mischung von Wasserstoff und Kohlenoxyden einem Druck von 200 Atmosphären unterwirft und dann über dem Katalysator filtriert, der das Geheimnis des Erfinders darstellt. Das so erhaltene Petroleum entspricht dem gewöhnlichen Rohpetroleum und gibt durch Destillation Benzin für Flugzeuge und für Automobile, Petroleumäther, Mineralöle und Paraffin.

* **Ein fideles Gefängnis.** Pariser Blätter berichten: Zwischen dem Gefängniswärter und zwei Insassen des Versailler Gefängnisses, einem Mörder und einem Dieb, hatte sich ein inniges Freundschaftsverhältnis gebildet. Das Kleeblatt erleichterte sich das Leben nach Kräften. Eines Abends gingen der Wärter und der Mörder zusammen in die nächste Kneipe, um einen Schoppen zu trinken und eine Partie Karten zu spielen. In der Zwischenzeit bewachte der Dieb, mit dem amtlichen Schlüsselbund in der Hand, die übrigen 150 Pensionäre des Gefängnisses. Friedlich ging er vor dem Gefängnisportal auf und ab, als der Zufall einen Polizeioffizier herbeiführte. Dieser wunderte sich natürlich nicht wenig und ließ sich durch die beruhigende Versicherung des wachhabenden Diebes nicht besänftigen, daß alles bereits im Gefängnis schlafe und daß der Wärter mit dem Mörder gleich wieder zurückkäme. In der Tat erschienen die beiden kurz darauf seelenruhig auf der Bildfläche. Der Polizeioffizier soll aber so unhöflich geworden sein, daß der brave Gefängniswärter (natürlich der amtlich angestellte) seinen Rücktritt eingereicht hat.

* **Sich selbst in die Luft gesprengt.** Warschau, 14. Okt. In Sosnowitz hat der Bergmann Franz Dus, der beim Bergwerke Orien beschäftigt war, auf noch nie dagewesene Art Selbstmord begangen. Er legte ein Paket Patronenpulver unter seinen Hut, band den Hut mit einer Lunte, die er nachher anzündete, am Kopfe fest. Der Kopf des Selbstmörders wurde in kleine Stücke zerschmettert.

* **Ein Prozeß um eine Insel.** London, 12. Okt. Der Engländer Anthony Edwards klagt vor dem türkisch-englischen Gerichtshof in Konstantinopel gegen den türkischen Staat um Auslieferung einer kleinen Insel im Golf von Smyrna, deren rechtmäßiger Besitzer er zu sein behauptet. Sein Vater, Charles Edwards, der in Smyrna wohnte, hatte die unbewohnte Insel vor fünfzig Jahren von der türkischen Regierung gekauft, aus Liebhaberei für Fische und Vögel. Später erkannte er, daß der Boden sich vorzüglich für die Erzeugung von Oliven, Anissamen und Mandeln eignete, so daß sich im Laufe von einigen Jahren eine ottomanisch-griechische Handelskolonie von 2000 Händlern dort bildete. Während des Krieges legten Deutsche auf der Insel eine Festung zur Verteidigung von Smyrna an; die Griechen flüchteten, während Edwards interniert wurde. Nach dem Kriege kehrte er zurück, ebenso wie die Griechen. Als aber Smyrna durch die Truppen Kemal Paschas erobert wurde, flüchtete sich Edwards vorübergehend nach Malta. Die Insel, die eine starke strategische Bedeutung für Smyrna hat, wurde von den Türken besetzt. Edwards durfte diese Insel selbst als Besucher nicht mehr betreten. Seine Forderung um Rückgabe der Insel wird durch das englische Konsulat in Smyrna vertreten.

* **Der Alkoholschmuggel in Amerika.** Newyork, 14. Okt. Die Polizei von Chicago und San Francisco ist gegenwärtig damit beschäftigt, bewaffnete Banden festzunehmen, die etwa tausend Mann stark sind und Schmuggel von alkoholischen Getränken betreiben. Zwei Bandenmitglieder, die seit Samstag vier Mann getötet haben, werden fieberhaft verfolgt.

* **Wildwest in den Straßen San Franzisko.** San Franzisko, 15. Okt. (Priv.) Die ganze Stadt wird von den Bluttaten zweier Banditen in Atem gehalten. Die beiden Verbrecher warfen beim Ueberqueren einer Brücke den Chauffeur des von ihnen gemieteten Autos in das Wasser und fuhren in schnellstem Tempo vor ein bekanntes Geschäft, in das sie eindrangen und die Kasse beraubten. Auf alle sich ihnen entgegenstellende Personen gaben die Banditen Schüsse ab. Ein Arbeiter, der auf der Straße stand, wurde getötet, zwei andere Personen schwer verletzt. Weiter schlugen die beiden zwei Seeleute nieder und beraubten sie. Nachdem sie noch zwei Autodroschken beraubt hatten, kehrten sie zum Orte ihrer ersten Tat zurück. Unterwegs feuerten sie noch auf einen Polizisten, doch trafen diesmal die Schüsse nicht. Die Polizei hat ein großes Aufgebot gemacht, um die Banditen zu verhaften. Starke Polizeitrupps, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind, durchziehen die Stadt. Es wurden bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Erzbergers Kriegsziele.

Aus dem neuen Tirpitz-Buche.

In dem soeben in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, erschienenen Buche des Großadmirals von Tirpitz „Deutsche Ohnmachtspolitik im Weltkriege" verbreitet sich der Verfasser auch über die Kriegsziele und erzählt, daß ihm der Abgeordnete Erzberger unter dem 2. September 1914 eine Denkschrift mit seinen Kriegszielen überreicht habe. Da der Abgeordnete Erzberger diese Denkschrift in seinem großen Erinnerungsbuche verschweigt, veröffentlicht Tirpitz diese Denkschrift Erzbergers nunmehr in seinem neuesten Buche. Erzberger schreibt:

Das Ziel des gegenwärtigen Weltkrieges ist nach der wiederholt ausgesprochenen Absicht der Gegner Deutschlands die Zertrümmerung des Deutschen Reiches und die Auflösung von Oesterreich-Ungarn. Die deutschen Siege haben bereits das eine Resultat gezeitigt, daß dieses Ziel nicht erreicht werden wird. Das blutige Ringen des deutschen Volkes in Verbindung mit den Anstrengungen Oesterreichs erheischt die dringende Pflicht, die Folgen des Sieges so auszunützen, daß Deutschlands militärische Oberhoheit auf dem Kontinent für alle Zeiten gesichert ist, daß das deutsche Volk sich mindestens 100 Jahre ungestörter friedlicher Entwicklung erfreuen kann. Nur wenn dieses Ziel erreicht wird, sind die großen Opfer dieses Krieges gerechtfertigt und nur hierdurch wird den Wünschen des Volkes entsprochen. Von diesem einen Gesichtspunkte aus sind beim Friedensschluß alle Forderungen und Bedingungen zu beurteilen. Es steht hiernach die Forderung obenan, daß Deutschland nicht mehr dulden kann, an seinen Grenzen angeblich neutrale Staaten zu sehen, die nicht stark genug sind, ihre Neutralität zu wahren oder die nicht den Willen besitzen, neutral zu bleiben.

Das zweite Ziel ist die Beseitigung der für Deutschland unerträglichen Bevormundung Englands in allen Fragen der Weltpolitik, das dritte die Zersplitterung des russischen Kolosses. Um diesen Preis ist das deutsche Volk in den beispiellosen Kampf gezogen. Man darf daher als Mindestforderung eines Kriegsabschlusses bezeichnen:

1. Belgien. Das mit so viel deutschem Blut erworbene Land kann unter keinen Umständen seine bisherige Stellung behalten. Für eine Aufteilung unter angrenzenden Staaten liegt kein zwingender Grund vor. In welcher Weise das Land staatsrechtlich behandelt wird, ist Gegenstand späterer Erwägung. Erreicht werden muß unter allen Umständen, daß Deutschland die militärische Oberhoheit über das Land erhält, und zwar nicht nur über Belgien, sondern über den ganzen französischen Küstengürtel, der sich über Dünkirchen-Calais bis Boulogne erstreckt; ebenso notwendig ist der deutsche Besitz der englischen normandischen Inseln, die Cherbourg vorgelagert sind. Nur hierdurch ist das deutsche Volk aus der Mausefalle der Nordsee befreit, hat stets ungehindert Zutritt zum Weltmeer und braucht Englands Repressalien weder im Krieg noch im Frieden zu fürchten.

2. Frankreich. Große Gebietsabtrennungen von Frankreich dürften kaum in Betracht kommen. Unentbehrlich ist die Abtretung des oben bezeichneten an Belgien unmittelbar angrenzenden Gebietes. Eine berechtigte Forderung der deutschen Industrie geht dahin, daß das gesamte Minettegebiet von Französisch-Lothringen unter deutsche Herrschaft kommt, um eine zweckentsprechende Ausbeutung desselben herbeiführen zu können. Der alte Wunsch des Jahres 1870, über Belfort dauernd die deutsche Flagge wehen zu sehen, ist erneut begründet. Wenn Frankreich zur Schleifung seiner Grenzbefestigungen gezwungen werden kann, ist das ein weiterer Gewinn.

3. Rußland. Das schwierigste Problem für den Friedensschluß ist zweifelsohne die Gestaltung im Osten. Schwierig wegen unserer innerpolitischen Verhältnisse, schwierig, weil Deutschland hier allein nicht entscheiden kann, sondern sich mit Oesterreich ins Einvernehmen zu setzen hat. Das Ziel dürfte sein: Befreiung der nichtrussischen Völkerschaften vom Joch des Moskowitertums und Schaffung von Selbstverwaltung im Inneren der einzelnen Völkerschaften. Alles dies unter militärischer Oberhoheit Deutschlands, vielleicht auch mit Zollunion. Ein selbständiges, unabhängiges Polen dürfte berechtigten deutschen Interessen widerstreben und könnte im Laufe der Jahre leicht zu einem „polnischen Serbien" sich auswachsen, das dann Deutschland und Oesterreich große Schwierigkeiten bereiten müßte. Die russischen Ostseeprovinzen mit ihren kräftigen Völkern können teilweise Preußen angegliedert werden oder selbständige Staaten mit militärischer deutscher Oberhoheit werden usw.

Daß Erzbergers Forderungen auf kolonialem Gebiete auch nicht bescheiden waren, ist nicht weiter verwunderlich. Den Ersatz der Kriegskosten veranschlagte Erzberger mit zehn Milliarden Mark. — Admiral Tirpitz bemerkt zu obigem Programm: Diese an Wünschen alles mir sonst Bekanntgewordene übertreffende Utopie — die trotzdem in der Frage der Kriegsentschädigung nüchtern und bescheiden ist neben dem Versailler Frieden — stammt von dem Manne, der später von allen Politikern am haltlosesten in den sogenannten „Frieden" von Versailles hineintaumelte. Erzberger, dessen Gesinnungsgenossen nach der Niederlage den deutschen „Militarismus" nicht genug schmähen konnten, fordert 1914 die deutsche militärische Oberhoheit über den Kontinent.

Unterstützt den Jugendfürsorgeverein für Tirol und Vorarlberg!

Tirol und Nachbarländer

Stadtrat Rapoldi erkrankt. Wie die „V. Z." berichtet, wurde am Mittwoch Stadtrat Martin Rapoldi, der schon seit einigen Wochen an einem Nierenleiden krank darniederlag, behufs eingehender ärztlicher Beobachtung und Behandlung in den Zahlstock des Allgemeinen Krankenhauses Innsbruck überführt. Der Heilungsprozeß dürfte eine geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Todesfälle. In Innsbruck starb Frau Ida Stainer-Mayer, geb. v. Klotz, städt. Beamtensgattin, 38 Jahre alt. — In Hall starb Karl Kögl, Tischlermeister der Landesirrenanstalt, 71 Jahre alt. — In Außer-Navis ist der Beilelerwirt Blasius Volderauer, 53 Jahre alt, gestorben. Durch zwei Perioden bekleidete er das Bürgermeisteramt, war auch lange Mitglied und Obmann des Ortsschulrates. — In Schwaz starb Frau Rosina Witwe Stangl im 70. Lebensjahre. — In Pflach, Außerfern, starb im Alter von 58 Jahren Michael Ostheimer, Gasthofbesitzer zum „Schwanen". — In Bregenz verschied im 85. Lebensjahre der Privatier Wilhelm Knöpfler. — In Linz a. D. verschied der Landesoberbaurat i. R. Ing. Lorenz Gassner, Alter Herr und Gründer der akad. Burschenschaft „Suevia" in Innsbruck. — In Salzburg verschieden Domprediger F. Pföß im 42. Lebensjahre, Franz Bruckbacher, Gastwirt, im 38. Lebensjahre, und Konditor Anton Lipp im 39. Lebensjahre. — In Steyr ist die Generalmajorsgattin Helene Jungl gestorben; in Villach Fahrdienstleiter der Bundesbahnen Lothar (R. v.) Vogtberg; in Traunstein Cafetier Josef Schwarzenbeck. — Der frühere Baudirektor der niederösterreichischen Donauregulierungskommission Ministerialrat i. P. Ing. Gustav Bozdech ist in Wien im 75. Lebensjahre gestorben. — In Wien starb der Bischof der altkatholischen Kirche Oesterreichs, Adolbert Schindelar im Alter von 62 Jahren. Der Verblichene verwaltete nach der durch die Abtrennung des nördlichen Teiles Altösterreichs bedingten Trennung der altkatholischen Diözese neben seinem Amte als Pfarrer von Wien auch das Amt des Bistumsverwesers für Oesterreich, bis bei der vorletzten Synode seine Berufung zum Bischof erfolgte. Zum Bistumsverweser für Oesterreich wurde Pfarrer Robert Tüchler berufen. — In Paris ist Pierre Decourcelle im Alter von 70 Jahren gestorben. Er hat eine große Reihe von Romanen und Theaterstücken verfaßt. — Bürgermeister André Guggiberger von Ellmau ist am 13. Oktober in München an den Folgen einer Magenoperation gestorben. Die Beerdigung erfolgt am Montag, den 18. d. M. in Ellmau.

Karitaswoche. Vom Karitasverband wird uns mitgeteilt: Es häufen sich die Anfragen, ob die Veranstaltungen der Karitaswoche im Leopolden- und Lesaal allgemein und unentgeltlich zugänglich sind. Sämtliche Veranstaltungen werden bei freiem Eintritt stattfinden und jedermann hat zu ihnen Zutritt. Um Störungen zu vermeiden, wird um pünktliches Erscheinen ersucht, da alle Veranstaltungen genau zu dem angegebenen Zeitpunkt beginnen.

Die Finanzierung der Patscherkofelschwebebahn. Aus Schwaz wird uns geschrieben: Der Präsident des Verwaltungsrates des Elektrizitätswerkes a. B., Landtagsabgeordneter und Vizebürgermeister von Schwaz, Doktor Huber, will mit Geldern, die er in Wien aufgetrieben hat, die Patscherkofelschwebebahn finanzieren und zwar würde sich die Elektrizitätsgesellschaft mit einer Million Schilling an dem Bau beteiligen! Durch diese Finanzoperation will Dr. Huber den Verlust, den das Elektrizitätswerk durch die erfolgte Kündigung der Stromverträge durch die Mittelgebirgsgemeinden erleiden wird, wettmachen; gleichzeitig erhofft sich Dr. Huber auch dadurch eine Sanierung des Werkes, dessen finanzielle Lage bekanntlich durch die verlorenen Prozesse gegen Kommerzialrat Zischer und die Gemeinde Igls sehr in Mitleidenschaft gezogen ist. Der diesbezügliche Beschluß soll in der für den 22. d. M. einberufenen Generalversammlung des Elektrizitätswerkes a. B. gefaßt werden. Auf der bisher bekannt gegebenen Tagesordnung dieser Versammlung steht aber dieser Punkt noch nicht; Dr. Huber will anscheinend die Aktionäre mit einer fertigen Tatsache überraschen und eine etwaige Opposition im Keime ersticken. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen mit der Patscherkofelbahngesellschaft, die gestern in Igls begonnen wurden, zu einem Ziele führen werden; der Bau der Bahn, deren Trasse bereits festgelegt ist, wäre aber auch so gesichert, da sich für dieses sehr aussichtsreiche Projekt schon genügend kapitalskräftige Interessenten gefunden haben, die Baugesellschaft also in der angenehmen Lage ist, sich ihre Geldgeber auszusuchen. Es frägt sich nur, wie die Gemeinde Innsbruck, deren Elektrizitätswerk die Aktion des Dr. Huber nicht gleichgültig sein kann, sich zu dem neuen Finanzprojekte stellt. Sich finanziell ganz ausschalten zu lassen, läge zweifellos nicht im Interesse der Stadt Innsbruck.

Ein Wohnhausneubau in Pradl. An der Ecke der Amthor- und Pradlerstraße wird gegenwärtig an der Grundaushebung für ein Geschäfts- und Wohnhaus gearbeitet. Bauherr ist der Kaufmann Hans Thöni, der an der gegenüberliegenden Straßenecke eine Gemischtwarenhandlung betreibt. Die Bauarbeiten werden vom Baumeister Alois Wörle ausgeführt. Herr Thöni wird im Erdgeschoß des Neubaues sein bisher betriebenes Geschäft in vergrößertem Umfange weiterführen, die Wohnungen werden vermietet werden.

Gewerkschaftsversammlung. Die Deutsche Arbeiter-Gewerkschaft hält am Samstag den 16. d. M. im Saale des Gasthofes „Weißes Kreuz" in Innsbruck um 8 Uhr abends eine Versammlung ab, verbunden mit einem Vortrage. Zutritt haben Mitglieder und nationale Arbeiter.

Die Feuersicherheit auf der Herbstmesse. Der Tiroler Jagdschutzverein legt Wert darauf, betreffend die Bemängelung der Feuersicherheit in der Jagdausstellung darauf hinzuweisen, daß am Eingange des großen Stadtsaales rechts und links Plakate angeschlagen waren, die auf das Rauchverbot hingewiesen haben. Weiter hat das Aufsichtspersonal strenge Weisung gehabt, das Publi-

kum auf dieses Rauchverbot hinzuweisen und rauchende Personen zu beanständen. Außerdem hat die Messeleitung im großen Stadtsaal allein an jeder der eingebauten Wände einen Feuerlöschapparat „Poleo", im ganzen also 14 solche Apparate im großen Stadtsaal anbringen lassen. Wenn trotzdem Uebertretungen des Rauchverbotes an Tagen mit starkem Besuche vorkamen, so ist weder der Messeleitung, noch dem Vereine daran eine Schuld zuzuschreiben, sondern ist der Leichtsinn des Publikums und die Gleichgültigkeit gegenüber solchen Verboten daran schuld. Der Tiroler Jagdschutzverein war sich der Verantwortung des übernommenen wertvollen Materials ebenso bewußt wie die Messeleitung.

Frauenvereinigung. Die Lehrkurse für Nähen, Schneidern und Schnittzeichnen haben begonnen. Es können noch einige Teilnehmerinnen Aufnahme finden. Heimschwestern für Haushalt, Kinder- und Krankenpflege, Nähen und Schneidern sind in größerer Zahl vorgemerkt und werden während der Sprechstunden Dienstag und Samstag von 4 bis 6 Uhr zugewiesen.

Ein flüchtiger Mörder wird gesucht. In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. wurde in der Ortschaft Gams in der Schweiz Benedikt Kramer ermordet. Der Mörder, ein Unbekannter, vermutlich mit Vornamen Hans, ist flüchtig und soll sich nach Oesterreich gewendet haben. Er soll Küfer oder Dekorationsmaler sein. Personsbeschreibung: 155 bis 160 Zentimeter groß, schlank, Haare gelblichblond (fast rötlich), lang gescheitelt, Schnurrbart englisch gestutzt, kurz, Gesicht länglich, rötlich, abgelebt, Arme auffallend behaart, lang, nervig, Gang aufrecht, Körperbewegung rasch, Körperhaltung stramm, spricht St. Gallener oder österreichischen Dialekt, vermutlich auch fremde Sprachen tätowiert, am linken Arm Vogel und Anker, am rechten Arm Frauengestalt. Er ist guter Gesellschafter und Deklamator, trug graue Sommerkleidung, Hose hinten etwas defekt, Nähte stark vorstehend, mit Hintertasche, eventuell dunkle Hose, guterhaltenes gelbes Hemd mit braungelben Streifen, grauen Filzhut mit dunklem Band, schwarze, guterhaltene Schuhe mit etwas abgenützten Absätzen. Die Kleider dürften mit Blut befleckt sein. Das Publikum wird ersucht Wahrnehmungen dem nächsten Gendarmerieposten oder Polizeistelle mitzuteilen.

Aufregung unter den Radioamateuren. Vom Radioklub in Innsbruck wird uns geschrieben: In den Kreisen der Radiohörer macht sich in der letzten Zeit eine große Unzufriedenheit bemerkbar. Die Störungen des Radioempfanges durch die Straßenbahn sind auf die Dauer geradezu unerträglich geworden. Zur Aussichtslosigkeit einer raschen Besserung des Empfanges kommt nun für die Amateure eine neue Hiobsbotschaft: Das Ravag-Abonnement ist erhöht worden. — Alle Hörer, die über ein Einkommen von jährlich 8000 S verfügen, haben nun monatlich 6 S anstatt 2 S zu bezahlen. Ist es nicht gegen jede Moral, gutes Geld zu verlangen für eine schlechte Ware, — schlechte Ware hier in dem Sinne, als den Hörern ein völlig ungenießbarer Empfang geboten wird. Die in Frage kommenden Stellen mögen es sich gesagt sein lassen: Die Erregung unter den Radioabonnenten wächst und das Geschäft wird für die Ravag letzten Endes ein Fiasko werden. Bietet die Ravag einen ungestörten Empfang, dann wird man auch 6 S zahlen, aber für einen untauglichen oder nur einen schlechten Empfang sind auch 2 S zu viel.

„Die elf Schill'schen Offiziere. Eine Symphonie deutschen Heldentums aus der Zeit von Deutschlands Unterjochung durch Napoleon, ein in Bildern und Szenen von markanter Wucht und erhebender Kraft festgehaltenes Stück deutscher Geschichte — so darf man das ab heute im hiesigen Zentral-Kino zur Vorführung gelangende, außerordentliche Werk bezeichnen. Außerdem aber als Film ein Kunstwerk, das in stofflicher, darstellerischer wie auch technischer Beziehung eine Leistung ersten Ranges darstellt. Der Film stützt sich in seinem Grundriß auf das durch die Geschichte überlieferte tragische Geschick jener elf heldenhaften Offiziere des Freikorps Schill, die, gleich der gesamten Jugend Deutschlands jener Zeit von glühender Vaterlandsliebe erfüllt, ihre Begeisterung mit dem über Auftrag Napoleons von dem französischen Kriegsgericht bestimmten Tod durch Erschießen von Feindeshand bezahlen mußten. In die Handlung ist eine zarte Liebesgeschichte eingeflochten, die in diesem Zusammenhang zwar chronistisch nicht verbürgt ist, die jedoch in ihrer Unaufdringlichkeit nur geeignet ist, den Gesamteindruck zu heben und die von Leid, Hoffnung, Zorn und Begeisterung erfüllte Stimmung, die über dem Ganzen ruht, in verstärktem Maße zur Geltung zu bringen. Bemerkenswert ist die außerordentliche Natürlichkeit, in der alle Vorgänge des Films gehalten sind und deren sich alle Darsteller befleißigen. Der Riesenerfolg, den der Film verdientermaßen in Deutschland erzielte, wird denselben sicherlich überall, wo Deutsche wohnen, so auch hier, beschieden sein. + M 293

Höttingerbild. Am Samstag, den 16. d. M., um ½7 Uhr früh, in diesem Jahre letzte hl. Messe im Höttingerbild.

Lausbübereien. Es wird uns geschrieben: Am 14. d. M. passierte ein 65jähriger Pensionist den Hohlweg bei Egerdach in der Richtung gegen die Amraser Felder und wurde plötzlich von einem faustgroßen Stein am Unterschenkel getroffen. In einigen Sekunden flogen wieder zwei Steine knapp an seinem Kopf vorbei ins Gras. Da der alte Herr kurz vorher bei der Stütze der neuen elektrischen Stromleitung zwei Hirtenknaben bemerkt hatte, so stand außer Zweifel, daß die Buben die Steinwürfe gewesen waren. Die beiden ergriffen die Flucht und verschwanden im nahen Walde. Es gelang aber trotzdem, die Namen der beiden Früchtel festzustellen. Bei der Gendarmerie in Amras wurde die Anzeige erstattet, damit die beiden Täter der verdienten Strafe nicht entgehen.

Urania Hall. Heute, Freitag, um 8 Uhr abends wird in der Fachschule die bekannte dramatische Darstellerin Frau Auguste Welten aus Innsbruck alte und neue Balladen vortragen.

Agnoszierte Leiche. Die dieser Tage in Kufstein angeschwemmte stark verweste weibliche Leiche wurde als die seit Mai von Schwaz abgängige 32jährige M. Wieser, Feuerwächtersgattin, agnosziert.

Besitzwechsel. Wie aus Mutters berichtet wird, ist der bekannte Gasthof „Muttererhof", der schöne Ansitz zwischen Mutters und Natters, vom früheren Postwirt Angerer in Lech-Aschau käuflich erworben worden.

Autoverkehr in das Wipptal. Die Betriebsleitung der Lokalbahnen teilt uns mit: In den „Innsbrucker Nachrichten" vom 13. d. M. führen die Bewohner des Wipptales Beschwerde, daß sie bei Einrichtungen von Autobuslinien übergangen wurden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die Lokalbahn Innsbruck-Hall i. T. bereits um eine Konzession zum Betriebe eine Autobuslinie Innsbruck — Matrei — Steinach — Gries — Obernberger Seen bei der Landesregierung angesucht hat.

Das Zollamt Ehrwald. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Kundmachung des Bundesfinanzministeriums, wornach das Zollamt Ehrwald-Griesen nunmehr Ehrwald heißt.

Das Stubenkraftwerk im Oetztal, Gemeinde Ebene, das von der Innsbrucker Firma Ingenieur Posch und Handl erbaut wurde, ist nunmehr fertiggestellt. Am kommenden Sonntag findet bereits die Eröffnung dieses neuen Kraftwerkes statt.

Zweiter Herbstmarkt in Reutte. Der zweite große Herbstmarkt in Reutte am 13. d. M. zeigte ein wenig erfreulicheres Bild als sein Vorgänger. Bayerische Käufer und Händler waren außergewöhnlich viel am Platze. Es wurde lebhaft gehandelt und viel verkauft, aber die Preise waren immer noch gedrückt, so daß viele Viehbesitzer ihre Stücke wieder heimtrieben. Am eigentlichen Hauptmarkttage waren die Preise besser wie am Vortage: Junge Ochsen (Jahrling) erzielten zufriedenstellende Preise. Der Krämermarkt war stark beschickt.

Christlichsoziale Versammlung in Reutte. Von dort wird berichtet: Am Sonntag abends hat in den Lokalitäten des Gasthofes „zur Glocke" eine Versammlung der Ortsgruppe Reutte des katholischen Tiroler Volksvereines und des Bauernbundes stattgefunden, zu der der Nationalrat Haueis von Zams und Landesrat Dr. Pusch aus Innsbruck erschienen waren. Während Abg. Haueis über die Arbeiten im Nationalrat ausführlich berichtete, schilderte Dr. Pusch hauptsächlich die Finanzlage des Landes und im Bundesstaate. An diese Berichte schloß sich eine rege Debatte an. Es wurde auch über den schlechten Besuch der Versammlung und über das geringe Interesse der Bevölkerung für Politik und die Vorgänge im Lande und im Staate geklagt.

Beim Obstpflücken von der Leiter gestürzt. Aus Feldkirch wird berichtet: Der 65 Jahre alte Bauer Johann Lins in Altenstadt fiel am 11. d. M. nachmittags beim Aepfelpflücken von einer drei Meter hohen Leiter und brach sich beide Handgelenke. Der Verunglückte wurde sogleich von Dr. Schwärzler behandelt und in seine Wohnung gebracht.

Von Wespen überfallen. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Eine Dame in Kempten erlitt kürzlich einen eigenartigen Unfall; sie unternahm mit einer Freundin einen kleineren Ausflug und hatte dabei das Unglück, in ein Wespennest zu treten. Die Wespen überfielen die Ahnungslose und richteten sie bös zu, namentlich an beiden Füßen. Der Kopf schwoll sofort blaurot an und die Ueberfallene konnte sich nur mit größter Mühe bis zum Sägewerk Rotkreuz schleppen, wo sie bewußtlos zusammenbrach. Sie erlitt 20 Wespenstiche.

Eine Lebensüberdrüssige Mutter. Aus Bregenz schreibt man uns: Vor einigen Tagen wurde in Dornbirn die 34jährige Frau eines Steinbrucharbeiters im Zimmer erhängt aufgefunden. Die aus dem Leben geschiedene legte in den letzten Tagen eine auffallende Schwermut an den Tag und führte des öfteren wirre Redensarten, sodaß als Motiv der Tat nur Sinnesstörung in Betracht kommt. Die Verstorbene war Mutter von drei unversorgten Kindern.

Das schweizerische Projekt der Bodenseeregulierung. Aus Bregenz schreibt man uns: Wie verlautet, hat das vom eidgenössischen Wasserwirtschaftsverband ausgearbeitete Projekt über die Bodenseeregulierung bei den zuständigen Behörden Badens gute Aufnahme gefunden. Die beiden Regierungen haben beschlossen, es den übrigen Uferstaaten zur Stellungnahme zugehen zu lassen und als Grundlage für die aufzunehmende zwischenstaatliche Verhandlung anzusehen.

Tödliches Unglück beim Tunnelbau im Eisacktale. Aus Bozen wird berichtet: Am 11. d. M. vormittags ereignete sich beim Tunnelbau für das Eisacktaler Elektrizitätswerk in „Törgelebruck" (Kastelruther Haltestelle) ein tödliches Unglück. Der 62jährige Arbeiter Amadeus Tesainer aus Roncegno war im Tunnel mit dem Wegräumen von Material beschäftigt, als sich plötzlich ober ihm ein großer Stein loslöste und auf ihn herunterfiel. Der arme Mann wurde förmlich plattgedrückt und augenblicklich getötet. Die Felswände ringsumher waren mit Blut bespritzt.

Die Hoteldiebstähle in Meran. Wie berichtet, wurden in der letzten Woche in Meran eine Reihe von Diebstählen und Einbrüchen in Hotels durchgeführt, bei denen den Tätern beträchtliche Werte in die Hände fielen. Die Behörde hat festgestellt, daß es sich um ein ganzes Diebskonsortium handelt und sie hat auch einige der Einbrecher verhaftet; merkwürdigerweise werden aber die Namen der verhafteten Einbrecher verschwiegen. Auf dieses Verhalten der Behörde ist es auch zurückzuführen, daß, wie uns aus Meran geschrieben wird, in der Bevölkerung über die Herkunft der Verhafteten verschiedene Gerüchte umgehen. Es heißt allgemein, daß sie sehr guten Gesellschaftskreisen angehören und daß die Behörde, um einen großen Skandal zu vermeiden, die Veröffentlichung der Namen unterläßt.

*

Karlsbader Oblaten. Echter Bienenhonig. E. Staubach, Oblatenerzeugung, Museumstraße 33. +St243p

Rauhe Witterung kann Ihrer Haut nicht schaden, wenn Sie Pfeilring-Lanolincreme verwenden. Ueberall erhältlich! + 10Ba

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Taxishof" Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis ½1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.

Geschichte der Wiener Oper. Freitag, den 15. Oktober, 8 Uhr abends, im Claudiasaal wird Dr. Hans Zingerle unter diesem Titel einen Vortrag halten. — Eintritt für Mitglieder S 0.80 (Nichtmitglieder S 1.20).

Instinkt und Intelligenz im Tierreich Dienstag, den 19. d. M., 8 Uhr abends, im Claudiasaal wird Prof. Dr. Bastian Schmid (München) unter diesem Titel einen Lichtbildervortrag halten. — Eintritt wie oben!

Mitglieder, benützt die Leihbibliothek, die durch 200 Neuerwerbungen vergrößert wurde! + M 239

Vorträge und Veranstaltungen.

Kirchweihtanz. Die Innsbrucker Zweigstelle des Sudetendeutschen Heimatbundes veranstaltet am Samstag, den 16. d. M., im großen Saale des Hotels „Maria Theresia" einen Kirchweihtanz für Mitglieder und geladene Gäste. Ein etwaiger Reingewinn wird an die Hauptleitung abgeführt.

An der Nordkette abgestürzt?

Andreas Pöschl, 52 Jahre alt, in Telfs geboren, Hausbesitzer in Absamer Aichat, ging am 10. d. M. um ½12 Uhr, mit Proviant für eine Woche versehen, von Absam über die Herrenhäuser und die Kaiserfäule nach der Pfeisalpe, wo er als Zimmermann beim Bau der Unterkunftshütte beschäftigt war. Da er bis heute dort nicht eingetroffen ist, wird befürchtet, daß er in den Bergen abgestürzt und verunglückt ist. Von Hall aus ist eine starke Bergungsexpedition, bestehend aus Gendarmerie und Bundeswehr, auf die Suche nach dem Verunglückten abgegangen.

Die Rettungsexpedition ist gestern abends ergebnislos nach Hall zurückgekehrt. Sie hat den Weg, den der angeblich Verunglückte genommen hat, gründlich abgesucht, ohne eine Spur von ihm zu finden.

Die Autolinie nach Axams.

Die Betriebsleitung teilt mit: Vorläufig werden bei schönem Wetter an Sonntagen zwei Wagen nach Axams verkehren. Fahrkarten werden im Vorverkaufe bei der Firma Hofer in der Maximilianstraße Nr. 3 abgegeben und zwar an Wochentagen in der Zeit von 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Die erst jüngst eröffnete Autolinie von Innsbruck nach Axams hat nicht nur eine rein örtliche Bedeutung für die Bewohner der auf der Hochebene des westlichen Mittelgebirges gelegenen Ortschaften, sondern ist von besonderem Werte für die Bevölkerung Innsbrucks, für die sowohl im Sommer als auch im Winter ein Gebiet leichter zugänglich gemacht wurde, das vorher als entlegen nur von einem geringen Teile der Bevölkerung aufgesucht wurde. Für den Fremdenverkehr ist ein neuer Anziehungspunkt gewonnen, der das Ausflugsgebiet von Innsbruck bedeutend erweitert und von günstigem Einfluß sein wird. Die Lokalbahn Innsbruck—Hall i. T., der der Betrieb dieser Linie übertragen wurde, ist bestrebt, den Betrieb mit der Zeit so auszugestalten, daß er allen Anforderungen entspricht. Bevor jedoch geeignete große Omnibusse in den Verkehr gestellt werden können, bedarf es einer gründlichen Verbesserung der Straße, eine Aufgabe, die schon in der nächsten Zeit im Einvernehmen mit der Landesregierung und den beteiligten Gemeinden zu lösen sein wird, die jedoch von der Lokalbahn die Aufwendung bedeutender Geldmittel erfordert. Wenn die Lokalbahn unverzagt an diese nicht eben leichte Aufgabe herantritt, so wird sie gestützt durch den vielversprechenden Erfolg der ersten Betriebstage, die gezeigt haben, daß nicht nur das dringende Bedürfnis der an der Autolinie gelegenen Landgemeinden, sondern auch das größte Interesse der Stadtbevölkerung für diese Linie besteht.

Je mehr die genannte Autolinie von der Bevölkerung benützt wird, umso früher ist die Lokalbahn in der Lage, die Ausgestaltung und Verdichtung des Betriebes, die Einstellung zweckentsprechender Omnibusse und die Angliederung der Autolinie an das Straßenbahnnetz durchführen zu können. Gerade die letztere Frage erweist es als besonders vorteilhaft, daß die Lokalbahn die Betriebsführung der Autolinien hat, weil nur sie in der Lage ist, die Vereinigung des Auto- und Straßenbahnnetzes so enge als nur möglich zum Vorteile der Bevölkerung zu gestalten.

Wenn gegenwärtig nur mit den für die Fahrtrichtung nach Innsbruck gelösten Fahrkarten ein Umsteigen auf die Straßenbahnlinien möglich ist, so hängt dies mit den noch beschränkten Platzverhältnissen im Auto zusammen; bei weiterer Ausgestaltung des Betriebes, wie er beabsichtigt ist, wird auch der wechselseitige Verkehr zwischen Straßenbahn und Auto erweitert werden können. Jedenfalls ist das großzügige Programm der Lokalbahngesellschaft für den Betrieb der ihr zugewiesenen Autolinien ganz dazu angetan, Innsbruck in die Reihe der modernen Städte zu stellen, die über Verkehrsmittel verfügen, die auch den strengsten Anforderungen entsprechen können.

Die diesjährigen Wohnhausneubauten der Stadt Innsbruck.

Die Stadt Innsbruck hat heuer bekanntlich in der Pembaur- und Amthorstraße einen Wohnhausblock mit zehn Wohnhäusern erbaut, um der Wohnungsnot einigermaßen abzuhelfen. Die Bauten, die unter der Bauführung des Oberbaurates Jakob Albert und des städtischen Baumeisters Hans Hauser errichtet wurden, stehen vor ihrer Vollendung und werden schon Mitte des kommenden Monates bezogen werden. Der Häuserblock, der in warmem Gelb leuchtet, macht schon von außen einen hübschen Eindruck. Die architektonischen Formen betonen unter Weglassung allen überflüssigen Schmuckwerkes die Zweckmäßigkeit. Die Außenfronten des Häuserblockes sind durch zahlreiche Erkerreihen, die in einfachen, modernen Formen gehalten sind, wohltuend gegliedert. Der Außenverputz wurde in Wasser abweisender Terranova erstellt und hat den Vorteil, daß er eine Färbelung erübrigt.

Jedes der zehn Häuser enthält acht Wohnungen sowie geräumige und helle Keller- und Dachbodenlokale, die auf die einzelnen Wohnungen aufgeteilt sind. Die beiden Eckhäuser beherbergen außerdem je ein Geschäftslokal. In jedem Keller befindet sich eine sehr große, helle und gut eingerichtete Waschküche und ein von der Straße leicht erreichbarer Holzeinwurf, der das Holztragen über die Stiegen vermeidbar macht. Die Wohnungen in den Eckhäusern bestehen aus drei Zimmern, Küche und entsprechenden Nebenräumen; in den acht übrigen Häusern haben die Wohnungen zwar nur zwei Zimmer, die Küchen sind aber etwa 20 Quadratmeter groß und so gebaut, daß sich der halbe Raum als sehr gemütlicher Speiseraum einrichten läßt, der das Licht durch ein großes Fenster und eine Glastüre empfängt, die auf eine mit Terrazzoboden belegte Loggia führt. In fortschrittlicher Weise wurde in den Küchen von der Aufstellung von Kohlenöfen Abstand ge-

nommen, dafür finden wir modernste Gaskochherde, die vier Kochflammen und eine Back- und Bratröhre aufweisen. Die Wohltat eines modernen Gaskochherdes wird jede Hausfrau zu schätzen wissen, die im Sommer noch am glühenden Kohlenherd zu kochen gezwungen ist und sich das Brennmaterial täglich aus dem Keller in die Wohnung tragen muß. Um die Küchen auch im Winter wohnlich zu machen, sind zu Heizzwecken kleine Dauerbrandöfen aufgestellt worden, die eine leichte Regulierung der Temperatur und des Brennstoffverbrauches ermöglichen. Neben der Küche befindet sich eine kleine Speisekammer, die kein Fenster aufweist und durch einen Ventilationsschacht gelüftet wird. Auch in den Küchen sind regulierbare Ventilationsöffnungen angebracht, die eine Luftzirkulation ohne Wärmeverlust ermöglichen. Sehr angenehm wird es empfunden werden, daß jede Wohnung ihr eigenes Badezimmer mit Terrazzobodenbelag aufweist. In den Badezimmern sind elektrische Warmwasserbereiter mit 75 Liter Inhalt angebracht, die ohne Bedienung arbeiten und die auch in der Küche warmes Wasser abgeben. Die Annehmlichkeit fließenden warmen und kalten Wassers dürften in Innsbruck bisher nur wenige Privatwohnungen aufzuweisen haben.

Die Zimmer, die durchwegs einen freundlichen hellen Anstrich erhalten haben, sind rund 20 Quadratmeter groß. Die Fensterrahmen sind mit weißer Oelfarbe gestrichen, während die Türen aus Zweckmäßigkeitsgründen in lichtem Grau gehalten sind. Die Beheizung erfolgt teilweise durch Kachelöfen, teilweise durch Bludenzer Emailöfen. In einzelnen Räumen wurden versuchsweise moderne, nur brusthohe „Leugner"-Kachelöfen in Jenbach erzeugte, aufgestellt, die in ihrer hübschen Form einen gefälligen Eindruck machen. Alle Räume mit Ausnahme des Badezimmers und Klosetts haben weiche Holzfußböden, die Stiegenhäuser weisen Betonstufen und Terrazzoböden auf. Die Pfeiler der Loggien und die Eingangsportale sind aus Nagelfluh-Kunststein gefügt und machen einen sehr gefälligen Eindruck. Die Dächer sind mit kupferfarbigem Eternitbelag versehen.

Der geräumige Hofraum, den der Häuserblock einschließt, wird sehr zweckmäßig verwendet. Längs der Häuser ist genügend Raum mit zweckmäßigen Vorrichtungen zum Wäschetrocknen freigehalten, während in der Mitte des von den Häusern eingeschlossenen Hofes ein sehr geräumiger Kinderspielplatz erstellt wird, der durch eine Betonmauer vom übrigen Hofe abgeschlossen ist und nebst einem Rasenplatz auch genügend Sitzgelegenheiten und eine Ecke für Sandspiele erhalten wird. Durch diese Anordnung ist es möglich, von der gegen den Hof gelegenen Küche aus die Spiele der Kinder jederzeit zu überwachen. Auf der Straßenseite wird längs der ganzen Häuserfronten ein drei Meter breiter Vorgarten angelegt, wodurch das Gesamtbild des Häuserblocks an freundlichem Aussehen sehr gewinnen wird.

Die Bauarbeiten wurden unter Leitung des Stadtbauamtes von den Innsbrucker Baufirmen Retter, Huter und Wörle durchgeführt. An den übrigen Arbeiten waren annähernd hundert Firmen und Lieferanten beteiligt. Daraus allein läßt sich ermessen, welch große Verdienstmöglichkeiten durch den großzügigen Neubau erschlossen wurden. Wenn man sich vor Augen hält, daß erst im Monate März mit den Grundaushebungsarbeiten begonnen wurde und der Bau schon in einem Monate bewohnt sein wird, ist die Leistung aller beteiligten Einzelpersonen und Firmen und nicht zuletzt der Arbeiterschaft dankbar anzuerkennen. Der Stadtgemeinde gebührt der Dank, daß sie durch Erstellung hygienischer, moderner und zweckmäßiger Wohnungen unter möglichster Vermeidung aller Nachteile, die jede große Wohnhäuseranlage aufzuweisen hat, achtzig Familien, die unter den derzeitigen Verhältnissen am Wohnungsmarkte sicher mehr als genug gelitten haben, ein angenehmes und gesundes Wohnen ermöglicht.

Die Stellungnahme des Wehrbundes zu den Vertrauensmännerwahlen.

Wir erhalten folgenden Bericht: Am 13. d. M. fand beim „Grauen Bären" in Innsbruck eine von etwa 250 Wehrmännern sowie von einer starken Abordnung des Offizierskorps, darunter auch Brigadier General Suttner, besuchte Wehrbundversammlung statt, die zu den am Freitag stattfindenden Vertrauensmännerwahlen Stellung nahm. Hauptmann Witsch von der Wiener Hauptleitung des „Wehrbundes" sprach über das Soldatenanstellungsgesetz. Er unterzog die beiden Gegenentwürfe des Militärverbandes einer vernichtenden, von der Versammlung beifällig aufgenommenen Kritik.

Bundesrat Dr. Hemala sprach über die nächsten Vertrauensmännerwahlen im Bundesheer. Während der Wahlkampf in den früheren Jahren von der Zeitschrift des sozialdemokratischen Militärverbandes mit viel freiwilligem und unfreiwilligem Humor geführt worden sei, scheine heuer in ihren Illustrationen nur mehr der zähneknirschende und die Fäuste ballende Soldat auf. Der Wehrbund habe seit 1923 seine Stimmenzahl von 1300 auf 2500 und im letzten Jahr auf 3600 erhöht. Das Zähneknirschen und Fäusteballen sei daher erklärlich. Die Sozialdemokratie verliere ihre Freude an der Wehrmacht. Das zeige auch die Stellungnahme des Bürgermeisters Seitz zum 5. Infanterieregiment. Seitz verlange die Entfernung des Regimentes aus Wien, da es aus landfremden Soldaten bestehe, obwohl nur Wiener und Niederösterreicher in diesem Regiment dienen. Derselbe Seitz, unter dessen Bürgermeisterschaft Tausende Ostjuden heimatzuständig geworden seien, verbanne brave bodenständige Soldaten als „Landfremde" aus Wien, weil der Wehrbund in diesem Regiment so stark verbreitet ist, daß sogar das Regimentsvertrauensmännermandat dem Wehrbunde zufallen dürfte. Doktor Hemala setzte sich dann mit den Rednern, die in den letzten Militärverbandsversammlungen in Innsbruck gesprochen haben, auseinander. Er erwiderte auf die Forderung des Abg. Dr. Julius Deutsch, daß ein „anständiger Republikaner" nur den Militärverband wählen könne. Ein anständiger Republikaner sei in Theorie und Praxis Demokrat und Freiheitsmann. Beides vermisse man in der Sozialdemokratie, die mit der „Proletarierdiktatur" kokettiere, die in Wahrheit immer in eine Diktatur der Sinowjew-Leute über die Arbeiter ausarte. Die Sozialdemokratie sei unfreiheitlich, sie halte mit Terror ihre Zwangsherrschaft in den Betrieben aufrecht und sie habe dieses System, wie die Geschichte des Wehrbundes in seinen Anfängen beweise, auch in der Wehrmacht — freilich erfolglos — durchzusetzen versucht. Es sei lächerlich, wenn Dr. Deutsch darauf hinwies, daß die „Wehrmacht niemals so disziplinlos gewesen sei als jetzt in der Zeit des Vaugoin" und „daß in allen Kasernen völlige Anarchie eingetreten sei". Diese Behauptung erinnere an die disziplinvolle Zeit, da Dr. Deutsch das „Armeeoberkommando" der seligen Volkswehr innehatte, an die Zeit, da die Volkswehr Wählerversammlungen sprengte und die Versammlungsteilnehmer blutig schlug wie in Wien-Breitensee, an die Zeit, in der der Kommunist Rotziegel mit etlichen hundert Wehrmännern in voller Ausrüstung mit Munition und Waffen der österreichischen, so disziplinierten Wehrmacht des Julius Deutsch Lebewohl sagte und zur ungarischen Roten Armee abmarschierte, an die Zeit, in der die oberösterreichischen Volkswehr-Soldatenräte so gründlich requirierten, daß der niederösterreichische Proletarier nichts zu Essen hatte, an die Zeit, da die Wehrmacht unter den Klängen der „Marseillaise" vor den Führern der Zweieinhalb-Internationale defilierte.

Unter großem Beifall forderte der Redner die Wehrmänner auf, am 15. Oktober als heimattreue, aufrechte Tiroler zu wählen und nicht nach dem Geschmacke und Kommando des marxistischen Klüngels, der in der österreichischen Sozialdemokratie die Herrschaft an sich gerissen habe und vor dem der alte sozialdemokratische Führer Pernerstorfer einst so eindringlich die deutschen Arbeiter gewarnt hat.

In der Debatte sprachen Wachtmeister Geißler, Zugsführer Perlonig und Wehrmann Stöger, die unter Beifall die Praxis der sozialdemokratischen Soldatenratswirtschaft aufzeigten und zu strammem Eintreten für die Wehrbundliste aufforderten, worauf der Vorsitzende Offiziersstellvertreter Zechner die Versammlung schloß.

Sozialdemokratische Soldatenversammlung in Bregenz.

Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der 15. Oktober, der Tag an dem die Vertrauensmännerwahlen im Bundesheer stattfinden, rückt immer näher, weshalb vor allem die sozialdemokratische Partei, die immer knapp vor solchen Wahlen ihr Herz für die Soldaten entdeckt, diese mit allen Mitteln in ihr Lager herüberzuziehen versucht. Diesen Zweck sollte auch die am Mittwoch im Forstersaal in Bregenz von der sozialdemokratischen Militärgewerkschaft, dem Militärverband, einberufene Soldatenversammlung dienen. Ganz abgesehen davon, daß diese Versammlung alles andere, als eine Soldatenversammlung genannt werden konnte — unter den etwa 140 Anwesenden befanden sich kaum 30 Soldaten — stellt sich die Art, wie diese Versammlung einberufen wurde, als eine grobe Verletzung des Vereinsgesetzes dar.

Die Versammlung, die als öffentliche Vereinsversammlung angemeldet worden war, zu der also jedermann hätte Zutritt haben müssen und die sich von einer Volksversammlung nur dadurch unterscheidet, daß sie vom einberufenden Verein auch geleitet wird, konnte nur gegen Vorweis der Einladungskarte besucht werden, so daß sie in Wirklichkeit nichts anderes als eine §-2-Versammlung darstellte. Der Grund, warum man zu dieser groben Irreführung gegriffen hat, wird sofort ersichtlich, wenn man erfährt, daß zu dieser Versammlung alle jene Mitglieder des gegnerischen Wehrbundes keine Einladung erhielten, von denen man annehmen konnte, daß sie als Gegenredner auftreten würden. Ein äußerst bequemes Mittel also, um gegnerische Meinungen in der Versammlung überhaupt nicht zum Wort kommen zu lassen. Daß der Versammlung, die wie bereits erwähnt, in der Hauptsache von sozialdemokratisch organisierten Arbeitern besucht war, von den Einberufern eine besondere Bedeutung beigemessen wurde, konnte daraus entnommen werden, daß Nationalrat Dr. Julius Deutsch aus Wien als Referent erschienen war.

Mit mehr als einstündiger Verspätung eröffnete ein Zugsführer des Alpenjägerbataillons als Vorsitzender die Versammlung. Er erteilte dem ersten Redner, Offiziersstellvertreter Heinz aus Innsbruck, das Wort. Dieser kam einleitend auf den nahen Wahltag zu sprechen, dessen Ergebnis und Verlauf in ganz Oesterreich (!) mit Spannung verfolgt würde. Seine Ausführungen waren in der Hauptsache eine Polemik gegen den Wehrbund, dessen Gründung das bis dahin bestandene kameradschaftliche Verhältnis in der Wehrmacht zerstört hätte. Er bezeichnete weiter den Bereich der 6. Brigade als den Stützpunkt der Reaktion und des Klerikalismus, wo man bestrebt sei, den Soldaten die staatsbürgerlichen Rechte zu nehmen. Zum Schluß versuchte er an einer Reihe von Beispielen eine Art Klassenjustiz, wie sie im Bundesheer durch die Kommandanten geübt würde, aufzuzeigen.

In das gleiche Horn bließ auch der zweite Redner, Dr. Deutsch, der sich sehr eingehend mit dem Entwurf des Soldatenversorgungsgesetzes befaßte, wobei er die schon aus seiner Rede vor dem Nationalrat bekannten Angriffe auf die Offiziere des Bundesheeres wiederholte, denen, wie er immer mit Heftigkeit wiederholte, das Recht entzogen werden müsse, über die Eignung von Wehrmännern für eine präsumtive Zivilanstellung zu entscheiden. Seine weiteren Ausführungen gipfelten in dem von seiner Partei schon seit jeher abgelegten Bekenntnis, daß das Bundesheer nicht entpolitisiert werden darf, sondern daß es mit dem Volk verbrüdert werden soll. (Mit dieser „Verbrüderung" ist natürlich nichts anderes gemeint, als daß das Bundesheer zu einer sozialdemokratischen Parteigarde nach dem Muster der seinerzeitigen Volkswehr unseligen Angedenkens gemacht werden soll.)

Da etwaige Gegenredner von Haus aus ferngehalten wurden, wurde die Versammlung, an der neben Leuten, die niemals Soldaten waren, auch Frauen teilnahmen, vom vorsitzenden Unteroffizier geschlossen.

So sehr es im Interesse der Erhaltung eines gesunden Geistes im Bundesheer nur gewünscht werden muß, daß die kleine uns durch den Friedensvertrag verbliebene Wehrmacht von sozialistischen Einflüssen verschont bleibt, so kann schon jetzt gesagt werden, daß die am 15. Oktober stattfindenden Vertrauensmännerwahlen, wie immer sie auch ausfallen mögen, kaum irgendwelche in der Oeffentlichkeit in Erscheinung tretende „Erschütterungen" zur Folge haben werden.

Nachklänge aus der Besetzungszeit Nordtirols.

Ein falscher italienischer Delegierter betrügt die Tiroler Landesregierung.

KB. Rom, 14. Okt. In Rom begann heute der Prozeß gegen die Verwalter der fallierten Heimkehrerbank in Rom wegen betrügerischer Krida und fortgesetztem Betrug an der Tiroler Landesregierung. Der Prozeß ist für mehrere Tage anberaumt. Es sind über 200 Zeugen vorgeladen.

Nachdem eine Einwendung der Verteidiger gegen die Vertretung der Tiroler Landesregierung vom Präsidenten abgewiesen worden war, wurde der Hauptbeschuldigte, Caloro, verhört, der erzählte, daß er 1919 in Rom mit einem Vertreter der italienischen Militärmission in Innsbruck bekanntgemacht wurde und daß ihm von anderer Seite mitgeteilt wurde, die italienische Regierung habe ein Interesse an der wirtschaftlichen Durchdringung Tirols. Doch habe er sich vorher schriftlich verpflichten müssen, wenn die Geschäfte gut gingen, einem italienischen General und einem Vertreter der Militärmission Prozente auszuzahlen, ohne daß diese davon wußten. Er sei dann nach Innsbruck gefahren, habe aber bei den italienischen Behörden keine Unterstützung erfahren.

Nach Rom zurückgekehrt, wurde er vom Außenminister Grafen Sforza neuerlich aufgefordert, nach Innsbruck zu fahren und wurde bei der dortigen italienischen Mission offiziell beglaubigt. Er wurde in Innsbruck von Missionsmitgliedern zum Landeshauptmann begleitet und als italienischer Delegierter vorgestellt. Aber die Tiroler Vertreter, die die Lieferung von Reis und Getreide forderten, hätten sich geweigert, Kompensationen zuzugestehen. — Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Die Entschädigung der Reichsdeutschen in Südtirol.

KB. Berlin, 14. Okt. Wie die Blätter erfahren, besteht ein Schiedsgericht über die Entschädigungsfragen der Reichsdeutschen in Südtirol zwischen der italienischen Regierung und der Interessenvertretung der deutschen Staatsbürger. Die deutschen Entschädigungsansprüche sind mit 51 Millionen Lire angegeben worden. Nach den letzten Nachrichten soll die italienische Regierung bereit sein, fünfzig Millionen Lire zu bezahlen und außerdem zehn Grundstücke an Personen freizugeben, deren Fall besonders liege. Ob der Vergleich zustandekommt, steht noch nicht fest.

Weitere Einzelheiten.

TU. Berlin, 14. Okt. Zu den Verhandlungen über die Entschädigung für das von Italien in Südtirol widerrechtlich beschlagnahmte Eigentum von Reichsdeutschen, wird von Rom aus die Meldung verbreitet, daß Deutschland an Italien 50 bis 55 Millionen Lire zu zahlen habe; Italien habe dann diesen Betrag an die Enteigneten auszuzahlen, so daß diese 85 Prozent des Schätzungswertes der enteigneten Objekte erhalten würden.

Dazu ist festzustellen, daß nicht Deutschland an Italien, sondern umgekehrt Italien an Deutschland etwas zu bezahlen hat. Es handelt sich hier um jenes Eigentum von Reichsdeutschen in Südtirol, über das bereits seit vielen Jahren vor einem Schiedsgericht verhandelt wird. Dieses Schiedsgericht setzt sich zusammen aus Vertretern der italienischen Regierung und Vertretern der deutschen Interessenten. Das Reich ist nur insofern daran beteiligt, als es den deutschen Interessenten einen Rechtsberater beigegeben hat. Die deutschen Geschädigten verlangen 51 Millionen Lire. Nun soll sich die italienische Regierung bereit erklärt haben, 50 Millionen Lire an Entschädigung zu zahlen, daneben aber auch zehn Grundstücke ganz freizugeben. Darunter befindet sich auch ein Grundstück des Herrn von Miller, des Erbauers des Deutschen Museums in München; ferner Grundstücke von Schwergeschädigten und Kranken. Die Verhandlungen haben jedoch schon oft kurz vor dem Abschluß gestanden und es muß abgewartet werden, ob jetzt wirklich eine Einigung zustande kommt.

Theater+Musik+Kunst

= **Stadttheater Innsbruck.** Freitag gelangt um 8 Uhr abends die Operette „Die Csardasfürstin" zur Aufführung. Samstag kommt der Operettenschlager „Adieu Mimi" zum achtenmal zur Wiederholung. Der Vorverkauf findet jeden Tag in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends im Theater statt, dort werden auch Dutzendkarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben.

= **„Das Grabmal des unbekannten Soldaten."** Tragödie in drei Akten von Paul Raynal. Ensemblegastspiel des Berliner Lessingtheaters im Stadttheater am 13. Oktober. — Kriegsdramen sind in unserer von widerstreitenden Strömungen bewegten Zeit eine gefährliche Sache. Diese Dichtung überragt aber in ihrer ethischen Kraft nicht nur alle Parteien, sondern auch alle Nationen, sie schält aus den Geschehnishüllen des Krieges den Kern des Menschlichen, sie zeigt nicht so sehr das Wesen des Völkerkampfes als seine Wirkung auf die teilnehmenden Zeitgenossen. Und durch diese rein menschliche Einstellung nimmt uns die Tragödie gefangen, rührt unser innerstes Empfinden und läßt keine verletzende Regung aufkommen. Ein Soldat, ein Frontkämpfer — er trägt rein zufällig die französische Uniform — kommt auf kurzen Stundenurlaub in die Heimat zu Vater und Braut zurück. Im Grauen der Schlacht hat sich sein inneres Antlitz gewandelt, er sieht den Krieg in seiner nackten Unerbittlichkeit, Abgründe des Erlebens trennen ihn vom Gefühlsleben der Seinen. Er weiß, daß er nur aus der Hölle kam, um bald wieder in das Reich des Todes zurückzukehren, gierig will er das flüchtige Glücksgut der Stunden haschen, will sich an Liebe sattrinken und muß nun sehen, daß der Vater in seiner idealistischen Pose die herbe Erkenntnis des Sohnes mißversteht, daß die heißgeliebte Braut, mit der er sich in der einen Nacht seiner Heimkehr vereinigt, in der zermürbenden Angst der ersten Kriegsmonate die Kraft zur wahren Liebe verloren hat. Ja, der Krieg hat nicht nur ihn, den Schlachterprobten, hartgehämmert, er hat auch das zarte Herz des Mädchens zerbrochen, er hat die Mauer des Nichtverstehens zwischen Vater und Sohn aufgerichtet. Und schon will der in seinem unerkannten Wesen einsame Soldat, entfremdet den Seinen, gern wieder scheiden, da schmilzt die Abschiedsstunde das Eis, der Vater segnet verstehend den Todgeweihten und aus dem schmerzdurchwühlten Herzen der jungen Kriegersfrau schlägt die Flamme der Liebe um den scheidenden Gatten, der aus dem kaum gewonnenen Glück des Lebens pflichtgetreu in die Nacht des Todes schreitet. Kein greller, wortreicher Protest gegen den Krieg, sondern ein erschütterndes Lied menschlichen Leides, wie es so ähnlich wohl jeder Zeitgenosse des Krieges empfunden hat, klingt aus den ergreifenden Dialogen des Dramas, das durch die unwiderlegliche Wahrheit der Empfindung jedes fühlende Herz rührt. Freilich hat erst die vorzügliche schauspielerische Leistung der Mitglieder des Berliner Lessingtheaters diesen Erfolg bewirkt. Heinz Leo Fischer als Soldat, Margarethe Witzmann als Aude und Alfred Neugebauer als Vater boten in unübertreffbarem Zusammenspiel das Feinste an einfühlender Darstellungskunst, die Ebbe und Flut der Stimmung in den Wellen des innerlich bewegten Dialogs meisterlich offenbarten. Die seelischen Wandlungen des Brautpaares im zweiten Akt, die ja nur in der Wechselrede aufleuchten, erforderten ein unserem Publikum ungewohntes Hinhorchen, manchem ist dadurch vielleicht die psychologische Entwicklung nicht ganz klar geworden, der dramatische Atem des dritten Aktes hat aber die Tragödie zu einem erlösenden Ausklang, zur Harmonie des Empfindens der drei vom Schicksal verbundenen Menschen geführt. Zu Beginn der Vorstellung harrten die verschiedensten Stimmungen im Publikum der Entspannung, der Verlauf der Tragödie hat jeden nationalen Widerspruch in unbedingte menschliche Zustimmung gewandelt. P.

= **Exl-Bühne, Löwenhaustheater.** Freitag abends 8 Uhr findet die letzte Vorstellung in dieser Spielzeit statt: „Der G'wissenswurm", Bauernkomödie in drei Aufzügen (fünf Bildern) von Ludwig Anzengruber. Im Anschlusse an ihre Spielzeit in Innsbruck unternimmt die Exl-Bühne eine Ausland-Gastspielreise. — Direktor Exl hat ein Werk des heimischen Schriftstellers Sepp Heimselfen „Die Großberghofer" in den Spielplan der Exl-Bühne aufgenommen. Das

Stück, das seinerzeit am Wiener Raimundtheater uraufgeführt wurde, ist über alle österreichischen und viele reichsdeutsche Bühnen gegangen. In der kommenden Spielzeit wird die Exl-Bühne in einem Zyklus, der neue Werke tirolischer Autoren umfassen wird, auch „Die Großberghofer" zur Aufführung bringen.

= **Musikverein Innsbruck.** Freitag den 22. d. M. erstes Symphoniekonzert mit Werken von Händel, Bach und Beethoven. Kartenvorverkauf am 20., 21. und 22. Oktober im Musikvereinsgebäude. Heute 6 Uhr abends Orchester-Vollprobe.

= **Radio Wien 531.** 6.20 Uhr: Französisch. 6.50 Uhr: Englisch. 7.30 Uhr: Uebertragung aus dem Konzerthaus: 1. Solisten-Konzert „Vasa Prihoda" (Violinvirtuose). 1. Corelli: La Folia. 2. Beethoven: Kreutzer-Sonate. 3. Vieuxtemps: Violinkonzert D-Moll. 4. Bach: Air. Paganini-Prihoda: Sonatine. Schumann-Gerné: Schlummerlied. Paganini-Prihoda: Nel cor piu non mi sento.

= **Aufführung von „Turandot" in der Staatsoper.** Wien, 14. Okt. Heute fand in der Oper die Premiere von Puccinis nachgelassenem Werke „Turandot" statt. Die Oper, die von Dr. Walterstein inszeniert wurde, stand unter Leitung des Operndirektors Schalk und fand begeisterte Aufnahme.

Alpine Nachrichten

Schutzhüttenschluß. Die Solsteinhütte am Erlsattel wird am Montag, den 18. d. M., geschlossen und die Bewirtschaftung für heuer eingestellt. Es wird aufmerksam gemacht, daß diese Schutzhütte nach dem 18. d. M. auch mit dem Alpenvereinsschlüssel nicht zugänglich ist. — Die Bettelwurfhütte wird am 20. d. M. geschlossen, die Hütteneinrichtung zu Tal geschafft, die Hütte wird nebst dem Alpenvereinsschlüssel noch mit einem Vorhängeschloß versperrt und ist mit Alpenvereinsschlüssel nicht zugänglich. — Die Innsbrucker Hütte am Habicht ist ab 15. d. M. geschlossen. Außer dem Klubschloß ist die Hütte auch mit Privatschloß versehen und sind die Schlüssel nur in der Geschäftsstelle des Oe. T.-K., Innsbruck, Maria-Theresienstraße 29, erhältlich. — Die Sarotlahütte der Sektion Bludenz am Fuße der Zimbaspitze ist ab 20. d. M. nicht mehr bewirtschaftet. Winterraum, vier Decken, Holz und Petroleum sind vorhanden. Das Hüttengebiet ist kein Skiterrain und der Zugang zur Hütte lawinengefährlich.

Bergführertag in Bludenz. Von dort wird uns geschrieben: Am Sonntag fand in Bludenz der von der Sektion Vorarlberg des D. u. Oe. Alpenvereines einberufene Bergführertag statt, woran über 20 Führer und Führeranwärter aus den Bezirken Bludenz und Montafon teilnahmen. Der Vorsitzende, Professor Mähr aus Bregenz, der außer den Führern auch die Vertreter der Behörden und den Führerberichterstatter der Sektion Vorarlberg, Reg.-Rat Obstlnt. a. D. Bilgeri begrüßen konnte, teilte mit, daß nunmehr die Sektion Vorarlberg die Führergeschäfte und die Führeraufsicht über das ganze Land Vorarlberg und Liechtenstein übernommen habe und das gesamte Führer- und Rettungswesen in der Sektion Vorarlberg vereinigt sei. Professor Mähr gab weiter Zweck und Ziel der Führertage bekannt und machte auf die Berufspflichten aufmerksam. Bezirkshauptmann Hofrat Strobele sprach seinen Dank dafür aus, daß die Führerangelegenheiten wieder in die gesetzlich vorgeschriebenen Bahnen gebracht worden seien. Nach Durchführung der eigentlichen Aufgaben des Führertages, Besichtigung der Ausrüstung und Richtigstellung der Standblätter gab Dr. Bitschnau eine volkstümlich gehaltene Belehrung über die erste Hilfe bei verschiedenen Unglücksfällen. In Verfolg einer Anregung wegen Erlangung der Berechtigung zum Führen im Winter wird Obstlnt. Bilgeri im Dezember einen Kurs für alpinen Skilauf abhalten, an dem die Führer kostenlos teilnehmen können.

Turnen+Sport+Spiel

VI. Intern. Meraner Tennis-Turnier.

Meran, 14. Oktober.

Sehr schönen Sport zeigte Moldenhauer gegen L. Salm, der ganz besonders gut in Form war und auch den zweiten Satz gewinnen konnte, verlor dann aber doch gegen das sympathische, ruhige Spiel Moldenhauers. In der Vorschlußrunde spielte dann Kehrling gegen Coln. Mayes, der in Wimbledon schon einmal Gelegenheit hatte gegen den ungarischen Meister auf Rasenplätzen zu siegen. Der erste Satz war überaus reich an spannenden Momenten. Coln. Mayes hatte schon einen Satzball, aber trotzdem war es Kehrling noch möglich, diesen Satz 9:7 zu gewinnen. Den zweiten gewann er dann leicht 6:0. Mit großem Interesse sieht man nun der Schlußrunde Kehrlings gegen Moldenhauer entgegen. Fräulein Weihermann wurde von ihrer Schwester Frau Friedleben nach einem äußerst offenen, schneidigen Spiel 9:7, 7:5 geschlagen. Wegen Abreise der Frau Friedleben konnte sie ihr Schlußspiel gegen Frau Petery Barady nicht mehr austragen.

Herren, einzeln, offen, um die Meisterschaft: Moldenhauer—Mishu 6:3, 6:0. Kehrling—Coln. Mayes 9:7, 6:0.

Herren, einzeln, offen: In dieser Konkurrenz können alle Herren antreten, die nicht in die drittvorletzte Schlußrunde um die Meisterschaft kommen. Artens—Haupt—Stummer 6:3, 4:6, 6:4.

Damen, einzeln, offen: Freidleben—Weihermann 7:5, 9:7.

Deutsche Flieger beim Pokal-Wettflug in Rom.

KB. **Rom**, 14. Okt. Bei dem Wettflug um den sogenannten italienischen Pokal auf dem Flugplatz bei Rom siegte zum dritten Mal der tschechoslowakische Flieger Fritsch auf „Avia", der somit als endgültiger Besitzer des Pokals anzusehen ist. Um den 2. Preis rangen im hartem Kampfe der deutsche Flieger Soenning auf dem Udetflugzeug „U 12" Flamingo und ein italienisches Machi-Flugzeug. Das Resultat wird erst morgen vormittags offiziell bekanntgegeben werden. Soenning hatte die Strecke Düsseldorf—Frankfurt—Augsburg—München—Innsbruck—Verona—Pisa, wo eine Notlandung infolge Einbruches der Dunkelheit erfolgte, und schließlich bis Rom in etwas über 12 Stunden zurückgelegt. Außer Konkurrenz beteiligte sich an den Wettflügen auch der Deutsche Herr von Conta auf einem „Messerschmidt"-Kleinflugzeug von 29 Pferdekräften. Auch er hatte mit seinem Kleinflugzeug die Alpen und den Apennin überquert.

Löwenfranzbranntwein

Schutzmarke

mit Menthol
beseitigt rasch Kopfschmerzen
und Migräne.
Ueberall erhältlich.

Sportverein gegen J. A. C. Am Sonntag, den 17. d. M., um 10 Uhr vormittags stehen sich am Tivolisportplatze obige Mannschaften im Kampfe um die Meisterschaftspunkte gegenüber. Dieses Spiel dürfte heuer wohl das interessanteste Spiel der ganzen Saison werden, da die Stärke der beiden Mannschaften noch nie so ausgeglichen war wie es diesmal der Fall ist. Vorher stehen sich die beiden Reservemannschaften gegenüber.

Meisterschaftsspiel. Sonntag den 17. d. M. findet am Tivolisportplatz (Wettspielplatz) zwischen F. C. Reutte und Sportklub Lichtwerke das erste Meisterschaftsspiel der B-Klasse statt. Beginn Punkt halb 3 Uhr nachmittags.

Gymnastikabende der Leichtathletischen Sportvereinigung. Freitag von halb 7 bis halb 8 Uhr Uebungsabend für Herren.

Gerichtszeitung

Innsbrucker Gewerbegericht.

Vorsicht beim Abschluß von Dienstverträgen.

Innsbruck, 15. Oktober.

Ein Agent einer Holzhandlung hatte den Wunsch, seine Stellung zu verändern und trat deshalb mit einem Italiener, der in Innsbruck eine Holzgroßhandlung betreibt, in Verbindung. Der Italiener sagte dem Agenten zu, ihn in seiner Firma als Vertreter anzustellen, und schloß mit ihm auch einen schriftlichen Vertrag. Als jedoch die Zeit herankam, zu der der Vertreter seinen neuen Dienstposten antreten sollte, stellte sich heraus, daß er seiner bisherigen Dienstgeberin noch nicht gekündigt hatte und man einigte sich auf einen späteren Zeitpunkt des Dienstantrittes. Es wurde ein neuer Vertrag aufgesetzt und als abermals der Zeitpunkt gekommen war, an dem der Stellenantritt erfolgen sollte, wiederholte sich das gleiche Spiel. Diesmal erklärte aber der Italiener, das Geschäft gehe wegen des eingetretenen Lirasturzes sehr schlecht und er könne den Bewerber frühestens erst in vier bis fünf Monaten anstellen. Da der Agent auf eine schriftliche Zusage drängte, gab der Firmeninhaber seiner Kontoristen den Auftrag, einen neuen Vertrag nach dem Muster der beiden nicht in Kraft getretenen Verträge zu schreiben und das Datum noch offen zu lassen. Das Fräulein kam diesem Auftrage nach, scheint jedoch durch ein Versehen als Datum für das Inkrafttreten des Vertrages den 1. August eingefügt zu haben. Der Vertrag wurde von einem Angestellten der Firma unterschrieben und dem Bewerber ausgehändigt, ohne daß der Chef das Schriftstück nochmals zu Gesicht bekommen habe. Als nun der 1. August herankam, war der Firmenchef nicht wenig erstaunt, daß der Agent sich zum Antritt seiner Stelle einfand und sich auf den in seinem Besitze befindlichen Vertrag berief. Da der neue „Angestellte" auf dem Schein seines Rechtes bestand, blieb dem Firmeninhaber nichts übrig, als den Agenten aus dem Geschäft zu weisen und ihm das weitere Betreten seiner Firmenräume zu verbieten. Der Agent ging aber zum Gewerbegericht und brachte gegen den Firmeninhaber die Klage auf Zahlung des Vertrages ein.

Gestern hatte sich das Gewerbegericht unter dem Vorsitze des Hofrates Dr. Rasim mit dieser Klage des Angestellten zu befassen. Der beklagte Holzhändler bestritt die Gültigkeit des Vertrages, weil er nur von einem Angestellten, der dazu nicht berechtigt gewesen sei, gefertigt worden ist. Die als Zeugin einvernommene Kontoristin bestätigte, daß sie zwar den Auftrag erhalten habe, einen neuen Vertrag zu schreiben, daß aber der Chef kein Datum genannt habe, das sie einsetzen solle, im Gegenteil, ihr aufgetragen habe, das Datum frei zu lassen. Das Datum 1. August könne nur durch ein Versehen in den Vertrag gelangt sein. Da der Chef gerade nicht anwesend war, habe sie den Vertrag einem Angestellten zur Zeichnung übergeben, der sonst auch die ausgehende Post gezeichnet habe. Das Gewerbegericht erkannte, daß der geltend gemachte Vertrag nicht zu Recht bestehe, weil der Agent, der immer nur mit dem Firmeninhaber verhandelt hatte, auch die Unterschrift des Holzhändlers hätte einholen müssen und nicht sich mit der Unterschrift eines ihm unbekannten Angestellten hätte zufrieden geben dürfen.

Ein verjährter Entlassungsgrund.

Der Geschäftsführer Simon M. der ehemaligen Realitäten- und Hypothekenvermittlung Sch. hatte gegen den Inhaber der Firma eine Klage auf Zahlung von 2425 S eingebracht und begründete die Forderung mit ungerechtfertigter Entlassung. Die Firma wurde voriges Jahr im Herbst gegründet und der Besitzer, ein Schweizer, befaßte sich vorwiegend mit der Vermittlung von Darlehen und Hypotheken. Das dazu nötige Geld verschaffte er sich durch seine Verbindungen in der Schweiz. Simon M. war in der Firma als Geschäftsführer mit einem Gehalt von 300 S angestellt und hatte auch oft Kunden außerhalb Innsbruck zu besuchen und bei diesen Beträge einzukassieren. Für die Reisen konnte der Geschäftsführer die Spesen verrechnen und erhielt außerdem noch bestimmte Diäten, die nach seiner Angabe im Monat die Höhe von etwa 300 S erreichten. Im Laufe der Zeit ergab es sich nun, daß die an den Geschäftsführer ausbezahlten Reisevorschüsse die tatsächlichen Ausgaben um zirka 700 S überschritten, so daß der Chef wiederholt auf Ausgleichung des Spesenkontos drängte. Die Schuld des Angestellten wurde durch Gehaltsabzüge, die im Einvernehmen erfolgten, auch in kurzer Zeit restlos gedeckt. Im Mai dieses Jahres geriet der Firmeninhaber in Schwierigkeiten, weil von einigen Schweizer Geldgebern gegen ihn Strafanzeigen wegen unredlicher Gebarung einliefen. Da die Firma durch das Versiegen ihrer Geldquellen auch finanziell in Mitleidenschaft gezogen wurde, sprach Herr Sch. einigen Angestellten gegenüber ordnungsgemäß eine Kündigung aus, dem Geschäftsführer ließ er aber am 31. Mai durch einen Prokuristen mitteilen, daß er ihn wegen der bei der Spesenabrechnung vor fast einem halbe Jahre vorgekommenen Unregelmäßigkeiten strafweise mit sofortiger Wirksamkeit entlasse. Der Geschäftsführer stellte sich auf den Standpunkt, daß die Entlassung zu unrecht erfolgt sei und besuchte weiterhin die Kanzlei, wo er, wie bisher, alle Arbeiten erledigte. Der Firmeninhaber duldete dies auch stillschweigend, als jedoch der 1. Juli herankam, an dem die nächste Gehaltszahlung fällig wurde, gab er dem bisherigen Geschäftsführer statt 300 S nur 200 S und begründete dies mit seinem Geldmangel. Der Geschäftsführer nahm die Kürzung seines Gehaltes zur Kenntnis, kündigte aber an, daß er dagegen durch seine Gewerkschaft Schritte unternehmen lassen werde. Inzwischen wurde Herr Sch. im Zusammenhange mit den gegen ihn eingelaufenen Strafanzeigen verhaftet.

Simon M. brachte nun gegen den Kaufmann die Klage beim Gewerbegericht ein und forderte die Bezahlung der ihm unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist zustehenden drei Monatsbezüge von 300 S, die Zahlung der ihm für den Monat Juni vorenthaltenen 100 S, einen Teil des jährlichen Anschaffungsbeitrages in der Höhe von 225 S und 1200 S für Reisediäten, die ihm während vier Monaten entgangen seien. Der Kläger war bei der Verhandlung, die gestern vor dem Gewerbegericht unter dem Vorsitze des Hofrates Dr. Rasim stattfand, durch den Gewerkschaftssekretär Troidl vertreten. Der Beklagte hatte Dr. Tapper mit der Vertretung seiner Interessen beauftragt. Dr. Tapper machte

---

Töricht haschen wir auf Erden
Nach des Glückes Irrlichtschein:
Wer sich quält, beglückt zu werden,
Hat die Zeit nicht, es zu sein.

Nikolaus Lenau.

Vergessene Wege.

Von Heinrich von Schullern.

Von dort an, wo die neue Brennerstraße aus dem Inntal weit ausholend emporgestiegen, ins Silltal biegt, läßt sich verfolgen, wie einst die alte Brennerstraße, die schon südlich des Ferrarihofes zum Bogen ausholt, um die erste Höhenstufe beim heutigen Sonnenburgerhof zu erreichen, weiter verlief. Vorerst sieht man vom Berg Isel ab schwache Spuren abwärts, dann zum Einschnitt zwischen Bürgerhof und Sonnenburger Bühel hinanziehen. Die folgende Strecke ist erhalten, da sie heute noch als Verbindung menschlicher Behausungen einen Zweck zu erfüllen vermag. Sie führt als schmaler Fahrweg am Klarerhof vorbei und durch den Weiler Gärberbach wieder auf die neue Verkehrsader zurück. Diese erinnert an ein straff gespanntes, starkes Band, während der alte Fahrweg gleich einem weichen Bändchen zwischen den Stützpunkten niederhängt.

Ich kam jüngst von Natters nach Gärberbach und zwar auf dem alten „Weinweg", der von der Haltestelle Natters der Stubaierbahn weg nordöstlich ansteigend, kaum mehr erkennbar, den grünen Hügelgrad erreicht und im Bogen absteigend den alten Muttererweg quert, dann aber als schöner, wenn auch schmaler Fahrweg sanft abfallend in spitzem Winkel über die neue Muttererstraße hin nach Gärberbach hinabführt. Auf dieser Straße wurden vor Eröffnung der Brennerbahn die Waren aus Italien und Etschland, namentlich Wein, auf das südwestliche Mittelgebirge Innsbrucks gebracht, um eine überflüssige Weiterbeförderung in die Hauptstadt zu ersparen.

Wie aber standen die Dinge vor Herstellung der neuen Brennerstraße? Schon fällt es auf, warum der eben genannte Weinweg nicht etliche Schritte nördlich des Gasthauses Gärberbach von der Hauptstraße abzweigt. Das erklärt sich wohl daraus, daß der Weinweg ja schon bestanden haben dürfte, als man noch auf die alte Brennerstraße angewiesen war. Ich hatte jüngst weiter nördlich unterhalb der Kapelle, beim Abgang der Gemeindestraße nach Natters, eine deutliche Wegnarbe der ehemaligen Verbindung mit der alten Brennerstraße gefunden. Aehnliches müßte auch hier bei Gärberbach festzustellen sein. Nun findet sich aber nur ein schmaler und, was mehr in Betracht kommt, sehr steiler Weg, der zur alten Straße hinab weiterleitet. Er dürfte durch den Bau der neuen nicht nur verschmälert, sondern auch einer bergwärts ausholenden Biegung beraubt worden sein.

Also dachte ich und wanderte die kurze Strecke südwärts zur neuen Straße hinan, auf der Autos und Motorräder in beiden Richtungen, Wolken von Staub und Benzindünsten zurücklassend, um die Wette knatterten.

Stand da ein Paar, Herr und Dame aus dem Norden Deutschlands, offenbar unschlüssig, ob es zu wagen wäre, das stille Sträßlein, das ich eben heraufgekommen, zur Fortsetzung der Wanderung nach Innsbruck zu benützen. „Jestatten Sie, was ist nu das für'n Weg?" Mit ganz geringem Zeitverluste, antwortete ich, würden sie Innsbruck ohne Gefahr für Lunge und Leben auf diesem Wege ein gut Stück näherkommen. Es sei dies die uralte Straße, auf der einst Friedrich Rotbart nach Italien zog.

„Janz recht, aber Autos verkehren wohl keene?"

„Nein, die mittelalterliche Straße taugt nicht dazu."

Eine neue Staubwolke. „Denn mal los!" Sie flüchteten aufatmend hinab in den Seitenweg — —

Es wäre für mich, der ich der Stefansbrücke zustrebte, auch kein Vergnügen gewesen, die „Chaussee" zu benützen. Was tun? Der alte Weg war eben eingemündet, vom weiteren Verlauf keine Spur zu sehen. Aber eine Fortsetzung mußte doch bestanden haben: an genaues Zusammenlaufen war kaum zu denken. Ich faßte also den steilen sandigen Hang an der Bergseite forschend ins Auge. Nichts zu entdecken, was einer Straßennarbe gliche. Ein paar Schritte weiter jedoch, da und dort, glaubte ich in festerem Erdreich eine Spur zu bemerken. Ueber dem Brunnen in seitlicher Ausbuchtung, zu dem ich nun kam, stellte ich eine waldige Böschung fest. Nicht mehr so steil, als Waldgrund widerstandsfähiger Boden.

Weil nun gegen die Sill hinab der Hang beinahe senkrecht und felsig sich erwies, mußte ich schließen, daß ich, einen steilen Weg nächst des Brunnens benützend, unbedingt in kurzem Aufstieg die alte Straße erreichen würde. Und richtig, in wenigen Augenblicken hatte ich sie gefunden. Begrast, von beiden Seiten laubverwachsen — wie der Weg zu einem Dornröschenschloß — mutete sie an. Aber sie war es zweifellos. Zwanzig bis dreißig Meter etwa über der neuen führte sie wenig steigend und fallend dahin, immer begehbar, immer eine ehemalige Breite erkennen lassend, die auch für mächtige Wagen genügte. Nur an einer steilen, sandigen Stelle hat eine Abrutschung stattgefunden. Doch war leicht, darüber hinzukommen. Und nun führte die Dornröschenstraße, wenn auch stets von Urwaldgebüsch eingeengt, weiter und weiter, verwandelte sich aber dann in einen breiten Wiesenweg und brachte mich auf diesem vollkommen unbelästigt von der modernen Benzinwelt zur Schupfen.

Aber ich war noch nicht zufrieden: Bis zur Stefansbrücke mußte Kaiser Rotbarts Heerstraße gefunden werden. In der Tat: Kaum mehr als in Mannshöhe über der Chaussee zieht der alte Fahrweg von der Schupfen weg, nunmehr als wiesenbedeckte Stufe des Hanges südwärts, verschwindet hierauf, einem Nebentälchen, dem sogenannten Lemmtal, zustrebend, wieder in Laubwald. Eine kurze Strecke ist einem künstlichen Sandbruche zum Opfer gefallen. Sofort jedoch erscheint die alte Verkehrsader auf der andern Seite wieder, biegt hinaus und zieht nun tief ins Nußtal nach Unter-Schönberg, während die neue auf kühnem Brückenbogen den Bach gleich am Ausgang des Tales übersetzt, um, auf die Ersteigung des Schönbergs verzichtend, in kürzester Linie Matrei zu erreichen. Die alte Straße beschreibt nun, um an Höhe zu gewinnen, den weiten Bogen beim heutigen Gasthaus zur Stefansbrücke.

Aus einem Straßenplane von 1771 ersah ich späterhin, daß sogar dieser Bogen erst aus der Zeit der Ausmerzung stärkster Steigungen unter Maria Theresia stammt. Früher kroch die Straße hier noch fast ohne Windung den Berg hinan, wie sie anderseits noch knapp am Reißachhofe beim Berg Isel vorbeiging, auch dort also eine ungeheure Steigung aufweisend. 1772 fand an letzterer Stelle wie bei Unter-Schönberg eine Berichtigung statt, nach der die Straße fast eben zum Berg-Iselsattel einmündete. Die neben der Chaussee nordwärts immer schmäler werdende Narbe läßt sich heute allerdings mehr ahnen als erkennen. Uebrigens bestätigten mir sämtliche Pläne die Annahme des alten Straßenlaufes vom Bürgerhofe bis zur Stefansbrücke, wie ich sie eben vorhin dargelegt.

In vielen Gegenden, namentlich im Wienerwald, haben sich den breiten Verkehrsadern entlang Nebenwege gebildet, die es dem armen Fußgänger ermöglichen, ohne Gefährdung seiner Gesundheit auch ein wenig die Natur zu durchstreifen. Allenfalls ließe sich daran denken, in ähnlicher Weise den einst so beliebten Ausflug von Innsbruck zur Schupfen und Stefansbrücke wieder behaglich zu gestalten, indem man — die alte Straße beginge. Bis zum Bürgerhof schützt notdürftig die Benützung des Randweges hinter dem Weißdorn, von dort schließt sich ohnedies die erhaltene Strecke über den Klarerhof bis jenseits des Gärberbaches an. Diese mittelalterliche Straße ist zwar nicht in glänzendem Zustande der bedeutend älteren Römerstraße hoch am jenseitigen Talhange, immerhin aber klaglos zu begehen. Mit geringen Kosten endlich könnte ein menschenfreundlicher Verein die weitere Strecke des alten Fahrweges bis zur Schupfen, ja bis zur Stefansbrücke, als einfacher Fußsteig benützungsfähig gestalten. Ein solcher wäre natürlich still und frei von Verunreinigung der Luft, aber auch reich an Schatten und reizvoller durch den häufigen Wechsel im Nahbild als die gleichmäßig möglichst geradlinig hinziehende, völlig im Dienste der heutigen Benzinwagenraserei stehende „Chaussee".

geltend, daß die Entlassung wegen der Unregelmäßigkeiten zu Recht ausgesprochen worden sei. Im Monate Juni sei der Kläger nur gnadenhalber in der Firma geduldet worden, weil man ihn nicht gleich brotlos machen wollte. Demgegenüber erklärte der Prokurist, der auf Grund von Strafanzeigen seines ehemaligen Chefs ebenfalls in Untersuchungshaft genommen wurde und zur Verhandlung aus dem Gefangenenhause vorgeführt worden war, als Zeuge unter Eid, daß Herr Sch. zwar den Auftrag gegeben habe, den Geschäftsführer strafweise zu entlassen, daß er ihn aber stillschweigend weiter geduldet habe, als dieser nicht darauf einging. Seiner Ansicht nach sei auch kein Entlassungsgrund gegeben gewesen, weil die Abgänge in der Spesenverrechnung schon längst ersetzt worden waren. Das Gericht entschied, daß die Entlassung unrechtmäßig ausgesprochen worden sei, weil sie, wenn die Unregelmäßigkeiten in der Verrechnung als Grund dienen sollten, gleich bei Bekanntwerden dieser Unregelmäßigkeiten hätte ausgesprochen werden müssen. Dem Kläger wurde jedoch nur ein Betrag von 850 S zugesprochen, weil er auf die im Mai zu wenig ausbezahlten 100 S selbst verzichtet habe, wenn auch unter Protest, und weil ihm für die entgangenen Reisediäten kein Ersatz gebühre, wenn er nicht wirklich Reisen unternommen habe. Der Anspruch auf einen entsprechenden Teil des jährlichen Anschaffungsbeitrages wurde zu Recht erkannt. Gegen dieses Urteil meldete der Vertreter des Beklagten die Berufung an.

Welser Schwurgericht.

Vom Raub am Dienstgeber freigesprochen.

Wels, 14. Okt. Der 37jährige Knecht Roman Mayr aus Steinhaus bei Wels hatte sich vor den Geschworenen wegen Raubes zu verantworten. Mayr wurde am 26. August 1926 vom Kreisgericht Wels wegen falscher Zeugenaussage zu drei Monaten Kerkers verurteilt. Am Tage nach der Verhandlung fuhr er zu seinem Dienstgeber Franz Rauchengschwandtner, Großbarrer in Steinhaus wo er vor dem Hause sitzend die Rückkehr Rauchengschwandtners vom Welser Wochenmarkt abwartete. Er folgte ihm dann sofort ins Haus und verlangte seinen Lohn. Dies verweigerte der Bauer, weil der Lohn erst am 9. fällig war und Mayr außerdem wegen der erhaltenen Vorschüsse nichts mehr zu fordern hatte. Mayr versuchte nun dem Rauchengschwandtner, unter Drohung mit dem Umbringen, die Geldtasche aus der Weste zu entreißen. Rauchengschwandtner konnte dies verhindern und lief in den Hof, wo Mayr ihn einholte und unter Faustschlägen auf den Kopf und in das Gesicht neuerlich Geld verlangte. Rauchengschwandtner entriß sich ihm wieder, getraute sich aber nicht mehr in das Haus zurück, sondern ließ sich von seinen Enkeln Rock und Hut bringen und erstattete die Anzeige.

Der Beschuldigte leugnete den Raub und behauptete, den Dienstgeber nur mißhandelt zu haben, weil er ihm den Lohn verweigerte. Er gab zwar zu, an diesem Tage noch gar keinen Anspruch auf den Lohn gehabt zu haben. Durch die Aussagen Rauchengschwandtners und seiner beiden Enkelinnen wurde er aber des Raubes überwiesen.

Der Angeklagte blieb auch in der Verhandlung beim Leugnen. Den Geschworenen wurde sodann eine Hauptfrage, auf Raub lautend, vorgelegt. Staatsanwalt Dr. Meyer-Knonow wies auf alle Umstände der Tat hin, die klar den Tatbestand des Raubes erwiesen, während der Verteidiger Dr. Prischl auf gefährliche Drohung und leichte Körperverletzung plaidierte. Die Geschworenen verlangten eine Eventualfrage auf gefährliche Drohung und eine Zusatzfrage, ob dabei mit Mord gedroht wurde. Die beiden ersten Fragen wurden verneint, worauf der Gerichtshof den Freispruch des Angeklagten verkündete.

Die Geliebte erstochen.

Vor den Geschworenen hatte sich der 25jährige Hilfsarbeiter Matthias Halbwirth aus Timelkam bei Vöcklabruck wegen Mordes an seiner Geliebten zu verantworten. Halbwirth hatte mit der Marie Hofbauer sechs Jahre lang ein Verhältnis. Weil sie ihm die Kleider ausbesserte, die Wäsche reinigte und auch sonst Lebensmittel verschaffte, rühmte er, „eine gute Wurzen" an ihr zu haben. Heuer im Sommer lernte er ein anderes Mädchen kennen. Er brach die Beziehungen zu der Hofbauer ab, die sich damit auch in Ruhe abfand. Halbwirth vermutete, daß sie ihre Neigung einem anderen Manne schenkte. Die Unterstützung durch die verlassene Geliebte scheint ihm sehr abgegangen zu sein. Er geriet in Schulden und hatte allen Anlaß zu bedauern, daß er sie verlassen hatte. Wenigstens äußerte er sich unmittelbar vor der Tat zu seinem Freunde Johann Lindmaier, er möchte gern mit ihr gut werden, doch möchte er „sein freies Ding" haben, also offenbar die Möglichkeit, auch mit anderen Frauen zu verkehren. Die Verschlechterung seiner Lebensverhältnisse dürften ihn nun derart verdrossen haben, daß er sich an ihr zu rächen beschloß, obwohl sie an dem Bruche gewiß unschuldig war.

Am 16. August kam er zu seiner Unterstandgeberin, zog sein besseres Gewand an und äußerte, daß er heute in Bruck noch etwas Wichtiges vorhabe. Schon vorher hatte er wiederholt geäußert, daß er heute mit der Mitzi abrechnen werde und auch ausdrücklich gedroht, daß er sie „hinmachen" werde. Gegen Abend führte ihm das Unglück die Hofbauer tatsächlich in die Arme. Er stellte sie zur Rede, begann sie zu ohrfeigen und dann mit seinem Stilettmesser zu bearbeiten. Sie floh jammernd vor ihm her, während er sie noch wiederholt in den Rücken stach, brach dann zusammen, worauf er sie dann noch einmal mit dem Fuße umdrehte und ihr einige Stiche in die Brustseite versetzte.

Marie Hofbauer starb auf der Stelle. Ihre Leiche wies 18 Stichwunden auf, zwei davon waren absolut tödlich. Halbwirth leugnete die Tat nicht, simulierte nur das Fehlen jeder Erinnerung an die Tat. Der Versuch dieser Täuschung ist derart plump, daß er ernstlicher Widerlegung kaum bedarf, im übrigen aber durch das Gutachten der Gerichtsärzte abgetan wird. Die Tötungsabsicht und Robeit des Mörders geht aus der Art der Tat, insbesondere daraus hervor, daß Halbwirth noch auf die am Boden liegende Hofbauer zustach. Der Angeklagte wurde zu fünfzehn Jahren schweren Kerkers, mit Dunkelhaft und Fasttag an jedem 16. August, verurteilt.

Religionsfragen vor dem Verfassungsgerichtshof.

KB. **Wien,** 14. Okt. Der Verfassungsgerichtshof hat die Beschwerde des Johann Emhofer aus Perg gegen den oberösterreichischen Landesschulrat wegen Verletzung der Glaubens- und Gewissensfreiheit abgewiesen, da der Austritt der seinerzeit (als Emhofer mit seiner Frau aus der katholischen Kirche austrat) noch nicht siebenjährigen beiden Kinder des Beschwerdeführers aus der katholischen Kirche von der Bezirkshauptmannschaft nicht zur Kenntnis genommen wurde. Die Kinder hatten daher nach den Bestimmungen des Reichsvolksschulgesetzes am Religionsunterricht, der Pflichtgegenstand ist, teilzunehmen. Wenn der Vater die Kinder trotzdem vom Religionsunterrichte ferngehalten habe, so sei er nach den Bestimmungen des Reichsvolksschulgesetzes straffällig geworden. Hierin liege keine Verletzung der Glaubens- und Gewissensfreiheit, weder auf Seite des Vaters, noch auf Seiten der Kinder. Auch eine Verletzung des Friedensvertrages von St. Germain habe nicht stattgefunden, da durch die Bestimmungen des Friedensvertrages das Reichsvolksschulgesetz nicht abgeändert wurde.

Sodann hat der Verfassungsgerichtshof die Beschwerde des Wiener Kooperators Johann Schnabel abgewiesen, der gegen die Republik Oesterreich eine Klage auf Rückzahlung von Pensionsbeiträgen eingebracht hat. In dem Erkenntnis wird die Gleichartigkeit des Gesetzes für die Bundesangestellten mit den Bestimmungen der Kongruanovelle betont, wornach auch die katholischen Geistlichen zur Zahlung von Pensionsbeiträgen verpflichtet sind.

*

§ **Ein Bürgermeister unter schwerer Anklage.** Linz, 12. Okt. Vor dem Einzelrichter des Landesgerichtes wurde heute eine Verhandlung gegen den Bürgermeister von Kreuzen bei Grein, Johann Rösterer, wegen Verbrechens des Mißbrauches der Amtsgewalt durchgeführt. Die Anklage lautete dahin, der Bürgermeister habe seine Stellung dazu benützt, um Gemeindemitglieder widerrechtlich in den Bezug der Arbeitslosenunterstützung zu setzen. Das Beweisverfahren ergab, daß in Kreuzen eine Art Robotdienst — wenn auch nicht zwangsweise — besteht. Der dortige Gemeindeausschuß hatte nämlich beschlossen, die Arbeitslosen — für die ja die Gemeinde bekanntlich Beiträge zu bezahlen hat — aufzufordern, für diese Unterstützung an Gemeindebauten, und zwar an Straßenausbesserungen, mitzuhelfen. Jeder Arbeitslose sollte sich einen Tag in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Die überwiegende Zahl tat dies auch. Da die Betreffenden keine Bezahlung erhalten hatten, war der Bürgermeister der Ansicht, daß diese Arbeit bei der Industriellen Bezirkskommission nicht angemeldet werden müsse. Der Richter erklärte dem Angeklagten, daß auch die unentgeltliche Arbeit angemeldet werden müsse und daß dem Arbeitslosen für jene Tage, an denen er umsonst gearbeitet habe, die Unterstützung entzogen werde. (!) Da es augenscheinlich war, daß sich hier Bürgermeister und Gemeindeausschuß in einem Rechtsirrtum befunden hatten, zog der Staatsanwalt dieses Anklagefaktum vorläufig zurück, behielt sich jedoch die Verfolgung des Angeklagten vor. Außer diesem freiwilligen Robot hatten jedoch Arbeitslose in Kreuzen auch gegen Bezahlung für die Gemeinde gearbeitet. Der Bürgermeister bestätigte den hiebei beschäftigten Arbeitslosen, daß sie dauernd arbeitslos gewesen seien. Er motivierte dies damit, daß eine dauernde Arbeitslosigkeit ja tatsächlich bestanden habe, weil er die Leute meist nur ein bis zwei Tage beschäftigt und sie dann gewechselt habe. Außerdem habe er ihnen aufgetragen, bei der Kommission die Dauer ihrer vorübergehenden Beschäftigung anzugeben. Der Richter erkannte den Angeklagten schuldig, daß er den Arbeitslosen zu Unrecht die Arbeitslosigkeit bestätigt und dadurch den Bund geschädigt habe und verurteilte ihn bedingt zu drei Monaten Arrest. In der Urteilsbegründung erklärt er, daß der Bürgermeister als Privatperson zweifellos nicht gefehlt habe. Auch billigte er ihm als Milderungsgrund zu, daß er auf Grund der allgemeinen Einstellung der Landbevölkerung — die in erster Linie immer das Wohl ihrer Gemeinde im Auge behalte — annehmen konnte, auch moralisch im Rechte zu sein.

§ **Mit dem Bierfaß erschlagen.** Riedl i. J., 12. Okt. Am 29. August feierte Johann Zellner in fröhlich-friedlicher Gesellschaft im Krondergerschen Gasthaus zu Furt, Gemeinde Schalchen, seinen Geburtstag, gleichzeitig aber auch seinen Namenstag. Es sollte auch sein Todestag werden. Der als Stänkerer bekannte Zimmermannsgehilfe Johann Huber von Zeilodt belästigte die Gesellschaft, bis dem schon stark angeheiterten Zellner die Geduld riß. Er versetzte dem Huber einige Schläge. Huber schlug den Betrunkenen zu Boden. Der Gastwirt drängte die Raufenden ins Vorhaus, wo Huber mit einer Fahrradpumpe auf Zellner losschlug, dieser ein Bierglas auf seinen Gegner schleuderte, ohne jedoch zu treffen. Auf der Straße wurde der Kampf fortgesetzt. Dort ergriff Huber ein 25-Liter-Faß und zertrümmerte damit seinem Gegner die Schädeldecke. Man fand Zellner im Blute liegend tot auf. Huber verantwortete sich mit Notwehr. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu fünf Jahren schweren Kerker, vierteljährig mit einem harten Lager.

Aus aller Welt

Dr. Eckener in Salzburg.

KB. **Salzburg,** 14. Okt. Abends huldigte die Turnerschaft Dr. Eckener durch einen Aufmarsch vor dem Festspielhause. Anschließend daran hielt Dr. Eckener einen Vortrag über seine Amerikafahrt und die Zukunft des deutschen Luftfahrwesens. Dr. Eckener wurde lebhaft gefeiert. Das Publikum sang zum Schluß das Deutschland-Lied.

Die Mittelschullehrer und die neuen Titel.

Wien, 13. Okt. Die Entschließung des Bundespräsidenten über die Berufstitel bildet gegenwärtig in den Kreisen der Mittelschullehrerschaft den Gegenstand eingehender Erörterungen. Der Pflichtverband der Mittelschullehrerschaft wird sich gleichfalls demnächst mit dieser Angelegenheit befassen, wozu auch schon ein Antrag des Leitungsmitgliedes Direktor Kemetter vorliegt.

Wie die Korrespondenz Herwei berichtet, lehnt die Mittelschullehrerschaft die Titelauszeichnungen sowohl aus pädagogischen, als auch aus ethischen Gründen ab. Was den Titel eines „Studienrates" anlangt, so wird darauf hingewiesen, daß in Deutschland definitive Mittelschullehrer der untersten Stufe diesen Titel erhalten und somit der Studienratstitel für die österreichischen Mittelschullehrer keine Auszeichnung darstellen könne.

Zur weiteren Begründung ihrer ablehnenden Haltung führen dann noch die Mittelschullehrer an, daß für die Schüler jegliche Belohnung abgeschafft wurde, daß es keine Schülerprämien mehr gibt, weil man sich auf den Standpunkt stellte, die Schüler dürfen nicht durch Belohnungen zum Lernen angeeifert werden, sondern daß diese aus eigenem Antriebe ihre Pflicht erfüllen müssen. Wenn nun gegenüber den Schülern ein solcher Standpunkt eingenommen wird, dann kann man unmöglich den Lehrern für die Pflichterfüllung eine besondere Auszeichnung geben.

In diesem Sinne werden auch die Beschlüsse der berufenen Vertretung der gesamten Mittelschullehrerschaft Oesterreichs in der Titelfrage gefaßt werden.

Die wirtschaftliche Lage der Apotheker.

KB. **Wien,** 14. Okt. Die Blätter melden: Am letzten Tage der Wiener Apothekertagung wurde die wirtschaftliche Lage der Apotheker erörtert. Im weiteren Verlaufe kam die Schaffung von Apothekerkammern, die wirtschaftliche Sicherung allein arbeitender Apotheker im Falle der Arbeitsunfähigkeit sowie deren Witwen und Waisen durch kollegiale Selbsthilfe und schließlich eine Reihe innerer Organisationsangelegenheiten zur Sprache. Die Tagung schloß mit einer Vertrauenskundgebung für die gegenwärtige Organisationsleitung.

Niederlage eines österreichischen Boxers in Paris.

KB. **Paris,** 14. Okt. Der österreichische Boxchampion Peter Hana ist gestern bei einem Boxen über 20 Runden von dem Marokkaner Alf Roß in der fünften Runde durch Knockout besiegt worden.

Der Mörder von Germersheim in Freiheit.

KB. **Paris,** 14. Okt. Der in die Germersheimer Affäre verwickelte Leutnant Rouzier ist vorläufig in Freiheit gesetzt worden.

Das endgültige Urteil gegen die Frankenfälscher.

Wesentliche Umänderungen.

Budapest, 14. Okt. (Priv.) Heute vormittags hat die königliche Kurie ihre Urteile im Prozeß gegen die Frankenfälscher verkündet, die damit rechtskräftig geworden sind. Das Urteil gegen Prinz Windisch-Graetz, der zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde in vier Jahre Kerker umgewandelt. Die Zuchthausstrafe gegen Emmerich Nadosy wurde von vier Jahren auf dreieinhalb Jahre herabgesetzt, die Strafen gegen General Hajts und Oberst Kurz, des Leiters des Kartographischen Institutes, in der Dauer von je einem Jahre Kerker wurden auf je sechs Monate Kerker herabgesetzt. Bei Major Ladislaus Gerö, der die Fälschungsarbeiten eigentlich durchgeführt hat und der zu eineinhalb Jahren Kerker verurteilt worden war, wurde die Strafe auf ein Jahr herabgesetzt. Die Strafe Desider Rabas wurde von zwei Jahren Kerker auf zehn Monate herabgesetzt. Die Urteile gegen alle anderen Angeklagten wurden bestätigt.

Die Amerikafahrt der Königin von Rumänien.

Paris, 13. Okt. Wie aus Cherbourg gemeldet wird, hat sich die Königin Maria von Rumänien gestern an Bord der „Leviathan" nach Amerika eingeschifft. In Begleitung der Königin befinden sich Prinzessin Helene und Prinz Nikolaus von Rumänien und ein Hofstaat von 20 Personen, unter ihnen zwei Offiziere und der Reisemarschall. Auch eine Reihe vornehmer amerikanischer Damen hat sich der Königin angeschlossen. Knapp vor der Abreise traf Frau Wilson auf der Rückkehr von ihrer Europa- und Orientreise in Cherbourg ein und stellte sich der Königin zur Verfügung. Auch das kleine Schoßhündchen der Königin, der schwarze „Cock" nimmt an der Reise teil, die auf acht Wochen berechnet ist und die Königin durch ganz Amerika führen wird.

Nach den Vorbereitungen zu schließen, die die Frauen-Vereine in allen Städten Amerikas für den Empfang der Königin treffen, dürfte sich diese Fahrt zu einem wahren „Triumphzug" gestalten. Vor ihrer Abreise aus Paris war die Königin Gast bei dem Maharadscha von Kapurtula, der in seiner Villa im Bois Boulague ihr zu Ehren ein feenhaftes Gastmahl gab. Der „Leviathan, heute der Prunkdampfer der U. S. A.-Linie, wurde 1914 von der Hamburg Schiffsgesellschaft unter dem Namen „Vaterland" von Stapel gelassen. Er wird in 5½ Tagen in Newyork anlaufen. Das Schiff hat eine Bemannung von 1300 Personen.

Die Heimkehr des rumänischen Kronprinzen.

KB. **Paris,** 14. Okt. „Newyork Herald" erklärt, er habe gestern von einem Gewährsmann, der in enger Fühlung mit dem Prinzen Karol von Rumänien steht, erfahren, daß dieser nach der Aussöhnung mit seiner Mutter entschlossen sei, demnächst zu seiner Frau, der Prinzessin Helena, zurückzukehren. Voraussichtlich wird er seine Ansprüche als Kronprinz wieder in Anspruch nehmen.

*

* **Ueber den Personalabbau in Oesterreich in den Jahren 1925/26** veröffentlichten die „Mitteilungen" der Nationalbank interessante Daten. Bis inklusive Jänner 1925 waren bei den Bundesbetrieben 73.848, bei der Südbahn 10.290 Personen abgebaut worden. Der monatliche Abbau schwankte seither zwischen 80 und 2629, bezw. 10 und 416 Personen. Der Gesamtstand an Staatsangestellten betrug Ende August 1926 bei den Bundesbetrieben 161.131, bei der Südbahn 20.008, insgesamt also 181.139 Personen. Neuanstellungen bei der Hoheitsverwaltung sind zweimal in dieser Zeit vorgekommen; im Feber wurden 21, im August 18 Personen (!) aufgenommen. Die Gesamtzahl der Abgebauten beträgt mit Ende August 1926 96.517 Personen; in den letzten 18 Monaten wurden somit 12.379 Angestellte entlassen.

* **Die Auswanderung nach den Niederlanden.** Wien, 14. Okt. Die einschränkenden Bestimmungen hinsichtlich der Bewilligung zur Berufsausübung in Holland sind nach wie vor in Kraft und ein Stellenantritt ist nur mit Erlaubnis der kompetenten Behörde dieses Landes möglich. Die bezügliche Erlaubnis muß vom Arbeitgeber noch vor der Einreise des Arbeitnehmers erwirkt werden. Vor einer Einreise nach den Niederlanden ohne solche behördliche Bewilligung wird daher umsomehr dringend gewarnt, als unsere Vertretungsbehörden mangels hiefür zur Verfügung stehender Mittel nicht in der Lage sind, die erwerbs- und mittellosen österreichischen Bundesbürger in die Heimat zu befördern.

* **Wieder eine Brandlegung in Kärnten.** Klagenfurt, 14. Okt. In der Nacht zum 10. Oktober fiel, wie berichtet, in Welzenegg bei Klagenfurt das Wirtschaftsgebäude des Grafen Orsini-Rosenberg einer Brandlegung, vermutlich durch Kommunisten, zum Opfer. Nun ist bei Bleiburg das Wirtschafsgebäude des Grafen Thurn durch Brandlegung in Flammen aufgegangen.

* **Das Redeverbot für Dr. Ude bleibt aufrecht.** Das Grazer fürstbischöfliche Ordinariat hat die bei dem Fürstbischof erfolgte Vorsprache von Delegierten des Wirtschaftsvereines für Oesterreich, in der um die Aufhebung des Redeverbotes für Prof. Dr. Ude gebeten wurde, nunmehr in einem Schreiben an den Vorstand des Wirtschaftsvereines abschlägig beschieden. In dieser abschlägigen Entscheidung des Ordinariats wird u. a. darauf verwiesen, daß Dr. Ude als Professor der Theologie derart beschäftigt sei, daß er ohnehin keine Zeit für Reden in Vereins- oder Volksversammlungen habe.

* **Flammentod einer Kranken.** Wien, 14. Okt. Heute morgens ist im Bezirke Brigittenau die 56jährige, schon seit zehn Jahren gelähmte und ans Bett gefesselte Frau

Emilia Ernsthofer, aus deren Wohnung Flammen und Rauch schlugen, im Bett als halbverkohlte Leiche aufgefunden worden. Die Untersuchung ergab, daß es sich offenbar um einen Unfall handelt.

* **Von sozialdemokratischen Schutzbündlern erschlagen?** Wien, 14. Okt. Wie die Christlichsoziale Nachrichtenzentrale meldet, ist ein gewisser Alois Gruber, der seinerzeit bei dem Zusammenstoß zwischen republikanischen Schutzbündlern und Teilnehmern an einer katholischen Jugendfeier geschlagen wurde, vor einigen Tagen gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat über Wunsch der Mutter Grubers die gerichtliche Obduktion der Leiche angeordnet, um die Todesursache festzustellen.

* **Zwei Brüder als Mörder.** Wien, 14. Okt. Die Mörder an dem Hilfsarbeiter Blahowetz, die beiden Brüder Karl und Leopold Ettl, zwei polizeibekannte Gewalttäter, wurden im Laufe des Vormittags verhaftet.

* **Aufdeckung großer Bahndiebstähle.** Wien, 14. Okt. Im Zollmagazin des Südbahnhofes, wo sich i. J. 1919 ununterbrochen Diebstähle an den dort eingelangten Gütern ereigneten, wurden nunmehr acht dort beschäftigte Magazinsarbeiter angehalten und des Diebstahls überwiesen. Sie hatten bei den Diebstählen geflissentlich den Anschein erweckt, als ob das Frachtgut auf der Bahnfahrt havariert worden sei. Bei den Hausdurchsuchungen wurde ein kleiner Teil der gestohlenen Waren aufgefunden. Der Wert der Beute wird auf Hunderte von Millionen geschätzt.

* **Verhaftung eines Kridatars.** Budapest, 14. Okt. Wie die Blätter melden, hat die Staatsanwaltschaft die Verhaftung des Chefs der Firma Baumgarten-Szillagyi angeordnet. Die Firma erklärte sich mit rund vier Milliarden Kronen Passiven insolvent. Die Inhaber der Firma werden beschuldigt, Gelder und Waren zum Nachteil der Gläubiger dem Geschäfte entzogen zu haben.

* **Der Papst nimmt eine Eheschließung vor.** Der äußerst seltene Fall, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche selbst eine Trauung vollzieht, wird sich, einer Meldung aus Rom zufolge, demnächst ereignen. Papst Pius XI. wird die Eheschließung seiner Nichte Donna Maria Luisa Ratti, Tochter seines Bruders, des Grafen Ratti, mit dem Marchese Persichetti vornehmen. Papst Pius XI. hieß bekanntlich mit seinem bürgerlichen Namen Achilles Ratti.

Internationale Reform des Urheberrechtes.

Aus Wien wird uns geschrieben: In nächster Zeit finden in Rom die Verhandlungen über die Vereinheitlichung und die Erweiterung der Gegenseitigkeit des Urheberrechtsschutzes statt. Die Rechtslage ist auf diesem Gebiete insoferne günstiger, als in anderen internationalen Rechtsmaterien, weil im Gegensatz zum Patent-, Marken- und Mieterschutz, das Urheberrecht auch während des Krieges nicht außer Kraft gesetzt wurde, sondern selbst zu Gunsten der Angehörigen der Zentralstaaten in den Ententeländern weiter wirkte. Die beabsichtigte internationale Vereinheitlichung des Urheberrechtes macht selbstverständlich auch Gesetzänderungen in den einzelnen Staaten, insbesondere auch in Oesterreich und Deutschland, die in dieser Richtung vollständig einheitlich vorgehen, notwendig.

Der Deutsche Schriftstellerverband hat sich in seiner, im Rahmen der Wiener Tagung stattgefundenen, Generalversammlung mit dieser für das gesamte Geistesleben so ungemein wichtigen Angelegenheit befaßt. Auf Grund eines Referates des Vertrauensmannes der deutschen Regierung für die internationalen Verhandlungen des Patentanwaltes Dr. Mintz-Berlin, wurde nach einer eingehenden Debatte, an der sich Delegierte aus allen Gebieten Deutschlands und Oesterreichs beteiligten, einhellig folgende Resolution beschlossen:

Die Versammlung erklärt sich in Bestätigung der Beschlüsse der Wiesbadener und Freudenstädter Verbandstage für die Beibehaltung der bisherigen Schutzfrist von dreißig Jahren, gerechnet vom 1. Jänner nach dem Tode des Verfassers, jedoch in der Voraussetzung, daß nach Freigabe des Verlagsrechtes eine bestimmte Abgabe seitens der Verleger in eine öffentliche Kasse, für weitere dreißig Jahre zu zahlen ist, deren Erträge den Hinterbliebenen des Verfassers oder — falls keine solchen mehr am Leben sind — zur Förderung lebender Schriftsteller dienen sollen. Die Versammlung begrüßt die Absicht den vorbereitenden Ausschuß als deutsche Vertretung in der Association Literaire et Artistique anzumelden und zu dem Zwecke einen gleichen Ausschuß in Oesterreich zu bilden, sowie zu erstreben, daß die Regelung der Schutzfrist auf der gemeinsamen Plattform, sowohl national wie international, unter Wegfall aller bisherigen Vorbehalte in Rom erfolgt, mindestens aber nach Maßgabe des englischen Urheberrechtes von 25 Jahren und einer Abgabepflicht für weitere 25 Jahre.

Es ist keine unerlaubte Wiedergabe, wenn der Urheber bereits veröffentlichte Arbeiten in eine Sammlung seiner Werke aufnimmt. Das Urheberrecht ist für Rundfunk und Film möglichst schnell und klar, parallel zum allgemeinen Urheberrecht, gesetzlich zu regeln. Bei schriftstellerischen Arbeiten beginnt das Urheberrecht mit der Entstehung des Manuskriptes.

Volkswirtschaft

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa.

Finanzminister Loucheur über die Lebensfähigkeit Oesterreichs.

Wien, 14. Okt. Der frühere französische Minister Loucheur hielt heute einen fast zweistündigen Vortrag über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa. Loucheur befaßte sich zunächst mit den Ursachen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, sodann mit der Lage Europas vor dem Kriege, mit den Wirkungen der Inflation auf das wirtschaftliche Leben und sodann im allgemeinen mit dem Problem „Paneuropa" in wirtschaftlicher Hinsicht, wobei er sagte, wir sind durch Sprachen, Erinnerung und Psyche getrennt, aber ich leugne durchaus nicht, daß der Gedanke einer wirtschaftlichen Vereinigung Europas sehr verführerisch ist, insbesondere wegen der herrschenden Konkurrenz. Freilich stünden der wirtschaftlichen Vereinigung der europäischen Staaten noch immer zahlreiche große Widerstände entgegen, wobei die Sicherheitsfrage von nicht geringer Bedeutung sei.

Der Redner kam dann auch auf die mögliche Gefahr einer industriellen Konzentration zu sprechen. Was das österreichische Problem anbelange, erklärte Loucheur, er sei aufrichtig von der Lebensfähigkeit Oesterreichs überzeugt und eine große Anzahl von Franzosen denke genau so wie er. Loucheur betonte, daß Frankreich am weiteren Werke des Aufbaues Oesterreichs an erster Stelle mittun wolle. Er schloß seine Rede mit folgenden Ausführungen: Um eine Atmosphäre des Friedens zu schaffen und den Völkern Lebensmöglichkeit zu geben, müssen wir erst die ökonomischen Schwierigkeiten verschwinden machen, die die einen gegen die anderen aufstürmen und diese Friedenshoffnung will ich hieher bringen.

Bezüglich des österreichischen Problems bemerkte Loucheur noch, daß er überzeugt sei, daß die Nachbarländer, die mit Oesterreich tägliche Beziehungen haben, das Nötige beitragen werden, um das österreichische wirtschaftliche Problem im Vereine mit dem Völkerbunde zu lösen.

Die wirtschaftliche Lage der Tschechoslowakei.

KB. **Prag**, 14. Okt. In dem heute im Abgeordnetenhause vom Finanzminister Dr. Englisch bei Einbringung des Budgets für 1927 gehaltenen Exposé wurde vor allem die Art und Weise des Budgets dargelegt, für die es charakteristisch sei, daß die wirtschaftlichen Betriebe vollkommen von der Staatsverwaltung getrennt seien. Das Budget weise ein Aktivum von zwanzig Millionen Kronen auf. Die Neuausgaben (das Gehaltssystem, das Anwachsen des Schuldendienstes) repräsentieren ungefähr achthundert Millionen Kronen. Diese ungeheuren Ausgaben wurden einerseits durch Reduktion der bisherigen Ausgaben, andererseits durch Einnahmen ausgeglichen, so daß das Budget aktiv verbleibt.

In seiner volkswirtschaftlichen Darlegung der Staatseinnahmen und des Finanzsystems erklärte der Minister, daß die Betriebe 1150 Millionen Kronen erbringen. Darin seien aber 1100 Millionen Kronen aus der Tabakregie und der Staatslotterie inbegriffen. Die Zölle werden auf eine Milliarde Kronen geschätzt und sämtliche andere Gebühren auf 1600 Millionen Kronen. Was die wirtschaftliche Lage und die Zukunftsaussichten betrifft, stellte der Minister fest, daß das Jahr 1926 nicht besonders günstig sei. Dies zeigte sich im Sinken des auswärtigen Handels. Die Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei betrage 2.1 Prozent aller Angestellten. Das Heil, sagte Dr. Englisch, ist nicht im Auslandskapital gelegen, da der Auslandskredit teuer und bis auf geringe Ausnahmen der Volkswirtschaft schädlich ist. Die Industrie müsse eine weitere Oekonomisierung zur Konzentration im größeren Stile suchen.

Der Minister schloß sein Exposé: Das Bild, das ich Ihnen entrollt habe, ist sicherlich nicht gerade rosig, aber sein Vorzug ist, daß es wahrheitsgemäß ist. Ich bin voller Zuversicht für die Zukunft. Ich schöpfe aus den Opfern, die wir in der Vergangenheit gebracht haben, aus dem Reichtum des Landes und aus der Arbeitsfähigkeit und Disziplinertheit der Nation.

Stützungsaktion der Lira.

KB. **Rom**, 13. Okt. Die Blätter melden, daß sich mit Hilfe des Banco di Napoli, des Banco di Sicilia und der Banca commerciale ein Finanzkonsortium mit 500 Millionen Lire Kapital zu dem Zwecke gebildet habe, die Baisse der Wertpapiere an der Börse zu verhindern.

*

(Insolvenzen in Tirol.) Das über das Vermögen des Josef Köhle, Bäckermeister und Frächter in Pfunds, eröffnete Ausgleichsverfahren wurde eingestellt.

(Oesterreichische Nationalbank.) Wien, 14. Okt. Der Ausweis mit dem Stand vom 7. d. M. weist eine Verminderung des Barschatzes um 3.65 Millionen Schilling, der Kostdevisen um 3.5 Millionen Schilling, eine Vermehrung des Wechselescompts um 5.87 Millionen Schilling und eine Verminderung der Verbindlichkeiten aus dem Giroverkehr um 10.28 Millionen Schilling aus. Auf Grund der angeführten Verschiebungen ist der Banknotenumlauf um 23.8 Millionen Schilling auf den Stand von 840.745 Millionen Schilling gesunken.

(Oesterr. Baulose.) vom Staate garantiert, bieten eine gute Kapitals-Anlage und haben glänzende Gewinst-Chancen. Um allen in letzterer Zeit aufgetauchten falschen Behauptungen und Gerüchten entgegenzutreten, wurde uns von fachkundiger Seite mitgeteilt, daß Baulose vom Jahre 1926 gegen Barzahlung nicht 13 S, sondern zirka 30 S kosten. Daß sich der Preis bei Ratenzahlung entsprechend erhöht, ist wohl ganz selbstverständlich. Wir empfehlen allen Kauflustigen mit Rücksicht auf die vielen Unzukömmlichkeiten den Bedarf an Losen bei einheimischen Firmen zu decken, wobei bemerkt wird, daß der Handel mit Losen nur durch konzessionierte Bankgeschäfte statthaft ist. + K 400

(Ermäßigung der Eisenpreise.) Wie die Korrespondenz Herwei aus Linz berichtet, hat die Handelskammer bei der Alpinen Montangesellschaft wegen Herabsetzung der Eisenpreise Schritte unternommen. Die Alpine wurde an eine seinerzeit in Aussicht gestellte neue Preisfestsetzung erinnert und darauf verwiesen, daß jetzt, wo dem Lande Tirol die Eisenpreise herabgesetzt wurden, dies für Oberösterreich auch geschehen könne. Diese Intervention hatte den Erfolg, daß die Alpine Montangesellschaft ab gestern die Preise für nach Oberösterreich gelieferte Walzfabrikate um 75 g per 100 Kilogramm reduzierte.

(Die Eisenhändler gründen eine Kartellschutzorganisation.) Wien, 14. Okt. Im Verbandslokal der Eisenhändler fand gestern eine Besprechung des vorbereitenden Komitees zur Gründung einer Kartellschutzorganisation statt. Der Rechtsanwalt Doktor Groß kennzeichnete die Rechtslage als einen Exlex-Zustand, weil das Preistreibereigesetz veraltet sei und von den Gerichten nicht mehr angewendet werde, während ein Kartellgesetz noch immer nicht geschaffen ist. Nach einer lebhaften Debatte wurde folgendes Programm aufgestellt: Zusammenschluß aller Abnehmer von Kartellprodukten, gesondert nach Branchen, Zusammenfassung aller Beschwerden über die Nachteile der einzelnen Kartellbestimmungen von einzelnen Schiedskommissionen zur Warenverteilung in den einzelnen Branchen, Schutz der Kartellgeschädigten, Abschaffung des Preistreibereigesetzes und Forderung nach Schaffung eines Kartellgesetzes.

M 171

Alle Kinder wollen

(Nachdruck verboten.) 10

S. O. S.

Ein Funkroman von Friedrich Sernt.

Da erzählte Grey die schauerliche und tragische Begebenheit des scheuen und törichten Beazly, wie er, aller Bande der Gesellschaft und Zivilisation entfesselt und dem Meere hilflos preisgegeben, die wenigen Grau seines Verstandes nicht hatte in Form halten können, wie aus ihm das dumme, wilde, gefährliche Tier geschrien habe, als er dem Tode, Auge in Auge gegenüberstand, und wie er habe sterben müssen, Platz machen denen, die noch mit Willen und Festigkeit der Gedanken dem Leben zustrebten.

Da schluchzte Dorothy um dieses Beazly willen, den sie als Lebenden immerhin ein wenig verachtet und höchstens ein wenig bemitleidet hatte, laut auf, und erzählte in abgehackten, durch mannigfaches Aufseufzen unterbrochenen Worten, wie er sich bereit erklärt hatte, mit aufrichtiger Opferfreudigkeit und Ergebenheit jede Unbequemlichkeit für sie auf sich zu nehmen.

„Nun hat er," meinte Grey ernsthaft, „auch die größte auf sich genommen. Denn mehr konnte er letzten Endes nicht tun, als Ihnen unter Verlust seines eigenen zum Leben zu verhelfen."

Sie schwiegen.

Eine Kiste mit Nägeln war die nächste; es folgten Taue, dann Bücher, Romane beliebter Autoren, die wenig in diese Umgebung paßten. In der achten fand Grey, was ihm zu Dorothys Erstaunen einen Freudenruf entlockte: Kupferdraht, mehrteiligen, feinen Kupferdraht, in schön gerollten Bündeln verschnürt. Mit geradezu zarter Sorgfalt wurde er aus seinem Gefängnis befreit und auf weichen Sand gebettet.

Aber das Glück sollte Grey noch weiter hold sein. Nachdem er einige Kisten mit wenig verwendbaren Gegenstände beiseite gestellt hatte, fand er in der letzten, die er öffnete, eine Auswahl von Radioteilen; es war hier wohl eine der Ergänzungskisten für die Schiffsstation gefunden worden. Kondensatoren, Lampen, Batterien, Akkumulatoren lagen hier wohlsortiert übereinander, und ganz auf dem Boden der Kiste fand er noch einen Motor und einen Dynamo.

„Nun," sagte er zu Dorothy, „müßte es ja mit dem Teufel zugehen, wenn ich keine Verbindung herstellen könnte."

Obwohl Dorothy ungeduldig darauf brannte, zu allererst die Radioapparatur gebrauchsfertig zu machen, bestand Grey darauf, die wichtigsten Kolonisationsarbeiten zu erledigen. „Wir müssen uns eine gedeckte Schlafstelle herrichten. Die Nächte können hier empfindlich kalt werden."

Er wies auf das Wäldchen, das nach Westen leicht anstieg. „Ich schlage vor, unser Schloß in diesem Zauberwald zu bauen. Ich habe nämlich die Befürchtung, daß der vegetationsarme Teil der Insel bei hohem Seegang überschwemmt wird und hierin der Grund liegt, daß nur auf dieser kleinen Anhöhe Bäume und Pflanzen ein dauerndes Fortkommen haben."

„Aber, Grey, das sind ja entsetzliche Aussichten. Wieder dem Meere preisgegeben zu werden — ich glaube, mir erginge es wie dem armen Beazly."

„Nur keine unnötige Angst, Miß Saunders. Wo Bäume dieses Alters und dieser Fruchtbarkeit gedeihen, scheint mir eine Ueberschwemmungsgefahr ziemlich unwahrscheinlich. Aber nun rasch an die Arbeit! Wir haben keine Zeit zu verlieren!"

Er ergriff wiederum die Axt, und beide gingen die kurze Strecke zu dem Wäldchen Grey bahnte sich mit Mühe einen Pfad durch das Gestrüpp und erreichte bald den höchstgelegenen Platz. Er säuberte den Boden so gut als möglich von Sträuchern und wuchernden Schlingpflanzen.

„Ich denke," sagte er ausruhend, „wir benutzen diese vier Palmenstämme zu Eckpfeilern unseres Hauses."

In kürzester Zeit hatte er die Stämme in eineinhalb Mannshöhe mit den gefundenen Holzstangen im Geviert verbunden; dann schlug er die Kisten auseinander und nagelte die Bretter — Stämme und Stangen als Stützpunkte benutzend — in den Zwischenräumen fest aneinander, indem er nur nach Osten zu eine große Lücke als Tür und Fenster frei ließ. Das Dach, das ebenfalls aus Kistenteilen verfertigt wurde, überdeckte er mit einer dreifachen Schicht Palmenblätter und breitete darüber zum Schutze gegen die Feuchtigkeit Teerjacken aus. Mit Streifen von gleichem Stoff verdichtete er auch die Spalten zwischen den Brettern.

Nach Verlauf von wenigen Stunden stand die Hütte fertig da.

„Nun noch die innenarchitektonische Ausführung!" sagte er, während Dorothy sein Werk bewundernd betrachtete.

Er trug große und besonders lange Palmenblätter herbei, heftete sie zusammen und teilte mit diesem Vorhang den Raum in zwei gleiche Teile. Einen ähnlichen Store brachte er vor der Türe an. „Nun treten die Filzpantoffeln in Aktion."

Sie trugen die am Strand aufgeschichteten Filzschuhe heran. Grey bereitete daraus für beide ein primitives Lager, das immerhin weicher und komfortabler war, als der nackte Boden und in jedem Falle vor Feuchtigkeit schützte.

Als alles beendet war, stand die Sonne schon tief und näherte sich dem Meeresspiegel. Die See war bereits mit rötlichem Hauch überflucht, und die trägen Wellen spielten faul und lässig mit den auf ihnen tanzenden Strahlen. Der Himmel war völlig wolkenlos, aber doch nicht durchsichtig wie an Sommerabenden in nordischen Ebenen. Er glich einer dunklen, graublauen Panzerplatte, die den Horizont wie ein Gewölbe verschließt und den Atem benimmt.

Diese drückenden Empfindungen hatten auch Dorothy und Frank, als sie ermüdet vor der Hütte saßen und von der Arbeit ausruhten. Und besonders Dorothy war es, die keine Ruhe finden konnte. „Da sitzen wir nun, Grey, fast befriedigt von dem, was wir zustandegebracht haben, und ich muß Ihnen auch zugeben, daß Sie ein ganzer Kerl sind und alles getan haben an diesem einen Tage, um unserem Leben wieder einigen Rückhalt und einige Richtung zu geben."

(Fortsetzung folgt.)

(Oesterreichische Indexziffern.) Die Kosten des Lebensunterhaltes nach den statistischen Daten der Behörden sind seit Jänner d. J. mehrfachen, aber nicht großen Schwankungen unterworfen. Die Kurve fiel von ungefähr 15.000 (1914 = 1) im Jänner über 14.800 im Februar auf 14.600 im März, blieb dann bis Mai unverändert, um sich im Juni wieder auf 14.800 zu heben. Die weiteren Durchschnitte sind: Juli 14.700, August und September 14.900. Wesentlich stärkere Veränderungen erfuhren die Indexziffern des Großhandels. Sie hatten vor etwa einem Jahre auf der Höhe von 18.300 gestanden und sich dann bis zum Jänner auf 17.500 gesenkt. Der weitere Kurvenverlauf ist folgender: Februar 17.200, März, April, Mai 17.000. Dann folgt ein rapides Ansteigen um mehr als tausend Punkte. Juni 17.800, Juli, August 18.100. Im September ist wieder ein Abflauen auf 17.700 zu verzeichnen.

(Das Passivum der österreichischen Handelsbilanz.) Wien, 14. Okt. Laut Mitteilung des handelsstatistischen Dienstes hat das Passivum der österreichischen Handelsbilanz im Juli dadurch eine Verringerung erfahren, daß die Einfuhr stärker zurückgegangen ist als die Ausfuhr. Der Wert der Einfuhr betrug 208 Millionen, jener der Ausfuhr 135 Millionen Schilling, so daß sich ein Einfuhrüberschuß von 73 Millionen gegen 81 Millionen im Juni und 89 Millionen im Durchschnitt des ersten Halbjahres ergibt. In den ersten sieben Monaten belief sich die Ausfuhr auf 944, die Einfuhr auf 1544 Millionen Schilling.

(Gründung eines Großkraftwerkes in der Schweiz.) Einer Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung" zufolge wurde in Rheinfelden (Schweiz) das Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt A.-G. mit einem Aktienkapital von 30 Millionen Franken gegründet. Das Werk dient in erster Linie zur Stromversorgung der den Gründern gehörenden elektrischen Unternehmungen. Die Bauzeit wird etwa 4 bis 5 Jahre dauern, und die gesamten Baukosten dürften etwa 60 Millionen Franken betragen. Auf Grund einer von den Uferstaaten Baden und Schweiz erteilten Verleihung zur Nutzbarmachung der Gefällstufe Ryburg—Schwörstadt (6 Kilometer rheinaufwärts von Rheinfelden) wird das Werk auf 120.000 PS Leistung ausgebeutet. Die erzeugte Strommenge beträgt etwa 550 Millionen Kilowatt im Jahr.

(Die neue Währung in Palästina.) Wie das „B. T." erfährt, wird die neue palästinensische Währung in etwa zwei Monaten eingeführt werden. Die Währungseinheit wird das palästinensische Pfund bilden, das gleich dem englischen Pfunde fein und in tausend Mills eingeteilt wird.

(Der Stand des Weltschiffbaues.) Der englische Schiffsbau hat zu Ende September den tiefsten Stand seit Juni 1909 erreicht. Die Ziffer der im Bau befindlichen Tonnage beträgt nur knapp 776.000 Tonnen, das heißt 266.000 Tonnen weniger als Ende Juni des Jahres und 1,115.000 Tonnen weniger als im Durchschnitt des letzten Vorkriegsjahres. In den übrigen Ländern sind 1,076.000 Tonnen im Bau, also nur 53.000 Tonnen weniger als Ende Juni des Jahres. Hiervon entfallen auf Italien 279.000 Tonnen, auf Holland 160.000 Tonnen, auf Frankreich 135.000 Tonnen, auf Deutschland 127.000 Tonnen und auf die Vereinigten Staaten 120.000 Tonnen.

(Kalibohrungen in Texas.) Washington, 13. Okt. Handelsminister Hoover gibt bekannt, daß die amerikanische Regierung demnächst die Ausbeutung der Kalifelder in Texas in Angriff nehmen werde. Für Bohrversuche in jenem Gebiet stehen der Regierung auf fünf Jahre jährlich 100.000 Dollars zur Verfügung, die eigens für diesen Zweck vom Kongreß bewilligt wurden. Hoover erklärt, er hoffe, daß es Amerika gelingen werde, sich in Bälde in seinem Kalibedarf vom Auslande unabhängig zu machen.

Die reformbedürftige Autosteuer.

Von Ingenieur A. Jaufer.

Als Grundlage bei der Bemessung der Automobilsteuer gilt heute noch die bekannte Steuerpferdestärkeformel. Welche Ungerechtigkeit diese Steuerformel enthält, beweist ein einfacher Vergleich. Wenn sich jemand für Geschäftszwecke einen älteren, gebrauchten sechssitzigen Wagen von 40 effektiven Pferdekräften kauft, so wird er 18 Steuerpferdekräfte haben und der Besitzer zahlt dafür 800 S jährlich Steuer. Ein anderer kauft sich für den fünffachen Betrag einen modernen zweisitzigen Sportwagen von vielleicht über 100 Bremspferdestärken, so wird dieser Wagen mit weniger als 400 S besteuert.

Diese Ungerechtigkeit ist zum größten Teil in der Tatsache gelegen, daß in der Steuerformel außer der Anzahl der Zylinder nur eine Aenderung des Zylinderinhaltes berücksichtigt wird. Die verschiedene Höhe der Vorverdichtung (Kompression) bei mehreren Motorgattungen und als deren Folge die Größe des maximalen Explosionsdruckes, bezw. der Drehzahl des Motors bleibt unberücksichtigt, d. h. diese soll lediglich in der Konstanten 0.3, bezw. 0.45 enthalten sein. Vor Jahren, als man technisch noch nicht so weit war und die maximalen Drehzahlen verschiedener Motore sich innerhalb enger Grenzen bewegten, konnte man die Drehzahl tolerieren. Heute aber, wo Explosionsmotore in Betrieb sind, deren maximale Drehzahlen Differenzen um den drei- bis vierfachen Betrag aufweisen, geht es nicht an, solche veränderliche Werte in einer konstanten Größe unterzubringen.

Als Folgeerscheinung, daß eine Aenderung der Motordrehzahl auf die Anzahl der Steuerpferdestärken ohne Einfluß ist, finden wir das selbstverständliche Bestreben der Autokonstrukteure, diese Drehzahl des Motors möglichst zu steigern, dagegen den Zylinderinhalt zu verkleinern, um dadurch einen Motor zu erhalten, der wenig steuerpflichtige, dagegen viele tatsächliche Pferdestärken besitzt. Es ist daher bei modernen Explosionsmotoren etwas Alltägliches, daß dieser in Wirklichkeit bis zu zehnmal mehr leistet, als nach der Steuerformel errechnet wird. Diese Art der Entwicklung ist aber unnatürlich und ungesund.

Die Erhöhung der Leistung eines steuertechnisch günstigen Explosionsmotor wurde dadurch erreicht, daß man nur jene Werte vergrößerte, die in der Steuerformel nicht berücksichtigt werden, das sind Verdichtung des Gasgemisches, Ventilzeiten, Ventilhübe, deren Querschnitte und Saugkanäle. Ein mit diesen Hilfsmitteln hochgezüchteter Explosionsmotor wird mit Spitzenleistung arbeiten, was aber bei einem Gebrauchswagen nicht vorkommen soll. Dieser soll stets eine gewisse Reserve übrig haben. Das fortwährende Arbeiten des Motors in der gefährlichen Nähe der Spitzenleistung erfordert, daß für viele Teile hochwertiges Material verwendet wird. Wo bei unseren Wägen hochlegierter teurer Stahl verwendet werden muß, kann der amerikanische Konstrukteur mit seinem Gebrauchswagen mit Durchschnittsleistung den bedeutend billigeren Manganfilziumstahl nehmen. Außerdem ist es klar, daß ein hochgezüchteter Motor auf eine nachlässigere Behandlung viel eher reagiert als ein Motor mit normaler Durchschnittsleistung und einer entsprechenden Reserve.

Diese Folgeerscheinungen unserer Steuerformel auf den Explosionsmotorbau lassen leicht erkennen, daß in Ländern, wo es diese Formel nicht gibt, die Entwicklung des Automobilmotors viel natürlicher vor sich gegangen ist. In Deutschland wird ernstlich daran gearbeitet, die Automobilindustrie von dieser die Entwicklung störende Steuerformel zu befreien. Bei Besteuerung der Kraftfahrzeuge wäre es wohl am gerechtesten, den Grundsatz anzunehmen, daß die Erhaltung der Straßen von den Besitzern zum Teil aufgebracht werden muß. Eine möglichst gerechte Steuerformel müßte das Wagengewicht, die zurückgelegte Wegstrecke, die maximale Geschwindigkeit (Reisenverbrauch) und die Reisenbeschaffenheit berücksichtigen. Das größte Gewicht aber müßte auf den Verbrauch an Bereifungsstücken gelegt werden. Der Verbrauch des Reifens steht in einem gewissen Verhältnis zur zurückgelegten Strecke, der Geschwindigkeit und dem Gesamtgewicht des Wagens, weshalb die Hauptfaktoren der Straßendeckenabnützung durch diese Art der Besteuerung berücksichtigt wären.

Von den maßgebenden Stellen sollten Fachleute zu einer allgemeinen Stellungnahme zu diesen Fragen aufgefordert werden, deren Aufgabe es wäre, eine neue Steuerformel aufzustellen, die die modernen technischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in gerechter Weise berücksichtigt.

Landwirtschaft

(Schwazer Herbstmarkt.) Der wegen Maul- und Klauenseuche am Montag verschobene Schwazer Herbstmarkt wird am 30. Oktober abgehalten.

(Keine Viehausstellungen in Vorarlberg.) Die Vorarlberger Bauernkammer teilt mit, daß wegen der Maul- und Klauenseuche sämtliche Tierschauen in Vorarlberg derzeit von der Veterinärbehörde untersagt wurden.

(Salzburger Schlachtviehmarkt) vom 13. Oktober. Auftrieb: 72 Stiere; 172 Kühe; 62 Kalbinnen; 116 Ochsen. Verkauf (Preis per 100 Kilogramm Lebendgewicht): 64 Stiere, 100 bis 135 S; 145 Kühe, 60 bis 140 S; 49 Kalbinnen, 110 bis 140 S; 78 Ochsen, 110 bis 160 S. Herkunft: Salzburg und Oberösterreich. Handelsrichtung: Loko 66, Umgebung 63, Hallein 10, Gebirge 40, Tirol 76, München 6, Dresden 73. Handelsbewegung: Sehr langsam bei gedrückten Preisen. Qualität: Mittel und gut. — Nächster Nutzviehmarkt am Dienstag, den 19. d. M.

(Der Weizenzoll.) Wien, 14. Okt. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht heute die Kundmachung des Bundesfinanzministeriums betreffend die Festsetzung des Weizenzolles, der für die Zeit vom 16. bis 31. d. M. 1.30 Goldkronen für 100 Kilogramm beträgt. Der Zoll gilt auch für Roggen, Gerste, Hafer, Malz, Mehl und andere Müllereierzeugnisse, Brot, Teigwaren und Weizenstärke.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 14. Okt. Die Spekulation verhielt sich heute sehr reserviert. In der Kulisse setzte das Geschäft in lustloser Stimmung ein und war zumeist mit vereinzelten Abschlüssen erledigt, worauf Stagnation eintrat. Einzelne Werte bröckelten später weiter ab. Renten waren zu Beginn angeboten und blieben bis auf Goldrente rückgängig, doch waren die Abgaben weder umfangreich noch drängend. Im Schranken kam es in den meisten Effekten zu keinem Geschäfte. Die wenigen gehandelten Werte waren zumeist rückgängig und die Kurseinbußen keine erheblichen. Private oder ausländische Kaufaufträge fehlten. Kurz vor Schluß konnten sich Renten auf Deckungen befestigen.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 14. Okt. Völkerbundanleihe 76.475; Mairente 6.65; Julirente 5.65; Februarrente 10.75; Aprilrente 26; Oesterr. Goldrente 72; Oesterr. Kronenrente 5.2; Donau-Save 810.5; Türkenlose 470; Wiener Bankverein 100; Oesterr. Bodenkredit 168; Brit.-ungar. Bank 41.5; Oesterr. Kreditanstalt 143; Ungar. Kreditbank 321; Anglobank 96.2; Kroat. Eskompte 121; Niederösterr. Eskompte 265; Kompaß 11; Länderbank 122.5; Mercurbank 60; Nationalbank 2,044; Wiener Unionbank 106.5; Verkehrsbank 37; Zivnostenska banka 720; Donaudampfschiff 1,005; Ferdinands-Nordbahn 9,115; Staatseisenbahn 356.1; Südbahn 175.1; Allgem. Bau 170; Golleschauer 450; Perlmooser 2,825; Union Baumaterialien 182; Liesinger 669; Aussig Chem. 1,265; Brosche 3,040; Clotilde 17.5; Jungbunzlauer 4,600; Ver. Drogen 4.6; Alpine Montan 368; Austria Email 196; Berg-Hütten 4,785; Coburg 340; Enzesfelder 20; Felten S 41.40; Finze 152; Hutter, Schranz 350; Kabel Draht 185; Krain. Eisen 495; Krupp 258; Ditmar-Lampen 1,220; Poldihütte 1,010; Prager Eisen 2,050; Rima 175.5; Rothau Neudeck 595; Schöller-Stahl 16.8; Brevillier 998; Waagner 126.1; Waffenfabrik 56; A. E. G. Union 74.1; Brown Boverie 163; Vereinigte elektr. 357; Elin 33.1; Siemens 185; Portois u. Fix 360; Slavonia 37.2; Timber 286; Galiz. Montan 33.1; Oberungar. Kohlen 230; Rossitzer 242; Salgo 627; Steir. Magnesit 30.5; Trifailer 381; Urikany 1,440; Westb. Kohlen 745; Fiesch 105; Brünner Masch. 133; Daimler 4.90; Fiat 150; Grazer Waggon 38; Heid Masch. 21.5; Hofherr, österr. 27, ungar. 154.9; Sigl, Lokomotiven 118; Simmeringer 175; Eibemühl 42; Lenkam 149; Neusiedler 2,300; Apollo 1,125; Fanto 138; Gal. Karpathen 105; Galicia 1,117; Raphiha 110.3; Schodnica 139.5; Cosmanos 758; Färberei 772; Gerngroß 84.5; Rothkosteletzer 705; Schafwolle 424; Teppich Haas 76.5; Nestomitzer 3,825; Schöller Zucker 5,185; Eisenbahnverkehr österr. 300, ungar. 319; Eisb.-Wag.-Leih. 288; Semperit 163.1; Innere Bundesanleihe 73¾; Pfandobligationen 14.—23. E. 81½; 24.—25. E. 81¾; Kronenobligation 25jährige, 1.—5. E. 228; 6.—10. E. 226; Linzer Tramway 150.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 14. Okt. Amerikanische 706.75 Geld, 710.75 Ware; Deutsche 168.22 (168.82); Französische 20.42 (20.58); Holländische 281.50 (283.50); Italienische 28.32 (28.48); Jugoslawische 12.4875 (12.5475); Polnische 78.— (79.—); Schwedische 187.75 (188.75); Tschechische 20.9275 (21.0475); Ungarische 90.06 (90.46).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 14. Okt. Amsterdam 283.10 Geld, 284.10 Ware; Belgrad 12.5050 (12.5450); Berlin 168.40 (168.90); Brüssel 20.04 (20.16); Budapest 99.07 (99.37); Bukarest 3.76 (3.78); Kopenhagen 186.30 (188.70); London 34.33 (34.43); Madrid 105.30 (105.70); Mailand 28.53 (28.63); Newyork 707.35 (709.85); Oslo 168.30 (168.70); Paris 20.23 (20.33); Prag 20.9525 (21.0325); Sofia 5.1025 (5.1425); Stockholm 189.05 (189.65); Warschau 78.15 (78.65); Zürich 136.71 (137.21).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 14. Okt. Wien 59.21; Prag 12.423; Budapest 58.70; Holland 167.81; Oslo 99.87; Kopenhagen 111.71; Stockholm 112.16; London 203.55; Newyork 4.19½; Italien 16.96; Paris 12.01; Schweiz 81.04; Belgrad 74.17.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 14. Okt. Berlin 123.18¾; Holland 207.03¾; Newyork 517.50; London 251.[illegible]¼; Paris 14.80; Mailand 20.82½; Prag 15.32½; Budapest 0.007243¾; Bukarest 2.75; Belgrad 9.14¾; Sofia 3.74; Wien 73.02½; Brüssel 14.41¼; Kopenhagen 137.70; Stockholm 138.30; Oslo 121.50; Madrid 77.05; Buenos Aires 211.—.

Vereinsnachrichten

An alle Vereine!

Da in der letzten Zeit wiederholt Vereinsnachrichten doppelt und verspätet eingesandt wurden, erinnern wir daran, daß nur jene Einsendungen Aufnahme finden, die mit dem Vereinsstempel versehen sind und vor 8 Uhr abends abgegeben werden.

*

Heimatwehr Innsbruck. Samstag Uebungsschießen am Berg Isel für die H.-W.-Abschnitte. Ein Pistolenstand. Beginn halb 3 Uhr.

Tiroler Heimatgruppe. Freitag 8 Uhr abends letzte Probe für den Dr. Eckener-Abend beim „Grauen Bär".

A. H.-Verband der Burschenschaft Brixia. Freitag A. H.-Abend beim „Sprenger".

„Alemannia 1887". Wegen des 14. Stiftungsfestes Arminias entfällt Samstag die Kneipe.

Burschenschaft der „Pappenheimer". Freitag 8 Uhr c. t. Eröffnungskneipe auf der Bude.

Sängerbund „Harmonie". Freitag 8 Uhr abends wichtige Versammlung im Probelokal.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 6. Kompagnie, Wilten. Freitag abends halb 8 Uhr Uebung in voller Rüstung.

Natur und Haus. Freitag um 8 Uhr abends im Gasthof „Sailer", Adamgasse 8, zwanglose Zusammenkunft, respektive Aussprache über Verschiedenes.

Verein Deutsch-Südtiroler. Freitag Vereinsabend und Bücherausgabe von halb 8 Uhr bis halb 9 Uhr im Vereinsheim.

Verein für Briefmarkenkunde in Innsbruck. Freitag 8 Uhr Klubabend im Gasthaus „Alt-Innsbruck".

Verein der deutschen Steirer. Samstag halb 9 Uhr Vereinsabend im Gasthof „Neuhaus", Leopoldstraße.

Bund der Reichsdeutschen in Tirol. Sonntag abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Europa" Empfangsabend für Dr. Eckener. Alle Reichsdeutschen willkommen.

Turnverein „Jahn", Innsbruck. Alle Mitglieder werden ersucht, Samstag abends zum Eckener-Vortrag im Großen Stadtsaal zu erscheinen.

Alpine Gesellschaft „Die Glockenhofer". Freitag abends 8 Uhr Kneipe im Vereinsheim Gasthof „Wild".

Skiklub „Schneevögel". Freitag 8 Uhr abends Vereinsabend im Gasthof „Wilder Mann", Museumstraße.

Bergsteiger-Gesellschaft „Hansburger". Freitag 8 Uhr Versammlung im Gasthof zur „Traube", Hötting.

1. Innsbrucker Stemmklub. Freitag abends 8 Uhr Monatsversammlung im Gasthaus „Engl", Innstraße.

Ganz Deutschland spricht über den erfolgreichen Meinert-Großfilm:

Die elf Schill'schen Offiziere

Eine Symphonie deutschen Heldentums aus Deutschlands schwerster Zeit.

Hauptdarsteller: Imogen Robertson / Grete Reinwald / Ernst Rückert / G. A. Semmler / Werner Pitschau

M298

Heute: Uraufführung im ZENTRAL-KINO

Für Kirchtagweine

empfiehlt sich Gasthaus und Weingroßhandlung

„Rößl in der Au"

bekanntes Weinhaus, vorzügliche Küche, eigene Meierei.

Spezialität: Kaffee mit Obers, Malbutter, schöner Aufschnitt Hauswürste.

Hochachtend **Rudolf Flunger.**

4055

Hoher Nebenverdienst od. Existenz

mit gutem Einkommen durch Versandgeschäft. Lokal, Kapital u. Vorkenntnisse nicht nötig, sofort Verdienst. Leichtes Arbeiten bequem am Tisch zu Haus. Bei Anfragen Rückporto beilegen. C. Hirt, vorm. A. Knauf, Wien, 18, Bez. Währing, Postamt 110 Postfach 52 c

Frisch eingetroffen!

Schöne **Futterkartoffel,** Verkauf von 50 kg aufwärts.

Auf Wunsch wird die Ware zugestellt.

Deutsch-Ital. Im- und Export-Gesellschaft

Joh. Ischia, Schifferegger, Pan & Co., Innsbruck.

Verkaufstelle: **Markthalle** von 8—12 Uhr vorm., 3—6 Uhr nachm.

Telephon Nr. 371 und 1394

M51

Achtung!

Vorzügl. Spezial-Rotwein 1 Liter S 2.20 empfiehlt Marx Gölich, Innstraße 42. 9550-7

Suche Stelle.

Gebildetes Fräulein sucht Stelle als Stütze oder zu Kindern, Privat oder in Hotel. Kann zu Hause schlafen. Unter „Verwendbar 9651" an die Verw. 6

Triumph-Kino

Ab Freitag, den 15. Oktober, bringen wir den Sensations-Ausstattungsfilm

Der Wolgaschiffer

oder: **Das Lied von der Wolga**

7 Akte aus der Zeit der russischen Revolution vom rumänischen Schriftsteller Conrad Bercovics. Die Hauptrolle meisterhaft gespielt von dem aus dem Filme „Die letzten Tage vom Pompeji" rühmlichst bekannten Filmstar Michael Varkony. M213

Kleine Anzeigen

Zu vermieten

Wohnungen in Innsbruck, 1 Zimmer u. Küche, 2 Zimmer und **Küche**, 3 Zimmer, Kabinett u. Küche zu vermieten. Wohnungsbüro Ing. Mayr, Meinhardstraße 6. 4040-1

Zu mieten gesucht

Gesucht auf ehestens eine moderne, geräumige 4—5-Zimmerwohnung am Saggen od. Stadtzentrum gegen valorisierten Mietzins. Gebe hiefür größeren Betrag bei mäßigem Zinsfuß als Hypothek oder bezahle Ablöse. Angeb. unt. „Sonnig 4043" an die Verwaltung. 2

Zimmermiete

1 Zimmer mit 2 Betten, hell, sonnig und rein, auf sofort an Studenten zu vergeben. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 9616. 3

Zimmer, möbliert, separ. Eingang, ist sofort an anständigen Studenten zu vermieten. Liebeneggstraße Nr. 16, 3. Stock, Mitte. 9640-3

Zwei schön möblierte **Zimmer,** garant. rein, in ruhiger Lage nächster Nähe der Straßenbahn preiswert an zwei Hochschüler zu vermieten. Grillparzerstr. Nr. 3, 1. Stock 19. 9611-3

Sehr **schönes Zimmer,** sonnig und rein, ist mit guter Verpflegung auf sofort zu vermieten. Adolf-Pichler-Straße 4, 1. Stock. 9613-3

2bettiges Zimmer an solide Herren oder Studenten zu vermieten. Mühlau Nr. 103, 1. Stock, links der Kettenbrücke. 9645-3

Möbliertes, **separ. Zimmer** auf sofort an einen ordnungsliebenden Herrn zu vermieten. Von 10 bis 6 Uhr. Andr.-Hofer-Str. 31, 1. Stock rechts. 9682-3

Sehr schön möbl., zweibettiges, heizbares **Zimmer** an solide Herren oder Studenten zu vermieten. Bruneckerstraße 8, Part. 9688-3

Sonniges, reines **Zimmer** ist ab 1. November zu vermieten. Neuhauserstr. 14, 2. Stock rechts. 9709-3

Sonniges, hübsch möbl. **Zimmer,** gut heizbar, sehr rein, bei besserer Dame zu vermieten. Kliniknähe. Schöpfstraße 39, 3. St. 18. 9706-3

Hübsch möbl. **Zimmer** an bessere Persönlichkeit auf 3—4 Wochen **sofort** zu vermieten. Adamgasse 11, 2. Stock. 9712-3

Freundliches **Kabinett** zu vermieten. Mariahilf 28, 2. Stock rechts. 9711-3

Schönes, großes separ. **Zimmer** mit 2 Betten, evt. Kochgelegenheit, **oder** mit einem Bett sofort zu vergeben. Unter „Mitte Stadt 9691" an die Verw. 3

Hübsches Zimmer (event. mit Klavierbenützung) an solide Dame oder auch an ruhigen, soliden Herrn sofort zu vermieten. Maximilianstraße 25, 3. Stock rechts. 4037-3

Zimmer gesucht

Leeres Zimmer, großräumig, mögl. separ. Eingang, u. zentral gelegen, mit oder ohne Bedienung, von ledigem Bahnbeamten gesucht. Gefl. Zuschr. unter „Unmöbliert Sch 291 f" an die Verwaltung. 4

Mediziner sucht hübsches Zimmer gegen gute Bezahlung. Angebote unter „Sofort 23. 9669" an die Verw. 4

Leeres Zimmer (oder möbliert), gut heizbar, sofort gesucht. Adresse: Hall, Absamer Schuhfabrik. 9670-4

Unmöbliertes od. einfach möbliertes **Kabinett** von alleinstehendem Beamten gesucht. Unt. „Aktiv 9686" an die Verwaltung. 4

Bei guter Familie einbettiges Zimmer gesucht. Andre, Hotel Kreid. 4036-4

Bundesbahner sucht einfach möbliertes Zimmer od. Kabinett, heizbar. Unter „Bahnhofnähe 4032" an d. Verwaltung. 4

Möbliertes **Kabinett** mit Verpflegung auf sofort v. Beamtin gesucht. Angebote mit Angabe des Preises unter „P 196 e" an d. Verwaltung. 4

Freundliches, heizbares Zimmer, zu Geschäftszwecken geeignet, zu mieten gesucht. Zuschr. unter „Parterre, Zentral G 94 n" an die Verwaltung. 4

Besseres Fräulein sucht reinliches, sonniges Zimmer mit einem oder zwei Betten. Sofortige Zuschr. unter „Preisangabe 10018" an Kraus-Annoncen, Innsbruck. 9702-4

Büroräume im Zentrum dringend gesucht. Wohnungsbüro Ing. Mayr, Meinhardstraße 6. 4038-4

Möblierte Zimmer mit und ohne Küchenbenützung gesucht. Wohnungsbüro Ing. Mayr, Meinhardstr. Nr. 6. 4038-4

Schönes, reines **Zimmer** in gutem Hause ab November für jg. Dauermieter gesucht. Unter „Zimmer 9690" an die Verw. 4

Offene Stellen

Tüchtige, ehrliche, flinke **Verkäuferin** für Bäckerei gesucht. Nur junge Kräfte mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Bäckerei Erhart, Museumstraße 10. 9695-5

Chauffeur (Schlosser) wird für Personenauto gesucht. Angebote nebst Zeugnisabschriften unter „W. L. 2143 y" an die Verwaltung erbeten. 5

Kontoristin, Anfängerin, jedoch unbedingt flotte Maschinschreiberin, gesucht. Offerte unter „Gehaltsansprüche 4034" an die Verwaltung. 5

Verkäuferin wird aufgenommen. Glas- u. Porzellanhandlung R. Lekkermeier, Marktgraben 15. 9676-5

Suche einen tüchtigen Herrn (od. Dame), der sich zum Besuche von Privatkunden sowie Geschäftskunden eignet, sowie zur Organisation von Vertretern als Gesellschafter. Großer Kundenstock ist vorhanden und ist Geschäft nachweisbar gute Existenz. Erforderliches Kapital 1000 S., jedoch nachweisbar tüchtige Kraft mit prima Referenzen auch ohne Kapital bevorzugt. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. W 285 p. 5

Gesetzteres Mädchen, das im Zimmeraufräumen bewandert ist und auch alle Hausarbeiten verrichtet, wird sofort gesucht. Briefe erbeten unter „Verläßlich u. ordnungsliebend 9715" an die Verwaltung. 5

Hausgehilfin, ehrlich u. reinlich, gesucht. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 4058. 5

Nettes, selbständ. Mädchen mit Kochkenntnissen in vornehmes Haus auf 1. November gesucht. Hoher Lohn, beste Behandlung. Vorzustellen bei Major Caffani, **Kohlenhandlung,** Leopoldstraße 42. 9714-5

Chauffeur, nüchtern, sehr verläßlich, der mit Autos nachweisbar gut umgehen kann und nur hochprima Zeugnisse nachzuweisen in der Lage ist, für kleinen Lastwagen gesucht. Offerte v. Zeugnisse unt. „Jahresposten M 74" an die Verwaltung. 5

Praktikant, verläßlich, m. schöner Handschrift, für Kanzlei und Abfüllerei auf sofort gesucht. Offerte unt. „Fabriksniederlage 4042" an die Verwaltung. 5

Kochenlernerin wird aufgenommen im Gasthof „Sprenger", Museumstraße Nr. 31. 9693-5

Anständiges, tücht. Mädchen, das sehr **gut kocht** u. Hausarbeiten sauber verrichtet, findet guten Posten auf 1. November bei 3 erwachsenen Personen. Vorzustellen Museumstr. 17 b, 1. Stock. 161 t-5

Büfett-Kassierin auf sofort gesucht. Kaution, Seilergasse 2. 4044-5

Stellengesuche

Als **Hilfskraft** in Gasthaus sucht **tüchtiges Mädchen** mit Kochkenntnissen Stellung. Geh. Angebote unt. „Verläßlich Ha 6" an die Verwaltung. 6

Junge Kontoristin mit Kenntnissen in Buchhaltung, Stenographie und Maschinschreiben sucht ehestens Stellung. Zuschriften erbeten unter „Jahreszeugnis G 94 a" an die Verwaltung. 6

Mädchen, in Hauswirtschaft bewandert, das auch kochen kann, sucht auf 15. Oktober Stellung. Gefl. Angeb. unter „B. B. Ha 7" an die Verw. 6

Braves Mädchen sucht Stelle als Hilfsarbeiterin. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 9616. 6

Besseres Mädchen sucht tagsüber Stellung. Besitzt Näh- und Buchhaltungskenntnisse. Unt. „Anfangsposten 9681" an die Verwaltung. 6

Zwei junge u. kräftige **Mädchen** suchen Nebenbeschäftigung, abends ab 5 Uhr und vormittags von 7 bis 10 Uhr, zum Putzen od. Aufräumen. Zuschr. unter „Fleißig 9677" an die Verwaltung. 6

Ordentliche Frau, Witwe, sucht Stelle als Wirtschafterin wo Kinder sind oder zu älterem Ehepaar. Lohn 25 S. Angebote unt. „Ehrlich 4029" an die Verw. 6

Müller, 22 Jahre alt, in Lohnmüllerei eingearbeitet, sucht Stelle als Müller, geht auch in Kunstmühle. Zuschriften erbeten unter „Fleißig 9673" an d. Verwaltung. 6

Kontoristin mit Jahreszeugnissen, selbständige, pflichtbewußte Kraft, zur Führung der Bücher und Korrespondenz sucht passende Stelle. Eventuell auch halbtägig. Zuschriften erbeten unter „Gesetztes Alter 10065" an Kraus-Annoncen, Innsbruck. 9700-6

Pensionierter junger Beamter, Deutscher, früher Staatsbahnkassier, mit guter Schulbildung sucht Stellung in Büro, Lager oder Spedition; übernehme auch lohnende Heimarbeit. Zuschriften unter „G 42 v" an die Verw. 6

Fleischhauerstochter, sehr brav und verläßlich, sucht ehestens Posten als Verkäuferin in einem Wurst- u. Selchwarengeschäft. Anbote sind zu richten unter „Anfängerin 9708" an die Verwaltung. 6

Tüchtiger Koch **sucht Stelle.** Zuschriften an Frau Pöler, Kirchgasse Nr. 6 in Innsbruck. 9684-6

Suche einen **Posten** für meine 20jährige Nichte mit Nähkenntnissen als Hausgehilfin. Adresse: Elise Wanhaller, Pradlerstr. 50, 3. Stock rechts. 4045-6

Zu verkaufen

Violin-Etuis in verschiedenen Ausführungen in d. Musikalienhandlg. Ringler Anatomiestraße. M 208-7

Radio-Akkumulatoren „Varta", 2 Monate im Gebrauch, gut gepflegt, 2 **Kästen,** je 60 Volt und 1 **Kasten,** 2 Volt, als überzählig billig verkäuflich. Hunoldstraße 25, 3. Stock, täglich ab 7 Uhr abends. 52 b-7

Zu verkaufen 5 Krautbottiche aus Lärchenholz. **Speckbacherstr. 6,** im Geschäft. 3970-7

Violinen von 14.50, Gitarren von 25.—, Mandolinen 23.—, Notenständer 2.30, Mundharmonikas 1.— Lautenbänder S 1.50 an, Etuis, Saiten, Bestandteile, Reparaturen billigst, Musikhaus, Museumstraße Nr. 19, Eckhaus Museumseite. 51 e-7

Mode-Ulster, Raglans, Boznermäntel S 35.—, Kameelhaar-Wetterkrägen S 28.— u. Steirerröcke S 25.— nur bei **Walchenstein,** Jahnstr. Nr. 6, Dreiheiligen. H 6230-7

Bludenzer Oefen
äußerst haltbar u. strapazfähig!
Dauerbrandöfen „Musgrave"
weit gesucht, weil unübertroffen! Konkurrenzlose Preise!
Kochherde
aller Größen billigst in der Niederlage Weiß-Fankhauser, Innsbruck, Viaduktstraße 1. M 72-7

Eine Partie schöne, moderne Samt- und Filzhüte für Allerheiligen
tief herabgesetzt
Schön umformen nach eleganten Mustern von
3 Schilling
an. Keine Mittagssperre. Marie Jenewein, Meinhardstraße 14, 3. Stock, Handelskammergebäude. 9697-7

Friseur-Kämme, größte Auswahl, billigste Preise. Alois Demetz, Galanteriewaren, Pfarrgasse. 4046-7

Hosenträger, erstkl. Ware, konkurrenzlose Preise bei Alois Demetz, Galanteriewaren, Pfarrgasse. 4047-7

Ottomanen, Matratzen, Betteinsätze, Drahteinsätze, Liegestühle, Feldsessel, Vorhangstangen, Vorhänge: Bürgerstraße Nr. 20, Tapezierer Hentschel. 9627-7

Billigste Einkaufsquelle für dampfgereinigte böhmische Bettfedern, Schleiß, Flaum, Rupf in allen Preislagen, gutgefüllte fertige Ueberbetten und Polster, federdichten Inlett, Bettwäsche, Woll- u. Flanelldecken, Matratzen, Emilie Frömpler, vorm. Franz Engl, Innsbruck, Innrain Nr. 4, Fleischbankgebäude, 2. Stock, Aufgang neben der Fischhalle. 6301-7

Klaviere, Neupolieren u. alle Reparaturen an denselben übernimmt billigst Pianohaus Aug. Stiebel Adamgasse 9a. Tel. 540. M 210-7

Roller, mit und ohne Gummiräder, solide Ausführung, große Auswahl, Engl, Leopoldstraße 39. M 57-7

Damen-Handtaschen, stets größte Auswahl, billigste Preise, Alois Demetz, Galanteriewaren, Pfarrgasse. 4048-7

Kleiderbügel 14 Groschen aufwärts. Alois Demetz, Galanteriewaren, Pfarrgasse. 4049-7

Speisezimmer, Schlafzimmer, Eiche, Rosenholz, Buche, Esche, Birne, Rumenische Nuß, Zirbel, Küchen, Drahteinsätze, Kinderbetten Rubner, Glasmalereistraße 4. 4041-7

Kaffee, frisch gebrannter ¼ Kilo 1.80, 2.30, 2.50, 2.85, echter Mocca ¼ Kilo S 2.50, Franz Gätsch, Maria-Theresien-Straße 4 S 381-7

Drahtmatratzen-Industrie sowie weiße Emailbetten, Messingbetten, Kastenbetten, Teppichbetten, Kinderbetten, Bernh. Weithas, Mariahilfstr. 28. Tel. 212.

Wollianzüge für Herren, Knaben, Kinder, schöne Farben, billigst Dellemann, Schlossergasse. M 47-7

Bauerngeselchtes 4.80, Hartwurst 3.—, Krakauer 4.20, prima Frankfurter 3.80, Knackwürste 2.80, Mayr, Selcherei, Neumarkt i. Hausruck, 5 kg-Probepaket per Nachnahme. M 180 e-7

Schöner, fast neuer Wagen (Schwimmer) ist billig zu verkaufen bei Gebhard Unterlechner, Bäckermeister in Schwaz, Tirol. U 257 n-7

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, Platten neuester Schlager stets lagernd. Karl Einselen in Innsbruck, Museumstraße Nr. 24. Eigene Reparaturwerkstätte. M 55-7

Obstkisten liefert billigst Bahnhofsäge Hall i. Tirol. 3930-7

„Durch Tonkonit-Haarerhalter" und „Tonkonit-Haarwuchsanreger" habe ich mein infolge Krankheit ausgefallenes Haar wieder erlangt. Elli Aufmann, Sanatorium der Kreuzschwestern. Erhältlich bei Tonninger, Claudiastraße, Tschurtschenthaler, Herzog-Friedrich-Straße. 9698-7

Gelegenheitskauf! Puch 175 ccm (fast neu) preiswert zu verkaufen. Anton Karg, Photokunstanstalt, Kufstein. K 137 ab-7

Eleganter **Damenmantel** mit großem Pelzkragen, sehr warm und englischer Stoffmantel billigst von 3—5 Uhr. Erlerstraße 4, 2. Stock links. M 273-7

Gitarren, Mandolinen Zithern, Mundharmonika Saiten für alle Instrumente in bekannter Güte billigst bei Neurauther's Nachfg., Herzog-Friedrich-Straße 21. 9710-7

! **Billigste Preise,** geringste Anzahlung, **kleinste Raten** für **Nähmaschinen** u. **Fahrräder.** Mariahilf 28, 2. St. 9649-7

Dauerbrandofen u. Knabenrad preiswert zu verkaufen. C. Tagel, Innsbruck, M.-Theresien-Straße Nr. 27, Eingang durch das Haustor. 9678-7

Schreibmaschinen (Gelegenheitskäufe) lagernd. Zahlungserleichterung Fritz Zehn, Wilh.-Greil-Straße Nr. 12. 9717-7

Schülergeigen und Zubehör. Vor Einkauf Musikhaus zwanglos besuchen. Nur Museumstraße 19, Eckhaus, Museumseite. 9116-7

Grableuchter

und **Grablaternen** sind zu verkaufen bei Schlossermeister Simoni, Innrain 38, außer der neuen Universität. 3762-7

Flaschen-Weine, rot und weiß, S 2.10, Cora-Wermut S 2.90, Etsch-Weinbrand S 4.80. Franz Gätsch, Lebensmittelhandlg., Maria-Theresien-Straße Nr. 4. 9644-7

Schlosseranzüge 12 S, Arbeitshosen 10 S bei C. Sagel, Innsbruck, Mar.-Theresien-Straße 27, Eingang durch d. Haustor. 9679-7

Fußbodenlacke, Stahlspäne, Bodenwachs, Emaillacke, „Blank Fix J. M.", Pinselfreize in bester Qualität und zu billigsten Preisen. Für Gasthöfe und Pensionen Vorzugspreise bei Lack- und Farbhandelsges. m. b. H., Innsbruck, Stiftgasse 12. 9656-7

Schöne Grableuchter aus Chinasilber sind billig zu verkaufen. Haberl, Müllerstraße 7. 9654-7

Damenkleider, Hüte und Herrenschuhe billig abzugeben. Adresse an den Auskunftstafeln unter 4014. 7

Biedermeier-Flügel (Art Spinett) ist zu verkaufen. Zu sehen täglich von halb 2 bis halb 4 Uhr. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 9637. 7

Möbelpreise unerreicht billig für verläßlich gute Möbel, u. zw. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Kücheneinrichtungen etc. bietet Karl Fuchs & Bruder, Wilhelm-Greil-Straße 1. M 76-7

Für leidende Füße

sind erstklassige weiche, warm gefütterte Chevreauschuhe eingelangt. Schuhhaus K. Neuwirth, Meranerstraße 9 (Landhausstr.). M 165-7

Echter Marzeminowein, 1 Literflasche 1.70, 2 Literflasche 3.20, **prima Weinessig,** 1 Liter —.80, Wermutwein zu haben bei Martinelli, Adamgasse 20, im Hof, Ecke Mentlgasse. 4021-7

Schreibmaschinen gegen Teilzahlung. Fabriksneue Maschinen, 250 S, werden mit Anzahlung von 40 S und monatlichen Zahlungen von 10 S verkauft bei Gumpelmayr in Mühlau Reichsstraße 126. 9689-7

Zu kaufen gesucht

Künstliche Zähne! alte Gebisse, Gold- und Silberschmuck, Brillanten kauft zu den höchsten Preisen Haberl, Müllerstr. Nr. 7. 9652-8

Herrenanzüge, Schuhe, Leib- und Bettwäsche, Teppiche, Federbetten, Möbeln, Feldstecher, Zeiß, Goerz usw. kauft zu den höchsten Preisen Haberl, Müllerstr. Nr. 7. 9653-8

Zu kaufen gesucht ein **Schubladekasten** aus Zirbelholz, gebraucht. Unter „N. B. 4012" an die Verwaltung. 8

Alten, mittelgr. **Federgratten** kauft Willy Hein, Schildermalerei, Innstraße Nr. 3. 9651-8

Gold, Silber, Platin u. künstl. Zähne kauft (Höchstpreise) Leopold Haidegger, Stiftgasse Nr. 9. 4027-8

Getäfelte Ecke samt Bank zu kaufen gesucht. Anbote mit Preisangabe unter „Getäfelt 4050" an die Verwaltung. 8

Realitätenverkehr und Geldmarkt

Wer speziell in Tirol ein Anwesen kaufen will sei es, daß landw. Besitz, Zinshaus, Gasthof mit bezw. ohne Oekonomie, Hotel od. Pensionen, Villen usw. in Frage kommt, verlange gegen Einsendung von 1 S unsere **Realitäten-Zeitung.** Realitätenbüro des Tiroler Genossenschafts-Verbandes Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 14. 75 n-14

Kleine Bäckerei ist zu verkaufen im Unterinntal. Näheres Müllerstraße 35, im Geschäft. 9705-14

Haus oder Villa mit freiwerdender Wohnung in Innsbruck anzukaufen gesucht. Anträge unter „Barzahlung 4052" an die Verwaltung. 14

Zu kaufen gesucht ein **Lebensmittelgeschäft.** Zuschriften unter „Gutgehend 9633" an die Verw. 14

Schöner Bauernhof mit Grund für 20 Stück Großvieh, 27 Jauch Wald, Alpenrecht mit 18 Gräsern, Obstgarten mit 130 Obstbäumen, in schöner Lage des Unterinntals, samt 14 Kühen, 3 Pferden, Fahrnissen etc. um ca. 60.000 S. Anzahlg. 30.000 S, zu verkaufen. Auskünfte unter 1458 durch Realitätenbüro Genossenschaftsverband in Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 14. 9690-14

3000 S sicheres **Kapital** zu mäßigem Zinsfuß gegen Bürgen gesucht. Zuschriften unter „Betriebskapital 10016" an Kraus-Annoncen Innsbruck. 9701-14

10.000 S auf 1. Hypothek für Innsbruck oder Umgebung sofort günstig zu vergeben. Dr. Pichler, Pfarrgasse 3. 9621-14

10.000 S auf 1. Hypothek sofort günstig zu vergeben. Dr. Pichler, Pfarrgasse 3. 9622-14

1300 S auf 1. Hypothek sofort günstig zu vergeben. Dr. Pichler, Pfarrgasse 3. 9620-14

Unterricht

Berlitz-Schule, Meranerstraße 1. Neue Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene in Englisch, Französisch und Italienisch. 9106-11

Allgem. Verkehr

Vornehmer, zärtlich und liebevoll veranlagter **Kaufmann,** hier fremd, wünscht mit **gebildeter,** nicht unvermögender Dame Anschluß zu bekommen. Ehe nicht ausgeschlossen. Briefe unter „Nr. 4023" an die Verw. 9

Verschiedenes

Warnung! Wer der Anna Mayerl leiht oder Ware gibt, ist bezahlt. 9655-10 Familie Mayerl.

Abschriften, Diktate, Schreibmaschinarbeiten u. Vervielfältigungen billigst. „Germania", Templstr. 2. 3683-10

Gasthof **„Neue Post",** gegenüber d. Hauptpost, empfiehlt seine Wiener Küche gegen **Abonnement und à la Karte sowie kl. Jausen-Imbisse bei mäßigen Preisen. Anna und** Ludwig Lehner. 3338-10

Hausfrauen und Büroleiter schätzen die Staubsauger-Verleihung Meinhardstraße 3 fürs Reinemachen! 9641-10

Strickmäntel, Capes, Pullovers nach Maß erzeugt. Strickwarenerzeugung Kanz, Erlerstraße 11, 1. Stock. 9632-10

Adressen-Auskünfte und **Adressen** aller Länder für Bezug, Absatz und Propaganda, „Germania", Innsbruck, Templstraße Nr. 2. 103 a-10

Frau übernimmt Herrenunterhosen zum nähen sowie Wäsche zum ausbessern. Adresse an den Auskunftstafeln unter 9687. 10

Büffet

unter vorteilhaften Bedingungen zu verpachten oder ganz abzugeben. Angebote unter „S 800.— 4023" an die Verwaltung. 10

„Graue Katz", Weinhaus, Universitätsstraße 28, **allerbeste Weine,** Lokal und Gastschank. 9686-10

Verlust-Anzeigen

Radkappe von Sauren-Lastwagen in Fischergasse gefunden. Gegen Spesenvergütung abzuholen bei Hansa-Garage. 4026-13

Neueste
Samtmodelle Filzhüte
für Damen u. Mädchen
größte Auswahl
Pelzkragen
alle Farben v. 10 S an.
J. F. WIESER
Burggraben 19.
Bitte Schaufenster besichtigen. M274

Saison-Eröffnung
Tanzschule Huppert

Anfängerkurse Bürgerstraße 10
Fortbildungskurse „Schwarzer Adler"
Einzelunterricht und Privatkurse jederzeit.
Anmeldungen wochentags von 6—8 Uhr, Bürgerstraße 10
Wohnung Brennerstraße 5
Hochachtungsvoll: Die Leitung
1514

Steirisches Mastgeflügel

Poulards, Brathühner, Gänse, Enten, sowie frisches Rehwild, Fasanen und Rebhühner empfiehlt
H. Fürbaß, Seilergasse 16.
Versand verläßlich frischer Eier in beliebiger Menge prompt. 9707

Elegante Herrenkleider
Straße * Sport * Salon
Engl. Stofflager
Tel. 944/4 **Gieringer** Tel. 944/4
Maria-Theresien-Str., Triumphkinohaus, 1. Stock
Bürgerliche Preise 451
Fixbesoldete Zahlungserleichterungen

Sie finden bei uns was Sie suchen

Überzeugen Sie sich!

Flauschmäntel, gute Ausführung, reine Wolle . . . . **S 26.-**
Mäntel aus Reinwollflausch, moderne Fassons, in verschiedenen Farben . . . . . **S 35.-**
Mäntel aus Ia Crool, neueste Fassons, auf Brokat gefüttert, mit Wattelineinlage **S 55.-**
Plüschmäntel, ganz gefüttert, Ia Qualität, in allen Größen **S 68.-**

Veloumäntel, reine Wolle, meliert oder glatt, auf Seide gefüttert, mit Pelzverbrämung . **S 78.-**
Schafwollkleider, nur modernste Fassons . . . **S 16.-**
Kleider aus Kammgarn und Wollpopeline, in jeder Modefarbe . **S 23.-**
Pelzmäntel, Brabanter, auf Brokat gefüttert . . . . von **S 195.-**

Unser Schlager:

Mäntel aus engl. meliertem Schafwollzibelin, auf Seide gefüttert, mit Wattelineinlage und Pelzverbrämung, modernste Fassons, in jeder Modefarbe . . . . . **S 58.-**

Riesenauswahl in der Gesamt-Damenkonfektion zu unerreicht billigen Preisen!

Großhandlungshaus STIASSNY & SCHLESINGER Anichstraße Nr. 4

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

S 285

Von großem Schmerze erfüllt, geben wir die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Ida Stainer-Mayer geb. von Klotz

Städtische Beamtensgattin

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 38 Jahren, sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung der teuren Verblichenen findet am Samstag, den 16. d. Mts., um halb 4 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe statt.

Innsbruck, Sharon, St. Veit a. d. Glan, am 14. Oktober 1926. 180 f

In tiefster Trauer:

Familien Mayer, Stainer, Klotz und Gritsch

Leichenbest. „Pietät", M. Winkler jr., Anichstr. 1.

M 12 f E 3051/26

Versteigerungsedikt.

Am 16. Oktober l. J. werden öffentlich versteigert:

Vormittags 8½ Uhr, **Speckbacherstraße Nr. 26, Part.,** verschiedene Vorräte einer Greislerei, u. zw. Waschpulver, Seifen, Bürsten, Kerzen, Parkettpasta, Schuhputzmittel, „Sidol", Schmirgelpapier, Gewürze, getrocknete Früchte, Himbeersaft, Tee, Senf, Schreibrequisiten und andere Gegenstände.

Vormittags 8½ Uhr, **Leopoldstraße Nr. 35,** Trikotwäsche, Strümpfe, Socken, Knöpfe, Wolle, Schuhbänder, Ruderleibchen, ein Auslagekasten, und andere Gegenstände.

Bezirksgericht Innsbruck
Zustell- und Exekutionsabteilung
am 14. Oktober 1926.

Blecha, Justizsekretär.

Hochdruckstollen-Turbine

fabriksneu, komplett, mit Zubehör, 100 Millimeter lichte Rohrweite, für 10 bis 60 m Gefälle, Leistung 1 bis 12 PS., ist billig abzugeben.

Zuschriften unter „Konkurrenzlos S 231 d" an die Verwaltung.

Ein Waggon Porzellan

besonders billig!

PREIS-ABBAU!

Speiseservice, 26 tlg.
mit Blumenmustern . . . . . von S **38** an
mit schönen Randmustern . . . S **44, 46** und höher
mit Goldrand und Goldlinie . . . . . S **45** und höher

Kaffeeservice, 9 tlg. (6 pers.)
mit schönen Randmustern . . . S **12, 15** und höher
mit Goldrand und Goldlinie . . . . . S **13**

Teeservice, 6 pers.
mit schönen Randmustern . . . von S **10** an

Mokkaservice, 6 pers.
mit schönen Blumen und Randmustern . . von S **8** an

Küchengarnituren, 16 tlg.
ohne Stellage . . . . . S **20, 24, 26** und höher

Salzmetzen . . . . . S **2.70**

Große Kaffeetassen und Teetassen **90** g, S **1, 1.10** und höher

Teetasse mit Untertasse . . **70** g

Kaffeehaferln . . . . . **45, 50** g und höher

Teller, bunt . . . . . von **80** g aufwärts

Ferner alle anderen

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren mit 15% Rabatt!

Neu eingetroffen: Große Posten

Haus- und Küchengeräte

die zu bekannt billigen Preisen verkauft werden.

Wir bitten, vor Einkauf unsere Preise und die Qualität unserer Waren zu prüfen. Jedermann wird sich dann überzeugen, daß man

gut und billig kauft in der

Keramik-Niederlage Kiebachgasse 8

M 127

Ev!

Die Innsbrucker akademische Burschenschaft „Suevia"

gibt ihren Mitgliedern und Freunden Nachricht vom Ableben ihres lb. A. H. und Gründers, Herrn

Ing. Lorenz Gassner

Landesoberbaurat i. R. in Linz.

Der Trauersalamander findet am Montag, den 25. Oktober, 8 Uhr c. t. auf der Kneipe statt.

Fiduzit!

Für die Ferialleitung:
Dr. Wilfried Krainz.

9671

Für

Kirchweih

Fettgänse
Bratgänse
Jungenten
Poularden
Brathühner
Fasanen

M 74

in bekannt bester Qualität zu staunend billigen Preisen empfiehlt

Karl Feldkirchner
Innsbruck, Anichstraße 9.
Telephon 265.

Herren-Hüte

Die letzten Neuheiten!
Größte Auswahl!
Besonders billig!

Fritz Mayr

Burggraben 25–27

S 400

Klaviere

Pianinos, Harmonium am preiswürdigsten aus erster Hand bei

Schneider & Söhne
Klavierfabrik seit 1885
Wien—Linz
Innsbruck
Leopoldstraße 44
Reparaturen u. Stimmungen sorgfältigst

Geschäftslokal

Zentrum Innsbrucks, groß, Nebenräume, Telephon usw., abzugeben. Unter „Langer Mietvertrag 9716" an die Verw.

Gasthaus oder Gasthof

zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Offerte erbeten an H. Dusch, Goethestr. 4/II.

Kundmachung.

9694

Die Besitzer jener Grabstätten am **neuen Friedhof in Hötting,** für welche die Benützungsfrist abgelaufen ist (für 3.-Klasse-Gräber 10 Jahre, für 1.- und 2.-Klasse-Gräber 25 Jahre) werden aufgefordert, die Grabtaxen zu erneuern oder binnen 14 Tagen die Grabsteine, bezw. Kreuze zu entfernen, widrigenfalls diese in das Eigentum der Gemeinde Hötting übergehen.

Hötting, am 12. Oktober 1926.

Der Bürgermeister: **Dr. Großmair** e. h.

Vom tiefen Schmerze ergriffen, bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, bezw. unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Michael Ostheimer

Gasthofbesitzer „Zum Schwanen"

nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, nach öfterem Empfang der hl. Sterbesakramente, gestern, 5 Uhr früh, im 58. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung des teuren Verblichenen findet am Samstag, den 16. Oktober, halb 10 Uhr früh, in Breitenwang statt, worauf die heiligen Seelenmessen gelesen werden.

Pfach, Vils, Reutte, Innsbruck, den 15. Oktober 1926.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Fanny Ostheimer verw. **Zwicknagel** als Gattin
Max, Wilhelm und **Theodor Ostheimer** als Söhne
Georg und **Emilie Zwicknagel** als Stiefkinder

4030